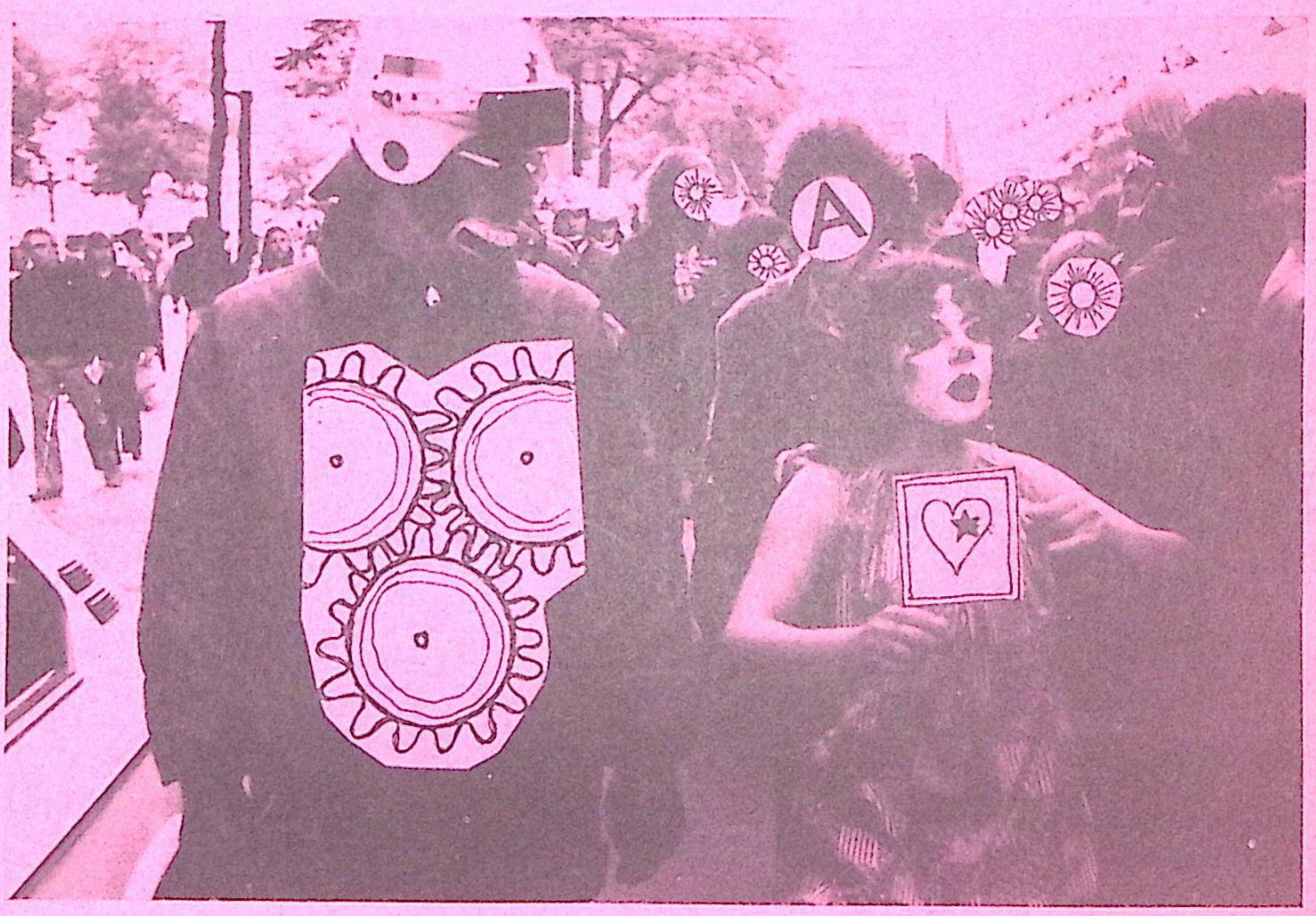
INFO BERLINER UNDOGMATISCHER GRUPPEN 159

6.6.77 wöchentlich 4.Jhg brd 0.70 0.50 DM



INHALT:

Aus-Nach-Spätlese 2. 6.

S.2 Folter 77 in Berlin
Spontifrust
S.3 GEW /Frustfeierlichkeiten zum 2.6.
S.4 Tiergartenfest am 1.6.
S.5/6 Verschiedenes zum .....
S.7 K.H.Roth :Zehn Jahre danach
S.10 P.P.Zahl zum bewußten Tag
S.13 Termine /Kleinanzeigen
S.14 Zur Veranstaltung am 4.6.
S.16 Beitrag einiger INFO Leute
Zur Knastveranstaltung am 26.5.
S.17 Straßenumbenennung
S.18 Göttingen-INFO Knastzensur
S.19 §88 a in Aktion (mal wieder)
S.20 Rudsel Tribunal
S.22 Frankreich KPF Kleinanzeigen
S.23 Bologna März 77
S.25 Alternative Lebensformen
S.26 L.Gend/Fahrraddemo
S.27 Hungerstreik/Assens
Pflasterstrandkritik
S.28 Feurwache muß bleiben!

Folter 77 - in Westberlin vom Staatsschutz gemacht !

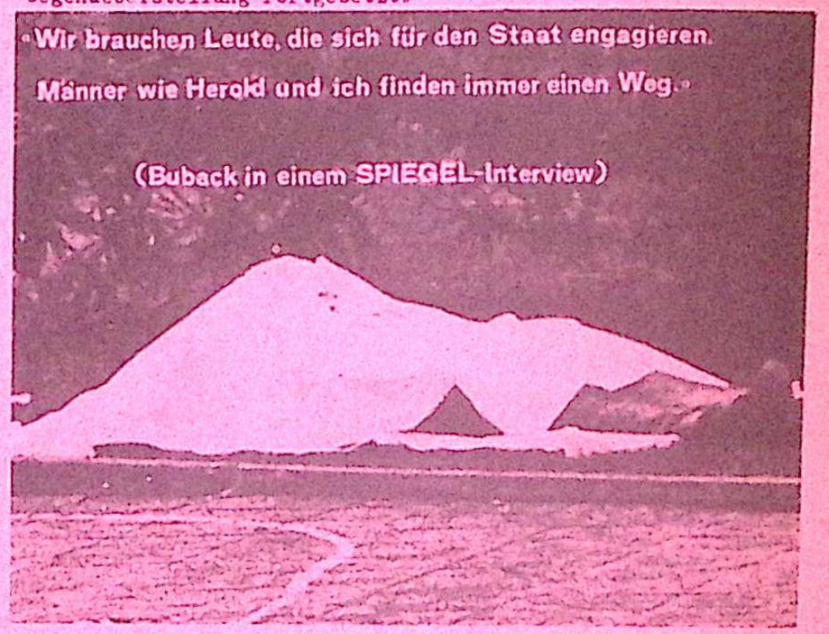
...gen, 21.Mai 1977, wurden in Westberlin die Un...gsgefangenen Ronald FRITZSCH, Gerald KLOEPPER, Til ..., Ralf REINDERS, Fritz TEUFEL und Andreas VOGEL, die der Bewegung 2. Juni angehoeren sollen und denen u.a. die Entfuehrung des Berliner CDU-Vorsitzenden Lorenz vorgeworfen wird, sowie die Untersuchungsgefangenen Eberhard DREHER, Norbert KROECHER, und Manfred ADOMEIT in das Berliner Polizeipraesidium am Tempelhofer Damm gebracht. Dort sollte eine sog. Wahlgegenueberstellung mit (lt. Presse) ca. 140 Zeugen stattfinden.

Ein Beschluss des Ermittlungsrichters des Bundesgerichtshofes vom 11.Mai 1977 ermaechtigte den Staatsschutz, die die Gegenueberstellung "auch gegen den Willen der Beschuldigten, notfalls unter Anwendung unmittelbaren Zwanges", durchzufuehren. In dem Beschluss wurde ausserdem gestattet, die Haar- und Barttracht von Reinders, Teufel und Vogel und die Barttracht von Fritzsch -notfalls zwangsweise- so so herzurichten, wie es dem Aussehen bei der Festnahme entspricht. Zudem durfte lt. die Kleidung Teufels veraendert werden und ihm eine Brille aufgesetzt werden. Schliesslich wurde durch den Richter gestattet, die Gefangenen zu fesseln auch waehrend ihres Aufenthaltes im Polizeipraesidium.

Bei der Gegenueberstellung am 21./22. Mai 1977, die unter der Aufsicht der Bundesanwaltschaft stattfand, waren die Gefangenen am Samstag den ganzen Tag lang, am Sonntag den halben Tag lang im Polizeipraesidium auf qualvolle Weise mit eng zugeschnuerten Handschellen bzw. Knebelketten gefesselt, obwohl ein riesiges Polizeiaufgebot zugegen war.
Die Gefangenen verlangten, als sie in das Polizeipraesidium gebracht wurden, nach ihren Verteidigern. Dies wurde abgelehnt mit dem Hinweis, es sei doch wohl selbstverstaendlich, dass die Verteidiger bei dieser Gelegenheit nicht dabei zu sein haetten.
Schon bei der Durchfuehrung der Zwangshaarschnitte und der Rasuren gab es Uebergriffe der Polizeibeamten gegen Gefangene. Reinders und Vogel wurden in die Nieren geschlagen und getreten. Die Gegenueberstellung wurde so arrangiert, dass in einem grossen Raum vor einem sog. venezianischen Spiegel jeweils zwei bzw. drei Gefangene und fuenf bzw. vier sog. Fuellpersonen standen. Hinter jder Person standen mehrere Staatsschutzbeamte/ Mitglieder des Sondereinsatzkommandos SEK. Ein Beamter hielt jeweils den Kopf eines Gefangenen, ein weiterer hatte den Gefangenen an einer Knebelkette, die um das Handgelenk des Gefangenen gelegt war. Eine Knebelkette ist ein Wuergeinstrument. Dreht der Polizeibeamte das Ende des Instrunebts, das er in der Hand haelt, schnueren sich die Kettenglieder um das Handgelenk zusammen.
Einige Gefangene versuchten, dem Zwang, an ihrer geplanten eigenen Ueberfuehrung mitzuwirken, zu begegnen, indem sie den Kopf senkten, das Gesicht verzogen oder auch nur die Augen schlossen. Diese Gefangenen wurden von den SEK- Beamten in die Nieren geschlagen und getreten und sie wurden mit aller Gewalt an den Haaren gezogen. Die Ohrlaeppchen wurden innen herumgedreht. Vor allem aber wurden von den SEK Beamten die Knebelketten zugeschnuert.
Die Gefangenen mussten am Samstag vier bis sechs Durchgaenge dieser Gegenueberstellung ueberstehen. Am Sonntag folgten weitere zwei bis vier Durchgaenge.
Bei jedem Versuch von Gefangenen, den Kopf zu senken, das Gesicht zu verziehen oder die Augen zu schliessen, wurde die Knebelketten in brutaler Weise zugeschnuert. Die Haende der Gegangenen liefen unter dem Druck der Ketten unter grossen Schmerzen blau an. Bei Reinders verursachte die Kette am Handgelenk stark blutende Verletzungen. Die Haut platzte durch den Druck der Kette in Richtung Ellenbogen auf. Das Blut trat aus den Fingernaegeln. Das alles war fuer die SEK Beamten kein Anlass, mit der Tortur aufzuhoehren. Vogel erlitt blutige Verletzungen an beidnn Handgelenken. Fritzschs Handgelenke wurden ebenfalls erheblich verletzt. Dazu kamen immer wieder Tritte in den Ruecken. Bei Reinders und Fritzsch rissen die SEK-Beamten ganze Haarbueschel aus. Die offensichtlichen Aeusserungen von grossen Schmerz beeindruckten die SEK-Beamten nicht. Haende sprechen die Redensarten dee SEK Beaten, die von den Gefangenen aufgefangen wurden und sofort in der Untersuchungshaftanstalt notiert wurden:

"Der Fritz (gemeint ist Teufel) ist doch so vernuenftig, komm Ralfi (gemeint ist Reinders) mach den Kopf hoch" (zu Reinders waehrend die Knebelkette angezogen wurde)
Ein Beamter zu einem anderen: "Meiner faengt jetzt auch an." Antwort:"Na gib ihm doch."
"Na sieh mal, wie schoen meiner steht."
Ein Beamter zu einem anderen:"Dreh mal fester, guck mal wie schoen meiner steht."
"Sieh mal wie vernuenftig meiner ploetzlich ist, mach doch auch mal, gib ihm doch mal."
"Tritt ihm doch ihs Kreuz."

Die Gefangenen bemerkten, dass einige der SEK-Beamten am Samstag gegen Abend Alkoholfahnen hatten. Die Redensarte, mit denen die Folter begleitet wurden, wurden noch zynischer.
Ein Beamter zum andern"Schaffst du das nicht, komm lass mich mal ich kann das gut.
Sieh mal wie schoen meiner Maennchen macht.
Reiss ihm doch die Haare aus der Sau.
Guck mal der Ralph ist glaube ich Fakir.(meint Reinders)
Fritze hat den Kopf schon hoch, mal sehen ob er die Augen auch noch aufmacht, zwei Umdrehungen sind noch drin, Fritze.(Ein Beamter zu Teufel)
Mit denselben Methoden wie am Samstag wurde am Sonntag die Gegenueberstellung fortgesetzt.



...es kotzt mich an !

Ulrike Meinhof ist tot.Ermordet vom Staat.Holger Meins ist tot,ermordet vom Staat.Benno Ohnesorg ist tot.Ermordet vom Staat.Und viel andere sind vom Staat ermordet worden.
Doch ich lebe, und Ihr lebt.Keiner von uns fast tut etwas gegen diese Morde.Wieviele sitzen schon im Knast, Leute die sich gegen diesen Staat gewehrt haben.Wir sind draussen.
Und es kotzt mich an, dass die Spontis von denen ich eigentlich sehr viel halte, nichts tun.
ich habe mich immer als Sponti bezeichnet, aber das kann ich nicht mehr, und ich werde euch sagen warum.Fangen wir mal an am 1. Mai an.Ich habe ca.5ooo gesehen .x 5000 Spontis von denen ich geglaubt habe, dass sie diejenigen sind,die mich und auch die Bewegung weiterbringen werden.Doch das war ein Schuss in den Ofen denn von diesen 5000 Leuten sind 50 Leute nach Tegel zum Knast gefahren um wo 3 Genossen auf dem Dach gewesen sind, um auf die Missstaende im Knast aufmerksam zu machen.Es dauerte bis nachts um 1 Uhr, bis ca.100 Luet da waren.
Und jetzt,2.6. 8000 Genossen, die zum grossen Teil nur Karneval veranstalten wollten.Und dann wo es darum ging, abends, wo es darum ging eine Demo auf dem Kudamm zu machen waren nur [illegible] 30 Leute da, die auf euch gewartet haben.
Und den Rest habe ich am 4.Juni gekriegt, wo eine Demo angemeldet und genehmigt laufen sollte.700 [illegible] kamen .Diese Demo sollte gegen die SS Foltermethoden der Bullen gehen.
Jetzt kann ich nur noch sagen , denkt mal nach und macht mal was anderes als nur flippen.

ein frustrierter ehemaliger Sponti

GEW BERLIN

Nachdem die GEW-Bln. in der Auseinamdersetzung mit der GEW-Bund u.a. auch darauf bestand, daß sie die Unvereinbarkeits beschlüsse(UVB) -auf satzungsgemäßem Wege- aufheben will, steht sie nun vor der Schwierigkeit durch den KBW (als solcher von den UVB betroffen) in ihrer Arbeit behindert zu werden und durch gewerkschaftsschädigenden Verhaltens von KBW-lern betroffen zu sein.

In Folgenden soll das Verhalten von KBW-lern in der GEW-Bln. mittelseiniger Beispiele beschrieben werden.

1.) Ende April will der Hauptvorstand (HV) der GEW-BLN(ca. 35 gewählte Funktionäre) in den Räumen der GEW-Bln, Sitzung machen. Diese HV-Sitzungen sind nicht öffentlich. Da der KBW unter der Einschätzung leidet, daß dieser HV "die Interessen der Bourgeoisie" vertritt, fordert er Öffentlichkeit, die er durch seine Anwesenheit gegeben sieht.. Der HV lehnt ab, eine in der augenblicklich immer noch angespannten Lage durchaus verständliche Entscheidung, und fordert die ungerufenen KBW-ler auf die versammlungsräume zu verlassen. Diese sind jedoch nicht bereit dieser Aufforderung folge zu leisten. Da der HV nicht Willens ist auf diese Provokation einzugehen und die Polizei zu rufen, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen, bleibt ihm nur noch die Möglichkeit sich zurückzuziehen und sich andere Räume zu suchen.

2.) Zum 1.Mai hatte die GEW-Bln. zu der Demo vom Klausener Platz aufgerufen. Der KBW stellt fest(zwar recht spät aber immerhin), daß diese Demo sich praktisch gegen die Einheit der Arbeiterklasse richtet. KBW-ler die Mitglieder der GEW-Bln. sind rufen als Folge dazu auf -"Wenn nicht anders möglich"- die GEW-Demo mit Gewalt zu verhindern.

3.) In der KVZ, dem Gehirn eines jeden KBW-lers, wird der Vorsitzende der Bezirksleitung Schöneberg als Imperialist beschimpft. Befragte KBW-ler stehen zu dieser Aussage.

4.) In einer Spandauer Schule heften KBW-ler Artikel aus der KVZ ans offizielle GEW-Brett. Der Vertrauensmann entfernt den Artikel, da keine Absprache mit der Betriebsgruppe stattgefunden hatte und der Artikel nicht GEW-Bln. Meinung ist. Die KBW-ler stellen darauf fest, daß dieser Vertrauensmann schlimmer als das Schulamt sei, dieses würde es nicht wagen KVZ-Artikel zu entfernen.

Diese Beispiele sollen genügen um die Arbeit von KBW-lern in der GEW-Bln. aufzuzeigen. Praktische Auswirkung dieser Politik ist es, daß die Arbeit der GEW-Bln blockiert,tendentiell verhindert wird.

Das vorgehen von KBW-lern hat dazu geführt (z.B. auch bei mir) daß viele GEW-ler zu der Ansicht gelangt sind, daß denjenigen die sich im wiederholten Mal gewerkschaftsschädigend (s. Beispiele) verhalten, die Mitgliedschaft in der GEW-Bln. zu kündigen sei. Der HV konnte sich noch nicht zu diesen Maßnahmen entschließen, und sicher ist es auch recht hart zu erkennen, daß jene für die man sich in der Frage der UVB eingesetzt hat nun die eigene Arbeit verhindern oder einen anderweitig anpinkeln.. Die Scheu diese aus der GEW-Bln. zu werfen ist zu Recht groß. Andererseits darf jedoch die Existenz eines UVB im DGB -übrigens wurde er von der GEW-Bln. übernommen- nicht dazu führen, daß man den Mitgliedern betroffener Sekten Narrenfreiheit gewährt. Für gewerkschaftsschädigenden Verhaltens ist des Ausschluß eine richtige Antwort, wir sällten uns nicht scheuen dort wo es nötig ist auch so zu antworten, und wenn die Betroffenen hundertmal beteuern sie sein doch Kommunisten.

F.FISCHER

PS

Ein wichtiger Anlaß zur Stärkung der GEW-Bln. sind die Personalratswahlen im Herbst dieses Jahres. Es sollte klar sein, daß es Aufgabe eines jeden linken Lehrers (r, in) sein muß die GEW in ihrem Wahlkampf zu unterstützen.

WERDET AKTIV IN DER GEW BERLIN

Als ich den Artikel"der Große Bulle schmatzt wieder gelesen habe im letzten 158 Info, da wußte ich noch nicht, daß auch dieses Info wieder von den Bullen an verschiedenen Verkaufsstellen geklaut worden war. Da hatte ich überhaupt diese ganze 2.6. Gedenkwoche noch nicht durchgestanden, und fand ihn nicht so wichtig.Sicher, die Unterdrückung schreitet voran, aber wir entwickeln uns ja auch, dachte ich.
Was dann aber in der Woche jetzt so ablief, hat mich umgehauen.Der Aufruf von Theobald Terror"Werdet wild und tut schöne Sachen" schien mir unnötig, es würde schon was losgehen, wir würden schon zeigen, daß am 2.6. nicht eine ganz normale Spaziergangsdemo sein könnte.Aber als Die Bullen den persischen Genossen schon auf dem Wittenbergplatz gegriffen hatten, und wir uns das gefallen lassen mußten, als der ganze Umzug als Trauermarsch ablief, als beim Kranzler keine 5o Leute danach waren bin ichreichlich ins grübeln gekommen.Wo war denn nu der Fehler, mein Anspruch, oder das was abläuft?
Die Demozahlen sind im letzten halben Jahr sehr groß gewesen, Berufsverbotsdemo, 1.Mai etc.was sind das für Leute, die da auf die Straße gehen, warum sind die so anders?
Als ich nach der abgeblasenen RH-Demo zum SS-Hauptquartiet (± 5o-7o Figuren)dann das total volle FU Audimax gesehen habe, wo 3 ooo Leute Theorie laberten habe ich endlich eine Richtung gefunden, um das was abläuft einzuschätzen.Wir sind wahrscheinlich im Eilverfahren nochmal durch so eine Apo-entwicklung durchgegangen, in der letzten Zeit, und jetzt ist schon der Zeitpunkt, an dem sich vor Jahren die Organisationsfrage gestellt hat.Die Leute haben schon wieder ein sehr gemischtes Verhältnis zu spontanen, neuen Sachen.Damals hieß der Frust dann ab in die KPD/DKP/JUSO/KBW Arme.
Heute ist es vielleicht mehr die AA, der KB,Indien, aber Tatsache ist,Es gibt wieder viele, die die feste Organisation egal welchen Inhalts wollen.Am Anfang der Studentebewegung und auch in den letzten Monaten haben Leute auf die Frage, wie sollsdenn weitergehen, was wollt ihr denn überhaupt langfristig, geantwortet: Das was kommen wird, wird sich in der Kämpfen entwickeln, wenn wir feste Rezepte haben, sind wir nicht mehr frei, aber es wird sich was gutes entwickeln!"
Ich glaube, wir müssen diese Sache bewußter vertreten. Antiautoritäre Ansätze, Anarchistische Organisationsformen,Spontanität in Verbindung mit verbindlicher Arbeit, all das hat eine lange positive Geschichte, all das ist kein Stadtindianerulk oder kein einziges Happening . Alle lustigen Sachen, die so ablaufen sind Bestandteil eines guten Weges in eine Gute Zeit.
Ich finde wir sollten es schaffen,ohne auf Theorie abzufahten die Hintergründe unserer Politik denen verständlicher zu machen, die es nicht schecken.
Und es waren z.B. sehr viele im Audimax der FU am samstag, die echt dräußen sind aus allem, was in Berlin zur Zeit so an Gutem Abläuft.Beim Sammeln mit dem Spendentopf der Feuerwache kam man aus dem Staunen nichr heraus.Redet mehr mit Leuten, die nicht im Einheitsbrei der Spontiszene rumflippen,packts an!

WIR BRAUCHEN EINEN METZGER...
WIR BRAUCHEN EINEN METZGER...
WIR BRAUCHEN EINEN METZGER...

"d ie größten deppen findet man wirklich nur noch in der CSU. die singen nur noch 'Oh Haupt voll Blut und Wunden', inwendig ist bei denen alles zerstört. die frage allerdings 'Haben Sie ein Hirn' kann einwandfrei nur ein metzger beantworten."

herbert achternbusch

seit meiner verlegeung in den blau-weißen vergeltungsvollzug komme ich aus dem staunen nicht mehr heraus. der für die "Zensur" meines briefverkehrs und meiner bestellten publikationen zuständige regierungsrat z.a.Welzel hat schon merkwürdige resozialisierungs-ansichten. sah er doch durch die aushängigung der BUG INFOs mein vollzugsziel gefährdet?! das aber das BELTZ-Sozialmagazin wegen ERHEBLICHER gefährdung des vollzugsziels einbehalten wurde, hat nun auch mich vom knast-hocker gehauen. dagegen passierte ein bericht über aktivitäten einer paramilitärischen truppe von jungnazis unter führung des neonazi hoffmann unbeanstandet/wohlwollend die schnüffel-schranke...
herbert achternbusch,schick uns bitte den metzger!!

bernd grigat
JVA St. Georgen-Bayreuth

der preis der freude.

zunächst war die sache mit dem fest im tiergarten am vergangenen mittwoch nur eine flipprige kneipenidee. wie zu erwarten, fiel den spontis natürlich erst fünf vor zwölf ein, daß wir auch irgendwie irgendwas zum 2. juni (zehn jahre easy rider) machen müssten. (was dann alles gelaufen ist, vor allem am samstag mit den antiautoritären autoritäten und der konsumentenmasse ("rudi kommt!"), bestätigt ja im nachhinein, daß wir sogar noch mehr als nur ein fest hätten machen müssen.) wegen der knappen vorbereitungszeit konnten wir allerdings nicht mehr machen.

der traum, der der idee vorangegangen sein könnte, war: die spontis treffen sich draußen, gemeinsam. jeder organisiert etwas, jeder bringt was zu trinken, brennen, musizieren mit: praktische kritik der institutionalisierten freizeit-industrie...

die wirklichkeit, die der idee vorausgeht, ist: man muß es anleiern, werbung machen, vororganisieren, was anbieten: praktische reception der allgemein abgelehnten konsumentenhaltung...

synthese, die idee also: wir gucken einen platz aus, organisieren getränke, fackeln, soweit es geht strassenmusiker, die stadtindianer (die dann zu müde waren). darüberhinaus machen wir nichts: der platz wird nicht angemeldet, eine lautstarke band nicht besorgt. madame trudeau, das plakat, die verpackung in indianer-geschihcten (grosses tam-tam) sind werbung, miese, aber offensichtlich doch nötige werbung ("immer 5 plakate nebeneinanderhängen, sonst nimmt das keiner ernst...").

zu dieser geringen organisiererei soll noch was gesagt werden. es war irrsinnig schwer, überhaupt leute zum plakate-kleben zu finden. die ganzen ausreden, wenn was gemacht werden soll: zum kotzen! für uns war das dann schliesslich soviel action, daß uns beinahe die lust (an der sponatneität) vergangen wäre. zwei erfahrungen will ich noch konkret benennnen. ein selbsternannter stadtindianerguru (eben nicht: indiani metropolitani) stellt sich in der kneipe hin und will das erst politisch (!) erklärt haben: "was soll denn das ???". sonst der grösste flipper und immer vorneweg (z.b. beim bewerfen der fu-mensa mit farbeiern zwecks erzeugung moderner architektur) will er jetzt plötzlich erklärungen und: wer steckt denn dahinter ?! war er nur zu faul, irgendwas zu machen oder eingeschnappt, weil man ihn (!) nicht sofort unterrichtet hatte ? zwei flippies in einer anderen kneipe wollten wohl wissen, worum es geht, aber - huch - nichts machen. ihre kaputtheit (faulheit, initiativlosigkeit ...) ist schon stärker als ihre neugier. vielleicht hat das ja auch was gutes. (auch die, die hier nicht erwähnt werden, sind vielleicht gemeint).

während der organisierung sahen wir für den verlauf mehrere möglichkeiten voraus:
- die bullen zerschlagen alles (man denke an den gruneWaldsee 1970) oder sie tun nichts. sie haben schliesslich einen brandmeister (!) gestellt. die zeiten sind für die phantasie und gegen die bullen.
- regen. pech.
- die freaks sind sauer, weil die angekündigten stones etc. nicht kommen. ich hätte mich klammheimlich (wie vor kurzem schon mal ...) gefreut: ihr eigener frust wäre die gerechte selbstauferlegte strafe für ihre konsumentenhaltung gewesen.
- die freaks bringen musik, getr.nke etc. so ist es ja denn auch gelaufen. ich habe mich da unheimlich gefreut, weil das mal wieder bestätigt, daß die spontis, freaks, dei scene doch besser ist als ihr bild. ich xk hatte eine ahnung, wie es wird, wenn wir mal von der idee zum traum kommen. das, was da abgelaufen ist, ist vielleicht kein anlaß, vor euphorie zu platzen. aber ich erinnere mich an zeiten, wo die antiautoritäre bewegung viele leute aus ihrem alltagstrott geschleudert hat allein über solche sachen wie: tolle feste, selbstinitiative, phantasie. und auf diesem fest habe ich viele junge genossen aus den bezirken gesehen, die sonst nicht von uns erreicht werden. vielleicht können wir für die teach-ins mal die hörsääle verlassen und teach-fun-ins draussen machen. eben was für alle. das nächste mal (siehe info) jedenfalls: alte wiese, alte weise, mehr musik und wirklich jeder x selbst was zu triken, da organisieren wir nämlich nicht mehr.

auf dem fest wurde gesammelt. es sind dm 106,95 zusammengekommen. immerhin. ich hatte dabei ein ambivalentes gefühl: es hätte da ja jeder sammeln können (für sich) mit den sprüchen, mit denen ich gesammelt habe. genau diese überlegung hat denn wohl auch viele vom spenden abgehalten. einige setzten eine miene auf, als wäre es der absurdeste gedanke von der welt, für ein fest mit freiem eintritt, auf dem sie sich befinden, auch noch was zu spenden. wer jetzt - zurecht - ein flaues gefühl kriegt, kann ja in der nächsten kneipe was in die rote-hilfe-knast-büchse tun...

so, ich habe das einfach so hingeschrieben aus zwei gründen: (1) als anreiz für alle, selbst sowas zu machen, öfter mal sowas, jedenfalls statt feiger halbmilitanz mehr phantasie einzusetzen. zum zweiten (2) aber sehe und höre ich zunehmendx genossen stöhnen unter der repression und den mut verlieren, auf's land, nach peru, in die innere emigration, die gewerkschaft oder den beruf abflippen. sie schliessen einen separatfrxxieden mit dem system, von dem sie geschlagen zu sein glauben. gegen diese haltung kann man lange moralisch wettern. wichtiger ist: woher beziehen wir eigentlich die kraft, unter den erschwerten bedingungen weiter- und mehr zu machen, zu kämpfen, obstruktion zu leisten, sand ins getriebe etc. ? wir beziehen zu einem wesentlichen teil die kraft aus eigenen kreationen: aus dem gefühl, was gutes, selbst, neu gemacht zu haben. aus dem gefühl, viele, gemeinsam zu sein. gerade deshalb müssen wir unsere "infra-struktur" anreichern mit solchen sachen, aus denen wir kampfkraft gewinnen. insofern, und nicht nur insofern, lieber christian, war das eine politische sache. überleg' mal, und vergiss' nicht ...

f. reudenstadt

WAS IST ANARCHIE ?

DAS !

P.S.: für den, der auf die Stones gewartet hat: Mick Jagger und Mme. Trudeaux befanden sich auf Abwegen, deshalb sind die übrigen Stones gleich wieder abgefahren. - Im Jambo nach Jamaica.

Benno Ohnesorg war nur der Anfang !

Als am 2. Juni 1967 Benno Ohnesorg bei der Demonstration gegen den Schah erschossen wurde, wußten wir noch nicht daß deutsche Geheimdienste seit 1959 die Verfassung der BRD brechen und in der Bundesrepublik lebende iranische Bürger und Studenten der iranischen Geheimdienstorganisation SAVAK denunzieren. Obwohl ein hoher iranischer Politiker das vor wenigen Monaten bekanntgegeben hat, wissen wir heute noch nicht, ob einige Hundert oder "nur" einige Dutzend Menschen durch diesen Verfassungsbruch deutscher Behörden vom Leben zum Foltertod gebracht wurden. Damals sah eine kleine Minderheit den Zusammenhang zwischen der Erschießung eines unbewaffneten, zusammengeschlagenen Studenten und dem Zusammenspiel der neuen deutschen Machtpolitik. 1977 haben wir die Achse Bonn–Theheran und das Kulturabkommen mit dem Iran - eines Regimes, das amnesty international als das ärgste Folterregime der Welt bezeichnet.

Als am 2. Juni 1967 Benno Ohnesorg erschossen wurde, wußten wir nicht, wieviele Menschen den Polizeikugeln, den Fehlinformationen und den Weisungen von Oben zum Opfer fallen würden. Heute wissen wir, daß es eine dreistellige Zahl ist. Nicht nur Demonstranten, nicht nur sogenannte " Politische", oder "Extremisten", oder "Terroristen" – auch Kinder, auch Halbwüchsige, die ein Fahrrad klauen wollten oder mit den eigentlichen Zielen der Menschenjagd verwechselt wurden fielen diesen Schüssen zum Opfer. Aber es war immer Notwehr oder vermeintliche Notwehr – nie Todschlag, nie Mord. Auch die Polizisten selbst wurden betrogen. Vor der Erschießung Benno Ohnesorgs hatte der Polizeifunk verbreitet, daß soeben zwei Polizisten von Studenten erstochen worden seien. Ohne diese Lügenmeldung, die noch zwei Tage später dem Oberbürgermeister Albertz als wahr aufgetischt wurde, hätte der Polizeihauptmeister Kurras ihn wahrscheinlich nicht erschossen.

Als am 2. Juni 1967 Benno Ohnesorg erschossen wurde, war nicht nur die Brutalisierung der Exekutive schon am Werk, sondern auch die später in der Bundesrepublik so oft wiederholte Methode, nicht den wahren Sachverhalt zu gestehen. Schon nach Benno Ohnesorgs Tod wurde zwei Tage lang versucht, die Todesursache zu verschleiern. Wir wissen, daß seither viele Polizeischüsse offiziell falsch dargestellt wurden und werden, aber wir wissen nicht wieviele.

Als am 2. Juni 1967 Benno Ohnesorg erschossen wurde, begann eine Hetze gegen Studenten, die Linken und andere demokratische Demonstranten, die vom Generalstaatsanwalt Fritz Bauer mit den Worten verurteilt wurden: *„Wieder einmal sollen nicht die Mörder sondern die Ermordeten schuldig sein"* Damals begann die Kriminalisierung jedes studentischen und demokratischen Widerstands überhaupt, jener Abbau der demokratischen Rechte unter dem Vorwand, die Demokratie zu schützen; jener Feldzug der antidemokratischen Unfreiheit, im Namen der „freiheitlich demokratischen Grundordnung", der in der Folge zu Gewerkschaftsausschlüssen wegen Unvereinbarkeit, zum Radikalenerlaß und zu jener systematischen Verschlechterung der Rechte der Gefangenen und der Rechtsanwälte geführt hat, die Oberlandesgerichtspräsident i.R. Richard Schmidt öffentlich als *"in Form und Inhalt geradewegs von Hitlers Volksgerichtspräsidenten Roland Freisler herstammend"* angeprangert hat.

Als am 2. Juni 1967 Benno Ohnesorg erschossen wurde, da wußten wir noch nicht, wieviel politische Gefangene es 10 Jahre später trotz stillschweigender Aufhebung des Kommunistenverbots geben würde. Heute haben wir die Pflicht der Solidarität mit den politischen Gefangenen, die am schwersten von der Flutwelle der Repression betroffen sind, nicht zu vernachlässigen. Auch dann nicht, wenn es Gefangene sind, mit deren politischen Auffassungen wir nicht übereinstimmen - manchmal nur deshalb nicht, weil sie den Kampf gegen das gleiche Unrecht, das wir alle kennen, andere Wege gegangen sind als wir. Wir denken an das Schicksal und den ungeklärten Tod von Ulrike Meinhof, die in Westberlin begaben liegt – sie ist eine von vielen.
Die offizielle Behauptung, daß sich "Terroristen" außerhalb des "Rechtsstaats" stellen, ist selbst die Abschaffung jedes "Rechtsstaats", jeder Demokratie. Kein Mensch kann das Recht auf ein faires Verfahren, auf menschliche Behandlung und auf eine volle und ungehinderte Verteidigung verwirken. Diese Rechte werden keineswegs nur gegenüber einer einzigen Gruppe Gefangener verletzt. Wir müssen, außer an die Gefangenen in Stammheim, auch an Peter Paul Zahl, an Karl-Heinz Roth und Roland Otto, an Fritz Teufel und an zahllose andere denken. Wir dürfen aber auch die offizielle Propaganda, als wären die politischen Gefangenen keine wirklichen politischen Gefangenen, sondern "Terroristen", "Verbrecher" nie unwidersprochen lassen.

Als am 2. Juni 1967 Benno Ohnesorg erschossen wurde, wußten wir noch nicht, wie sich die Studentenbewegung und überhaupt die Linke weiterentwickeln würde. Wir wußten nichts von den zahllosen Spaltungen und den noch zahlloseren Repressionen, die immer wieder den Gespaltenen ein gemeinsames ungutes Schicksal zu bereiten trachten. Deshalb ist es heute, 10 Jahre später, unsere Aufgabe, auf die letzten 10 Jahre zurückzusehen und sowohl die Entwicklung der Repression als auch die Entwicklung der Linken, die bisherige Entwicklung und die mögliche Weiterentwicklung, genau ins Auge zu fassen, mit der Absicht, im Widerstand gegen das "Modell Deutschland", im Widerstand gegen polizeistaatliche Gleichschaltung und Existenzvernichtung für alle Andersdenkenden, im Widerstand gegen die Ansätze einer neuen expansionistischen Großmachtpolitik die Linke, wo immer möglich, zu vereinigen und praktische Solidarität zu üben.

Als am 2. Juni 1967 Benno Ohnesorg erschossen wurde, sahen erst wenige die Gefahren durch die Notstandsgesetze, die nur gut ein Jahr später von der Großen Koalition verabschiedet wurden und von einem Todesschuß, von der sogenannten Hinrichtung auf der Straße, war überhaupt noch nicht die Rede. Wie seither der Terror von Polizei- und Geheimdienstapparaten, von Spitzeln, Verleumdern und Rechtsverschlechterern, von Gewerkschaftsausschließern und Militaristen allenthalben zugenommen hat, das zeigt, daß die warnenden Worte der damaligen Studentenbewegung, die warnend auch über dem Schicksal der SPD drohen, unglücklicherweise nicht Schwarzseherei waren, sondern richtige Einschätzungen einer Zukunft, die noch ärger geworden ist, als damals vorausgesagt. Das zeigt aber auch, daß die damaligen, vielfältigen und originellen Initiativen des demokratischen Widerstands eine gute Tradition sind, an die wir heute und morgen anknüpfen können.

Heute, zehn Jahre später, wissen wir, daß es unsere Aufgabe ist, gegen Verschleierung und geschichtsloses Vergessen, Aufklärung, Wahrheit und Verständnis der politisch-wirtschaftlichen Zusammenhänge zu verbreiten. Das ist notwendig zur Bekämpfung des Todes, nicht zuletzt des atomaren Todes, der sonst zahllosen Menschen droht. Dies ist zugleich unsere Art, an Benno Ohnesorg zu denken, der sonst ganz umsonst gestorben ist.

6

Wir sind alle vom 2.Juni!

10 Jahre APO kann nicht bedeuten, eine nostalgische Nabelschau zu treiben und auszuposaunen, wie toll das alles so 1967/68/69 gewesen ist. 1970 war's ja dann schon nicht mehr so toll und inzwischen hat der Katzenjammer der Resignation die Linken so plattgewalzt, daß sie durch ihre dogmatischen Sehschlitze nicht einmal merken, was um sie herum vorgeht.

Benno war kein Märtyrer . Er war ein "normaler" Student, aktiv nicht in einer politischen Avantgarde-Organisation sondern in der Evangelischen Studenten-Gemeinde, verheiratet, Kind.

Viele von uns hätten an seiner Stelle stehen und sterben können. Weil es ihn "zufällig" getroffen hat, deswegen ist der 2.Juni 67 ein wichtiger Tag in unserer Geschichte. Sein Tod machte vielen deutlich, daß es notwendig ist, sich zu wehren; daß die eigenen WÜnsche, Gedanken und Bedürfnisse nicht "falsch" sind; daß man sich ihrer nicht "schämen" muß; daß man die Angst davor, sie zu äußern, überwinden muß und auch kann. Eine alte Erfahrung wurde neu gemacht: daß es möglich ist und daß wir die Fähigkeit haben, uns zu befreien und anders zu leben.

Die Linken, die Politiker nahmen seinen Tod zum Anlaß, eine "Revolution der Stellvertreter" zu proben. Sie hielten sich als "führende Köpfe" für unerläßlich. Sie arbeiteten Tag und Nacht daran, den "Massen" Ziele und Konzepte zu liefern. Sie holten die Narrenkostüme einer zu Papier, Denkmälern und brutaler Gewalt erstarrten "Arbeiter-Bewegung" aus der Rumpelkammer der Geschichte. Sie benutzten gedankenlos das "Wort" Sozialismus, ohne nach seiner Bedeutung für die Menschen zu fragen. Sie wollten nicht Revolution machen, sondern bei der Revolution der anderen an der Spitze marschieren.

Auch die sogenannten "Spontis" unter diesen Linken sind keine Alternative. Daß sie uns stellvertretend vor der Vereinnahmung durch die Partei-Fetischisten schützen wollen, macht sie allenfalls erträglich. Der ausgeflippte Sponti in der Land-Kommune oder im Gegen-Ökonomie-Projekt ist das genaue Gegenstück zum kurzgeschorenen ML-Spießbürger.

Wir gehören nicht zu dieser "Linken", die unsere Bedürfnisse, unsere Ängste, unsere Kämpfe, unsere Siege und Niederlagen nur registriert, wenn sie in das mickrige "Begriffs"-Gebäude passen, das sie sich aus Büchern zusammenzitiert hat.

Wir haben gelernt, daß Revolution nicht am Tag X gemacht wird, sondern immer oder eben überhaupt nicht.

Wir haben gelernt, daß Revolution nicht erst gemacht wird, wenn man ein Konzept für die gesamte Gesellschaft im Kopf oder auf dem Papier hat, sondern indem man beginnt, ein anderes Leben zu leben, es zu fühlen und sinnlich zu erfahren. Und das tun viele und gerade die Linken nicht.

Wir haben gelernt, daß Revolution nicht gemacht wird für "Die Dritte Welt", für "Die Arbeiterklasse", in "Erfüllung der historischen Aufgabe des Proletariats", sondern weil wir selbst uns befreien müssen, wenn wir nicht zugrundegehen wollen. Und das können wir nicht allein oder in der Gruppe.....

Wir haben gelernt, daß der Kampf für ein Leben ohne Angst, ohne Entfremdung, ohne Geld, ohne Bosse, ohne Bullen, ohne all das, was man die "tägliche Scheiße" nennt, so vielfältig ist wie der Alltag und daß man diesen Kampf überall finden kann. Dazu gehört das "Beschmieren" von Sozial-Beton, die Flucht von Kindern aus dem "Elternhaus", der "Diebstahl" im Supermarkt, die Arbeitsverweigerung und die "Sabotage im Betrieb" ebenso wie die Besetzung von AKW-Bauplätzen, Streiks und Stadtguerilla.

Dieser Kampf hat nicht erst am 2.Juni 67 begonnen, ihn gab es vorher und ihn gibt es weiter. Wir haben keinen Grund, euphorisch zu sein, aber warum eigentlich Resignation und Nostalgie ?

★ Wenn es in Berlin mindestens 6 % der BVG-Benutzer ablehnen, zu bezahlen,

★ wenn in der BRD im letzten Jahr für 2,5 Milliarden in Läden geklaut wurde,

★ wenn mindestens jeder dritte Arbeitslose keinen Bock mehr hat, sich dem Fabrik-Terror auszusetzen,

★ wenn sich in Brokdorf Zehntausende unter den Augen einer waffenstarrenden Bürgerkriegsarmee zu einer verbotenen Demonstration versammeln,

★ wenn das Eintreiben von 10 DM Verwarnungsgeld für falsches Parken 26 DM Verwaltungs-Kosten verursacht.

dann ist in dieser Gesellschaft das Bedürfnis nach einem anderen Leben so massenhaft geworden, daß Angst, Gewalt und staatlicher Terror das Leben in den Bahnen der Gesetze nicht mehr garantieren.

Wir beginnen zu spüren, daß unser Leben immer mehr neben dem Gesetz abläuft: Wir werden illegal und kriminell und wir werden das nicht allein, sondern "vereinigt".

Für uns waren die letzten 10 Jahre wichtig, um das zu begreifen und wir machen diese Zeitung, weil wir das nicht für uns behalten wollen.

Wir machen diese Zeitung, um das darzustellen, was uns betroffen gemacht hat, was uns bewegt hat. Vielleicht turnt das andere an, sich klarzumachen, was sie selbst bewegt hat.

Als wir angefangen haben, an dieser Zeitung zu arbeiten, sind uns 50 Themen eingefallen, von denen jedes für sich ein Artikel wert gewesen wäre. Aber erstens kann man nicht 50 Artikel schreiben und zweitens kann man nicht 50 Artikel lesen und drittens kann man eine Zeitung, die 50 Themen abhandelt, nicht mehr lesen oder gar verstehen.

Wer wir sind?

Wir sind 'ne Handvoll Arbeiter und Arbeitsscheue und haben überall Anpassungsschwierigkeiten.Oft verstehen nicht mal unsre Freunde unsern Blues. Neben unserer Arbeitszeit hat uns die Zeitung ca.2000 DM gekostet.Von dem Erlös gönnen wir uns ein gutes Essen und der Rest geht an Knastgruppen.

Wir sind wie ihr!

Uns hat es immer gegeben. Unsere Geschichte ist alt, so alt wie es Menschen gibt, die davon leben, sich zu wehren!

Manchmal sprühen die Funken auch über die Seiten IHRER Geschichtsschreibung, oft fehlen ihnen ganze Seiten oder es sind nur verkohlte, unleserliche Fetzen übriggeblieben.

Dann waren wir erfolgreich !

Wir sind UNS auf die Spur gekommen und wir lernen, UNSERE Geschichte zu begreifen. Das macht Mut für den Alltag !

Beispielsweise für 'ne Zeitung wie diese. Die ist sicher nicht der Stein der Weisen, aber doch ein Tropfen, den wir gern verschütten ! Prost !

"The times they are a'changin", singt Bob Dylan Anfang der Sechziger, und es wird späte Mitte, bis es bei uns losgeht - und 'ten years after' haben nicht wenige zu ihrer APO-Vergangenheit ein ähnliches Verhältnis wie unsere Alten zum 2.Weltkrieg !

★

"Wenn ein Zivilbulle hinter dir geht brauchst du wahrhaftig kein Wetterprophet zu sein, um zu wissen woher der Wind weht."

BOB DYLAN (Heimweh-Blues aus dem Keller)

★

"Eine neue Art von Musik einzuführen, muß man sich hüten. Denn nirgends wird an den Weisen der Musik gerüttelt, ohne daß die wichtigsten Gesetze des Staates mit erschüttert würden."

Platon, 2404 bis 2324 vor uns

Das System macht keine Fehler, es ist der Fehler.

Wenn sie Dir ein Kraftwerk vor die Nase setzen - die Häuser abreißen - die Fahrpreise erhöhen - den Akkord erhöhen - den Streß erhöhen - die Miete erhöhen - die Leistungen erhöhen -

D I C H E R N I E D R I G E N

wächst die Einsicht, daß "derjenige den Kaiser vom Pferd zieht, der keine Angst vor der Vierteilung hat" - und ein paar dufte Kumpels und zuverlässige Freunde gibt's doch in jedem Betrieb, in jeder Schule, an jeder Uni, in jedem Viertel, in jedem Bereich, ü b e r a l l !!!!!!

★

The Blues goes on...

(Aus der Zeitung 10 APO-JAHRE)

Karl Heinz Roth

Der 2. Juni 1967: Zehn Jahre danach

Als ich am Nachmittag des 2.Juni 1967 auf dem Nachhauseweg von einer Universitätsklinik in einem Düsseldorfer Arbeitervietel in die Straßenbahn umstieg, fiel mir eine Gruppe älterer Leute auf, in der eine ziemlich heftige Auseinandersetzung geführt wurde. Ein Name fiel mehrfach, und dann hieß es immer: "Dazu können wir nicht das Maul halten". Und: "Max muß dazu was sagen". Noch vor der Straßenbahn löste sich die Gruppe auf. Zuhause, bei den Nachrichten, begriff ich schnell, worum es bei der Debatte der KPD-Zelle gegangen war. Benno Ohnesorg war in Westberlin bei einer Demonstratio gegen das Schah-Regime von einem Polizisten erschossen worden. Die Tragweite des Ereignisses war klar. Die KPD-Zelle hatte nicht ohne Grund fast-öffentlich getagt. Sie war lediglich Teil heftiger Aktivitäten, die noch am gleichen Abend in Gang kamen. Leite, die oft jahrelang nebeneinander gewohnt hatten,ohne sich kennenzulernen, vereinbarten innerhalb von wenigen Minuten langfristige Initiativen. Politische Zirkel, die hoffnungslos dahinvegetiert hatten, reaktivierten sich. Haudegen der alte Arbeiterbewegung, die allenfalls voreinander ausgespuckt hatten, wenn sich eine Begegnung nicht vermeiden ließ,setzten sich gemeinsam an den Tisch. An diesem Abend lernte ich Dutzende von Menschen neu kennen. Die Gründung einer SDS-Gruppe, die zuvor trotz monatelanger Arbeit nicht gelungen war, war plötzlich eine Sache von Tagen. Sie war aber auch gar nicht mehr wichtig.

War der am 2. Juni ausgeführte Mord am Demonstranten Ohnesorg tatsächlich ein historischer Einschnitt, oder waren die Folgen, wie ich sie in einer Provinzstadt der APO miterlebte, untypisch für die Entwicklung dieser Junitage? Sicher nicht. Die herrschende Mach hatte durch einen Kriminalbeamten einen Manifestanten bei offener Demonstration erschossen. Die Tat war die logische Folge einer Regie, die damals genau aufgeklärt und sofort massenhaft begriffen worden ist. Daß die Zeremonie des Kopfschusses Benno Ohnesorg getroffen hatte, war willkürlich, statistisch zufällig; Die Zehntausende, die bis dahin an den Manifestationen der aufkommenden Massenbewegung teilgenommen hatten, begriffen schlagartig,daß sie für die herrschende Macht alle Ohnesorg waren. Wir wurden damals mit einer Leberwurst verglichen, die es durch besondere Art des Draufdrückens an bestimmten Stellen zum Platzen zu bringen galt, wenn wir demonstrierten. Das waren damals neue Lebenserfahrungen. Heute handelt es sich um Alltäglichkeiten für die Massen, denn Putativ-Erschießungen und großangelegte Razzien werden heute von der Polizei praktisch an jeder Straßenecke ausgeführt. Freilich hat die herrschende Macht das Ritual des Tötens inzwischen verfeinert. 1967 vermochte sich niemand das lautlose Sterben in Etappen auszumalen, das heute in westdeutschen Gefängnissen praktiziet wird. Und obwohl viele von uns sehr früh von Albträumen geplagt wurden, hat sich wohl keiner vorzustellen vermocht, daß die militante wie renommierte konkret-Kolumnistin Ulrike Meinhof unter einer SPD-Regierung im Zuchthaus eines gewaltsamen Todes sterben würde.

Nun stellt sich die Frage, was seit 1965/66 in der BRD geschehen war, um die Obrigkeit nach 15jähriger Pause zu einer neuen Serie gezielter Todesschüsse zu veranlassen. Denn vorgrfallen mußte etwas sein, wenn ehrbare CDU-FDP-SPD-Minister und Familienväter Massendemonstrationen mit Leberwürsten verglichen, politische Morde rechtfetigten und in Anlehnung an den noch ehrbareren Promotor Springer eine Blumen streuend und allenfalls Tomaten werfende Bewegung der Disziplinlosigkeit mit den Wortausdrücken des SS- und Gestapo-Terrors im 'europäischen Großwirtschaftsraum' zwischen 1940 und 1944 würdigten. Bis zu den Springerblockaden von 1968 war die als 'Studentenbewegung' bezeichnete Massenbewegung wirklich gewaltlos. Sie entwickelte sogar mit schier unerschöpglich erscheinender Phantasie Formen gezielter und begrenzter Regelverletzungen, um Situationen zu vermeiden, in denen für sie, in die Ecke getrieben, nur noch der aussichtslose Widerstand gegen eine bombastisch auftrumpfende staatlich Gewaltmaschine übrig zu bleiben schien. Diese Phantasie fehlt heute oft, die Erinnerung an sie ist merkwürdig verschüttet. Daß das so ist, liegt kaum an der Weiterentwicklung des Polizeistaates: zwischen Grohnde und beispielsweise der Eroberung der Hamburger Universität

durch die Polizei im Jahre 1969 besteht kein Unterschied. Ich glaube, der zentrale Inhalt, der die außerparlamentarische Massenbewegung bis zum Rückschlag 1969/70 beflügelte, ist inzwischen soweit in Vergessenheit geraten, daß ein unmittelbares Verständnis der damaligen Ausdrucksformen der Massenautonomie nicht mehr möglich ist. Zumindest bis vor kurzem hätte kaum einer zu vermitteln gewagt, daß es der Arbeiterjugend, den Schülern und Studenten zwischen 1965 und 1969/70 banal darum ging, einen von neuen sozialen Lebensformen getragenen Alltag zu verwirklichen. Sie entdeckten in einer Zeit krisenhaft gesteigerter Mobilität, in der das System der Kapitalistischen Macht alte Methoden der Disziplinargewalt einschränkte und noch über keine neuen verfügte, völlig neuartige Bedürfnisse. Innerhalb der Knotenpunkte des Systems kam es zu massenhaften Ausbrüchen aus einem Zustand, wo der Ellenbogen mehr galt als der Kopf, wo Gewalt als Liebe, die über Lohn und Leistung vermittelte Abkapselung der Menschen voeinander als höchste Tugenden verkauft wurden. Der Marsch aus dem Herrschaftsgeflecht Schule, Fabrik, Hörsaal, Kernfamilie und gegen die politischen Machtkörper kam nicht von ungefähr. Am Horizont drohte eine weiter Verfeinerung, drohten noch genauere Verästelungen und noch absurdere Verpuppungen sozialer Individualität in einem Prozeß, bei dem sich die herrschende Macht um neue technisch-ökonomische Gewaltformen bereicherte. Die kybernetisierte Leistungsgesellschaft war angekündigt, eine neue Ära sozialer Reformen wurde propagiert. Das 'Modell Deutschland' nahm im Zentrum kapitalistischer Planung erstmals Konturen an. Die westdeutsche Bevölkerung sollte in ihren arbeitenden Klassenschichten vermehrt, die Techniken der Machtergreifung über die Körper sollten noch abstrakter, gleichförmiger, gesetzmäßiger werden. Der massenhafte Ausbruch war eine vorverlegte Antwort. Die ideologischen Kulissen der Formierer, allen voran die These, daß die potenzierte Erzeugung, Auspressung und Stillegung von Arbeitskraft auf Kosten weiterer Anteile von Subjektivität nichts mit proletarisierung zu tun h habe; die Behauptung also, die verschärfte und verbreiterte Konstituierung der - freilich völlig neu zusammengesetzten - Arbeiterklasse führe zum Gegenteil, zu einer Art dienstleistender klassenloser Gesellschaft, hatten ihre Wirkung verfehlt.

1965/66 fand also eine massenhafte Abkehr von der Leistunsgesellschaft statt, ausgehend von einigen Kernen in allen Bereichen des sozialen Lebens, kam es zu einer Kettenreaktion, deren Ablauf uns heute, ein Dutzend Jahre später, noch immer weitgehend unbekannt ist. Dieses Ausbrechen aus den alten und den noch ungefertigen neuen Normen des Abteilens, der deterministischen Begradigung von Arbeit, Transport und Freizeit, der prüfungen, der Tests und der zu durchlaufenden Hierarchien zwecks Verfügung über eine modernisierte Arbeitskraft, ist wörtlich zu nehmen. Instinktiv verbreiterte sich das Wissen von einer Reform der Unterwerfungsarten unter kapitalistische Gewalt, bei der die Methoden in Lehrwerkstatt und Fabrik, Fürsorgeheim und Knast, im Kernfamilien-Beton der Trabantenstädte und in immer größeren Sektoren der Hochschule merkwürdig übereistimmten. Und es war eine weit verbreitete, wenn auch kaum theoretisierte Erfahrung, daß dieser Prozeß, der in den Aufrissen und Memoranden der Planer der Reformhochschulen, der Kreisförderer und der vorbestimmten Zeiten in den Fabriken, der neuen Knäste Ossendorf und Preungesheim, der neuen Fließbandkliniken und der neuen Städte Gropiusstadt, Steilshoop, Neue Vahr, Chorweiler und Perlach Gestalt annahm, einen gemeinsamen Ausgangspunkt hatte: die Kernfamilie des neuen Massenarbeiters, dem als Kompensation der exzessiv gesteigerten Auspresserei die patriarchalische Despotie über unbezahlte Hausarbeit, Kinderaufzucht und liberalisierten Sex angedient wurde. Die Bedrohung des bisherigen status quo zwischen der spezialen Individualität der arbeitenden Massen und der kapitalistischen Macht wurde intensiv erlebt, wenn auch kaum auf den Begriff gebracht. Trotzdem lagen hier - und nur hier - die wirklichen Voraussetzungen

für die Revolte. Sie schlug zur Qualität um, als es um die Abwehr der Bestrafung ging, als der Tod Ohnesorgs uns alle zu Ohnesorgs gemacht hatte. Der 2. Juni 67 wurde zum Nadelöhr, zum historischen Augenblick, wo Hunderttausende zwischen d der Unterwerfung unter die neue Knechtschaft und dem endgültigen Bruch zu wählen hatten. Der Umschlag vom sporadischen Protest zur Umwälzung des sozialen Alltags fand an diesem 2. Juni 67 statt. Es waren lauter Ohnesorgs, Frauen und Männer, die seither freie Kinderläden, Jugendzentren, Wohngemeinschaften, free clinics und andere sozialrevolutionäre Kommunalprojekte gründeten. Diese Ohnesorgs gingen dann auch in die Betriebe und in die Ausländerghettos. Sie verbündeten sich mit den Arbeitsemigranten, den Überausgebeuteten äußeren Stützpfeilern des 'Modell Deutschland'. Sie machten auch nicht vor den kommunalen Verästelungen der herrschenden Macht halt, die mit ihrer Sozialpolitik so unendlich dicht in das Gemeindeleben hineinragt. Sie handelten massenhaft. Keine Partei hatte es beschlossen. Kein revolutionäres Genie hatte es geplant. Dennoch war nichts davon spontan. Die Masseninitiative verausgabte sich in einer Serie selbstorganisierter Experimente, um Realisierungsformen für eine Arbeits- und Leistungszwang befreite soziale Selbstverwirklichung zu finden. Sie mußte schreckliche Rückschläge hinnehmen. Aber sie ist noch lange nicht ausgereift, geschweige denn gescheitert. Ohne die Erfahrungen seit 67 sind die aktuellen kommunalen Bewegungen undenkbar.

Das war das Wichtigste an der Außerparlamentarischen Massenbewegung bis 1969/70. Die Studentenbewegung war nur ein Teil davon, und keineswegs der wichtigste. Die Massenbewegung profitierte anfänglich einiges von den 'Hochburgen der Studentenrevolte', aber sie ist keineswegs vom Campus ausgegangen. Wenn ich die heute erscheinenden Erinnerungsbücher über die SDS-Zeit in die Hand nehme, dann muß ich feststellen, daß sich die SDS - Studenten zwar ziemlich lautstark als führender Kern der APO verstanden, sie aber praktisch nicht verkörperten. Die Universitätsstudenten waren eine starke Strömung innerhalb dieser Masseninitiative, die besonders weit in die Mittelklasse hineinragte. Umso weniger waren sie in der Massenautonomie, die sich gegenwärtig, nach einem fünfjährigen Rückschlag zwischen 1970 und 1975, mit neuer Qualität verbreitet, verankert. Eine erfolgreiche Abwanderung in die Quartiere und die Herstellung eines funktionsfähigen alternativen Zusammenhangs zwischen den Regionen und den Hochschulen kam erst zustande, als der SDS und die übrigen linken Studentenorganisationen zu Spielwiesen überkommener sozialistischer Dogmenstreite degenerierten, die mit der Klassenwirklichkeit von 1965/67 oft bemerkenswert wenig zu tun hatten. Selbst im 'antiautoritären' Flügel des SDS fanden die wirklichen Triebkräfte der multizentrischen Massenkämpfe, das Heraustreten aus dem stablierten Disziplinarnetz zur Erzeugung der neuen Arbeitskraft des kybernetischen Zeitalters und der Aufbau autonomer Lebensformen, kaum Widerhall. Sie sind noch am ehesten von der Debatte um die 'Verweigerungsrevolution' gestreift worden, die im Zusammenhang mit der Rezeption einiger Schriften von Herbert Marcuse und Peter Brückner in Gang kam. Neidlos muß ich selber feststellen, daß ich der 'Subversiven Aktion', der zweifellos produktivsten Strömung innerhalb des damaligen SDS, leidernicht angehört habe, und daß ich hoffe, demnächst hier in der Haft die Bücher von Herbert Marcuse kennenzulernen. Auch außerhalb des SDS fand nirgends eine befriedigende Reflexion der Inhalte der neuen Massenbewegung statt, und ich habe bis heute keinen Text gelesen, der einen überzeugenden ZUsammenhang zwischen der 1967 entstandenen Massenautonomie und den zweifellos vorhandenen sozialrevolutionären Vorläufern der Arbeitergeschichte gestiftet hätte. Die Aktivisten der ersten Stunde waren überhäuft mit den Problemen, Realitäten und Rückschlägen des aufkommenden alternativen Alltags; sie waren immerhin kompetent genug, um die Agitatoren zu bändigen. Auf jeden Fall hatte die Unfähigkeit, aus der Selbstorganisation heraus zu weiterteibenden Initiativen zu kommen, einschneidende Folgen. Die Massenbewegung erarbeitete kein konzeptionelles Selbstverständnis, das geplante Verhaltensweisen gegenüber der rasch einsetzenden Eindämmungspolitik der herrschenden Macht ermöglicht hätte. Eine prinzipiell delegations- und repräsentationslose Selbstorganisation ist mitnichten notwendig spontaneistisch. Gerade weil die traditionell - linken Organisationen wie etwa der SDS im Mobilisierungsprozeß untergingen, wäre es 1968/69 möglichgewesen, ausgehend von der dezentralisierten Vielfalt der kommunalen Einzelprojekte in praktisch allen westdeutschen Ballungsgebieten ein Netz autonomer Selbstorganisation aufzubauen, das den stürmischen Verbreiterungsprozeß in der Provinz hätte stabilisieren können. Die Dringlichkeit eines solchen Projekts wurde nirgends ernsthaft zur Diskussion gestellt. Als der Gegenangriff der herrschenden Macht mit der sozialliberalen Koalition 1969 erkennbar Strukturen bekam und der polizeistaatliche Ausnahmezustand sich zur Doppelzange langfristiger Repression (Berufsverbote etc.) und sozialpolitisch gepufferter Modernisierung der Disziplinar- und Machtstruturen im Sinn der Leistungsgesellschaft verlängerte, stürzten sich die meistens dezentralisierten Kerne der Massenbewegung in eine verkürzte Organisationsdebatte. An den Folgen laborieren wir heute noch. Nachträglich will es mir scheinen, daß die Funktionsträger der Macht die sozialrevolutionäre Perspektive der Massenbewegung viel Früher und präziser erfaßt haben als wir, die wir ihr zeitweilig Ausdruck gaben. Sie haben mit <u>ihrem</u> 2. Juni <u>unsere</u> Autonomie öffentlich gemacht und sie als vernichtungswürdig angeprangert, bevor sie voll ausgereift war; jeder, der wie ich auch die zwei Jahre davor miterlebt hat - Jahre intensiven Lernens und hektischer Strategiedebatten - , wird mich bestätigen. Unsere Verweigerungsrevotlution wurde zum Hauptskandal im Geschäft der Mehrwertabpressung durch Disziplinierung. Die Ministerial-, Generaldirektoren und Polizeipräsidenten handelten eingedenk ihrer historisch so bewährten Maxime., so erbarmungslos und präventiv wie möglich einzugreifen. Ihr gigantischer Aufmarsch erschien vielen von uns als Popanz; wir nahmen sie nicht ganz ernst, als sie die Massenbewegung ohne Umschweife mit den heftigsten Arbeitermeuten der Vergangenheit gleichstzten, Wir glaubten ihnen erst, als erneut Kopfschüsse abgefeuert wurden, die Schüsse auf Rudi Dutschke. Zu einem der vielen Ohnesorgs zu gehören, war bislang trotz allem auch ein Problem der statistischen Normalverteilung und einer gegen die Angst anarbeitenden Masseninitiative gewesen. Aber Ostern 68 fand ein gezielter Akt individuellen Terrors statt, der keinen der vielen Ohnesorgs, sondern eine unumstrittene Symbolfigur der APO niederstreckte. Er war von der herrschenden Macht noch viel systematischer vorbereitet und in ihren Medien vorweggenommen worden als die Ermordung Ohnesorgs. Die Bedrohung war jetzt viel realer, praktischer, direkter. Die Alternative zwischen Selbstaufgabe oder Fortführung der neuen Identität von Leben und Kämpfen stellte sich jetzt dringlicher, auf der Ebene der Projekte selbst. Wir demonstrierten unsere Entscheidung buchstäblich, aus Massenversammlungen heraus, weiterhin ohne repräsentative Planung und ohne Leitungsbeschlüsse. Wir ergriffen zum letztenmal eine bundesweite Initiative mit den Springerblockaden- die Anti- Notstandskampagne im weiteren Verlauf des Jahr es 68 mit ihren repräsentativen Halbheiten und Mythen glich dagegen dem verwalteten Rückzug in politische Abstraktionen. Nach einer Gewaltdiskussion, die wir mit großem Ernst und auf Massenbasis führten, erweiterten wir unsere Kampfformen auf die kollektive, in ständiger Massendiskussion überprüfte Gewaltanwendung gegen Sachen. In Konfrontation mit einem ständig sich verschärfenden Ausnahmezustand wurden die Autonomie - Experimente von 1967 fortgesetzt. aber auch jetzt stabilisierte sich nirgends ein übergreifendes netz der massenbewegung; die fabrikarbeiter, die im september 1969 erstmals mit neuen kampfinhalten in aktion traten, bewegten sich sehr wohl in ihrem rahmen, aber der entscheidende qualitative sprung, der wie etwa die italienischen arbeiter-studenten-versammlungen die kontinuität der neuen massenautonomie garantiert hätte, ist ausgeblieben.

1968/69 waren in berlin, frankfurt und hamburg zentren der massenbewegung. in dieser zeit machten die dort aktiven basisgruppen eine praxis, die sicher zum wichtigsten zählt, was von den vergangenen zehn jahren vererbt werden sollte. während die politisierenden flügel der studentenbewegung im verbandschaos versanken, und, je nach radikalisierungsgrad, entweder den SDS auflösten oder zum langen marsch durch den enddarm der SPD antraten, kämpfte die massenautonomie ums überleben. es gab dezidierte bündnisse zwischen der arbeiterjugend, militanten randströmungen der arbeiterklasse und den studenten. wenn ich heute von den aktionen der 'stadtindianer' lese, klingt mir manches sehr vertraut. ich glaube seither, daß wir denen, die haute in westdeutschland erneut zu einer autonomen masseninitiative drängen, einiges zu sagen haben. in den jahren der repression nach 1969 waren freilich die triebkräfte und ausdrucksformen dieser kämpfe fast vollständig wieder zugedeckt. wir verloren die initiative, es gelang nicht mehr, die zurückzuerobern. die zeit, die uns seit 1965/66 so unendlich zur verfügung gestanden hatte und uns einen langen atem zu endlosen debatten und immer neuen experimenten gegeben hatte, empfanden wir mehr und mehr als diktat. wenn die jugendpolizei die arbeitervorstädte tyrannisiert, wenn die sonderkommandos der polizei die besetzten häuser sofort angreifen, wenn die universität von 1000 polizeibeamten erstürmt und geschlossen wird, und wenn das inventar der jugendzentren regelmäßig zerstört wird - das war die situation im ausnahmezustand 1969/70, er widerholte sich im kontext der multinationalen arbeiterkämpfe 1973/74 - dann wird die zeit knapp. dann wird es verständlich, daß nach rückzugsgebieten gefragt wird, in denen der alternative lebensprozeß überwintern kann. ohne abstriche weiterzumachen erscheint ausgeschlossen: die zeit ist zerstückelt in ständige abwehrreaktionen, die räume hat der polizeistaat in regie genommen.der sozialpsychologische prozeß, der seit 1970 abstrakte arbeitsdisziplin, asketismus, hierarchiedenken und des bedürfnis nach lückenlosen erklärungsmustern für diese so schrecklich zugerichtete welt bis in die wohngemeinschaften vorkriechen ließ, war falsch, aber verständlich. wir sollten uns heute vorurteilslos mit jenen dramatischen monaten auseinandersetzen, während welcher innerhalb der kollektive die schutz- und abwehrreaktionen vor dem ausnahmezustand abliefen. verschonen wirauch nicht die denkprozesse, die dies nachträglich auf falscher ebene rechtfertigen sollten: die bisherige verankerung in der so konkret 'anderen' massenautonomie wurde durch die orientierung an falsch überhöhten und idealisierten vergangenheiten einer ihrerseits geschlagenen arbeiterbewegung ersetzt, aber sie war als schritt der selbstdisziplinierung durch ein schicksalshaft verkehrtes unterdrückungserlebnis notwendig konsequent. dies war die eine seite des seit 1970 einsetzenden rückzugs, der uns das ganze geschichtliche spektrum der geschlagenen deutschen arbeiterbewegung gleich auf einmal und in freundlichster konkurrenz gegeneinander bescherte: der SDS als sammelbecken all dieser tendenzen erlebte im augenblick seiener auflösung eine merkwürdige wiederauferstehung. die andere seitehat uns vor nicht weniger gravierende probleme gestellt. sie entschloß sich nach einer analyse des ausnahmezustands von 1969/70, aus der massenbewegung heraus zum bewaffneten kampf überzugehen. über den inhalt der diskussionen, die zu dieser entscheidung führten, bin ich sehr schlecht unterrichtet. auch sie erschienen mir als ausdruck eines zu kurzen atems, einer unhistorischen verkürzung und verkleinerung des neuen, für das und von dem wir lebten. und auch auf dieser seite der entscheidung sind die gemeinsamen wurzeln mit dem neo-leninismus/stalinismus nicht zu verkennen. wir werden, so wurde wohl auch hier festgestellt, im kampf für freie soziale individualität jenseits des sich modernisierenden arbeitszwanges massiv unterdrückt. da das so ist, müssen wir den alternativen lebensalltag von den kampfformen trennen. der 'fighter' wird vorrangig. effektiver widerstand ist nur noch möglich, wenn wir einen teil des disziplinarkodex der herrschenden macht übernehmen, zweifellos nur, um ihn in den dienst einer vorübergehenden historischen etappe zu stellen. die entfremdung von der durch die alternativen bedürfnisse gespeisten identität von leben und kämpfen war die gleiche wie bei den k-gruppen-gründern. allerdings verschwand hier die arbeiterklasse als triebkraft der massenautonomie völlig aus dem konzept zugunsten des intellektuellen stadtguerrilleros, der nunmehr als verlängerter arm der befreiungsbewegungen der 'dritten welt' in der metropole aktiv wird; während sie bei den parteigründern in einer sozialen und politischen zusammensetzung wiederkehrte, wie sie vielleicht tatsächlich einmal vor der jahrhundertwende geschichtliche wirklichkeit gewesen ist - freilich auch dies nur aus einer sehr fragwürdigen marxia sozialistischen optik, die durch die jüngste arbeitergeschichtsschreibung widerlegt ist. indes wurden die sozialen barrieren, die seither gegenüber der heutigen wimmelnden realität der klasse aufgerichtet wurden, unterschiedlich gerechtfertigt. die einsamkeit des stadtguerrilleros hat sich seit 1970/71 in immer neuen akten der einsamkeit des parteiaufbau-aktivisten gespiegelt und umgekehrt. was dem einen der kampf um bewußtseinsaufklärung und parteidisziplinierte erzeugung von klassenbewußtsein, das galt dem anderen als logistisches problem mit der folge, daß sich die maschinerie staatlicher repression als ausschließliches mobilisierungshemmnis entgegenstelle. ein derart hohes maß an einsamkeit produziert für beide strategische konzeptionen eine gefährliche inner-individuelle dynamik der selbstangleichung an die sprachlose gewaltsamkeit der herrschenden macht. sie darf nicht länger hingenommen werden.

gleichwohl hat auch das, was die neuen inhalte der massenautonomie vor 1969/70 ausmachte, das folgende bittere jahrfünft und selbst den brutalen einstieg der schmidt(chen)-schleyer ins geschäft der klassenherrschaft seit 1974 überlebt. dabei gibt es zweifellos schreckliche verwirrungen in die richtung einer neuen innerlichkeit, absurde tendenzen zur geschichtslosigkeit. eine innere emigration, die die einheit sozialer befreiung als leben und kämpfen sozusagen als umkehrung angeht, hat nichts mit dem zu tun, was uns in den sechziger jahren mobilisierte. die entwicklung seit herbst 1976 signalisiert, daß eine neue massenbewegung bevorsteht. für sie wird entscheidend sein, wie sie sich zu den vergangenen zehn jahren verhält, die am 2.juni 1967 explodierten. sie wird auf diese historische kontinuität nicht verzichten können: sie muß sie sich erkämpfen, sie aktiv herstellen. es geht dabei um viel mehr als um die vermeidung vergangener fehler. aufzuklären ist, welche kampfinhalte damals fehlten, und welche inneren triebkräfte damals vernachlässigt worden sind.

ich möchte dies kurz erläutern am phänomen der 'alten' und der 'neuen' studentenbewegung. die 'alte' studentenbewegung hatte kurz gesagt den fehler, daß sie abgesehen von einer sehr wackeligen kritischen wissenschaftstheorie à la frankfurter schule über keine wirkliche hochschulpolitische konzeption verfügte, in der die studantischen massen selbst eine rolle spielten. die demokratisierung der gremien usw. war ein naturwüchsiger prozeß, der aus den gegen selektion, prüfungen und hierarchien gespeisten inhalten der gesamtbewegung sozusagen von selbst resultierte. es fehlte aber das konkrete ziel, die fähigkeit, die alternativen bedürfnisse vom studiengeld über das freie wohnheim bis hin zur umwälzung der von zeitdruck und selektionszwang befreiten lern- und forschungsprozesse zu summieren und als kampfinahlt um alternative slziale macht auszudrücken. die kritische universität stand neben der gremienpolitik, der streit ums bafög wurde fernab von einigen funktionären ausgefochten. die universität war zwar weitgehend erobert, sie wurde aber nicht umgewälzt. der lahmgelegte knotenpunkt, in dem das gesellschaftskapital dem arbeitsmarkt mit hochqualifizierter arbeitskraft beliefert, ging nicht mit seinen personellen, materiellen und last not least wissenschaftlichen ressourcen in das aufzubauende netz sozialrevolutionärer macht auf kommunaler ebene über. diesem ziel war der kampfzyklus der fachhochschulstudenten sehr viel näher, wenn auch in ausgepräter ambivalenz. die bewegung der universitätsstudanten hatte ihm gegenüber ein auffällig herablassendes verhältnis. grund dafür war die eigene unfähigkeit, die besetzten institute als machtstrukturen zu erfassen und geplant in die massenautonomie einzubringen. und aufgrunddessen gaben sich die universitätsstudenten eine blöße auf ureigenstem terrain, die zwar nicht die polizeibesetzungen hätte verhin-

dern, aber den reformistischen begleitangriff illusorisch machen können, wie er seit 1969 gerade in den hochburgen hamburg, frankfurt und berlin in gang gekommen ist. sowohl die rein effizienzorientiert umgestaltung der universität in ein präsidialdiktatiorisches polster des in fluß geratenen arbeitsmarkts, die hinter dem schlagwort 'demokratisierung der ordinarienuniversität' lauerte, blieb lange unerkannt; als auch die forderung nach einem gleichmacherischen und alle von familiärer einkommensherrschaft befreienden studentenlohn war nachgerade verpönt. die entlohnung aller verausgabung von arbeitskraft, auch der im stadium der erzeugung befindlichen, idt aber ein entscheidendes homogenisierendes kriterium für die heutige moderne arbeiterklasse. hier beginnt, wie ich zu sehen glaube, die 'neue' studentenbewegung mit einer wichtigen veränderung der prioritäten. natürlich liegt das auch daran, daß die meisten studenten inzwischen längere perioden klassischer ausbeutung von arbeitskraft durchmachen, bevor sie einen studienplatz erwischen, und daß sie in ihrer studienzeit fast ohne einkommen existieren, also ökonomisch gesprochen zu den unterschichten des proletariats gehören. aber was heute auf der hand liegt, bahnte sich 1967 schon breit an, bedurfte also der analyse - die es nicht gegeben hat. die SDS hochschuldenkschrift ist noch verdammt nahe an preussisch-refomerischen idealen effektiverer verwaltung einer jenseits der wirklichen gesellschaft betriebenen wissenschaft.
polemisch und auch ein wenig selbstironisch möchte ich sagen: zehn jahre nach der studentenbewegung gibt es endlich eine - studentenbewegung. gerade indem sie ihre alternativen lebensbedürfnisse mit den entscheidenden sozialökonomischen voraussetzungen alternativer macht verbinden, können die neuen studentischen basisgruppen zu einem gewichtigen faktor jener massenautonomie werden, die seit nunmehr zehn jahren in dezentralisierter vielfalt das kapitalistische disziplinarnetz in schulen-fabriken-kliniken-kasernen-knästen zersetzt und den keim zu einer sozialrevolutionären selbstorganisation der massen auch kommunaler basis legt.
ich bin seit über zwei jahren inhaftiert. trotzdem hoffe ich, richtig zu hören, zu sehen und auch ein wenig zu riechen, daß es beim denken an die zehnjahresbrücke 1967 - 1977 um etwas mehr als eine trauernde jubelfeier geht. auch das gefängnis, der düsterste und verschwiegenste knotenpunkt kapitalistischer disziplinarmacht ist alles andere als ein randfänomen dieser gesellschaft. anfang 1977 wurde ich nach langer isolation erstmals in die 'freistunde' der anderen gefangenen gelassen. ich war verwirrt über das gewimmel, die gespräche, den rest von vielfalt, der da herrschte, auch wenn das alles - wie ich bald bemerkte - durch ein enges geflecht von denunziation und delinquenz bis heute noch unter justizkontrolle gehalten wird. ein beamter bemerkte meine verwunderung. er sagte ziemlich gehässig: 'ja, ja, da ist kein schliff mehr drin, die reden wie sie wollen, da steht keiner mehr stramm. das wart ihr, die APO, seit 1967 ist die luft raus.' diese bemerkung machte mir ein wenig mut. ich begriff, wie wenig wir noch immer von dem sozialen dimensionnen der außerparlamentarischen bewegung wissen. wer denkt schon daran, daß 1966/67 auch eine kräftige gefangenenbewegung von berlin, hamburg und köln in gang gekommen ist, die bis heute nachwirkt.
zwei jahre dieses dezenniums muß ich also abstreichen, sie bestehen fast vollständig aus bedingungen, unter denen individuelles leben nur noch aus vergangenheit besteht. aber die solidarität half mir entscheidend. ich möchte bei dieser gelegenheit meinen dank abstatten.
meine freundinnen und freunde aus der zeit der massenbewegung sind heute in allen gruppierungen der neuen linken aktiv. an sie wende ich mich zuletzt. viele von ihnen haben einfluß in den k-gruppen und in den bewegungen des parteiaufbaus. wenn ich mich nicht alles täuscht, stehen wir an anfang einer neuen und breiten antikapitalistischen massenbewegung. wir sollten uns nicht länger von ihnen abgrenzen, sondern ihre initiativen aufnehmen. wir sollten den mut haben, unsere meistens seit 1970 datierende organisationsgeschichte historisch-kritisch zu überprüfen. eine neue sozialrevolutionäre masseneinheit der klasse wäre für den jetzt anstehenden kampfzyklus keine schlechte perspektive. es geht um völlig neue orientierungen. die organisationsfrage sollte sich aus ihnen ergeben, nicht umgekehrt. wir sollten aus unseren fehlern von damals lernen.

das gilt für uns alle, auch für die genossen der stadtguerilla. jede form des widerstands, die beansprucht, für die soziale befreiung der massen einzutreten, muß von den massen ausgehen. sie hann von ihnen aber auch wieder eingeholt werden. auch der bewaffnete kampf kann sich nicht von der kritik ausnehmen, und auch hier sollten aus unzweideutigen erfahrungen konsequenzen gezogen werden. dafür ist viel zeit nötig. diese zeit ist ein zentrales politisches problem. wer sie sich nehmen läßte, steht in gefahr, sich zu verselbständigen und sich abstrakt -existentialistisch in einer völlig unnötigen niederlage zu vollenden. eine art waffenruhe sollte verkündet werden. die kerne der eneuen linken sollten helfen, daß die seit den massenkämpfen vom herbst 76 dringlich gewordene strategiedebatte von allen aufgenommen werden kann. wir sollten einen zustand herbeiführen, der niemand in die verzweiflung und attentatspolitik treibt. der rückblick auf die zehn jahre seit dem juni 67 sollte anlaß für die initiierung einer amnestiebewegung sein.
es mag viele geben, die mir das recht absprechen, mich überhaupt zu wort zu melden. aber gegenwärtig melden sich sehr viele zu wort und sprechen über die vergangenen zehn jahre. ich war nicht mehr und nicht weniger als sie an den erfolgen, den rückschlägen und den fehlern seit 1967 beteiligt. wir haben keinen anlaß zur freude. aber wir haben den aufrechten gang gelernt, und dabei soll es bleiben: WIR WAREN - SIND - WIR WERDEN SEIN.

P.P.ZAHL:

Die "S o z i a l e R e v o l u t i o n ist die permanente Revolution ist der Klassenkampf als ständiger Lernprozess.

Nein,
Nein, ich will es nicht sehen!
Es gab keinen Kelch, der es faßte,
keine schwalbe gibts, die es tränke,
keinen Lichtreif, der es gefröre,
keinen Sang, keine Sintflut von Lilien-
es mit Silber zu decken, kein Wasser.
Nein.
Nicht ich!! Ich will es nicht sehen!!
Federico Garcia Lorea

Blut. Es liegt da einer in seinem Blut. Tot liegt Benno Ohnesorg. Und w i r waren Benno Ohnesorg. Niemand anders. Damit fing es an für uns: s i e haben geschossen. Und ein ist gleich, wessen Finger sie da krümmten, wessen Pistole sie da verwandten, wessen Hirn sie da verwirrten. Und gleich ist es, daß sie es nicht 'Mord' nennen, wie wir gleich, wer der Todesschütze, damals hieß er Kurras, heute heißt er Legion, heißt er MEK, SEK, GSG 9, FBI CIA, M I 5, Special Brench, gleich ob der Rote von i h n e n gerichtet wird, wel "etwas getan". Denn s i e tun es immer: Gewalt ausüben, verstümmeln, zerschlagen, vernichten, morden.
Zwischen Idee/und Wirklichkeit (..)
fällt der Schatten. (Eliot)
Einige haben es nicht begriffen. Einige begreifen es heute noch immer nicht: die Gewalt ist zurückgekehrt aus den Kolonien, aus der Dritten Welt, heimgekehrt in die Metropolen. Weltweite Verteilungskrise, Verfall des Kapitalismus, Rückzugsgefechte des Imperialismus, sagten die, die es schon immer wußten, die in der Geschichte nur 'eherne Gesetze' sahen, Selbstverwertung des Kapitals, Akkumulation, Akkumulation, die Zehn Gebote seit Fugger und Luther.
Der Frühling ist aufständisch. (neruda)
Da lag einer in seinem Blut. Das Bild - diese kniende Frau daneben, ihr erinnert euch? - grub sich ein in unsere Gerhirne. Unauslöschlich. Den trafs. Gemeint waren wir alle, Opfer wir alle. Nur Opfer. Nicht Kämpfer, nicht einmal das. Der war 'unschuldig', sagten wir, sagten viele von uns. Der war zum ersten Mal auf einer Demonstration. Der hätte ich sein können, der hättest du sein können. D i e hatten begonnen zu schießen, und wir waren Opfer. Nur Opfer.
Zwei Jahre später, ich erinnere mich, zogen wir vor den Knast Moabit. Da sollten Deserteure aus Berlin in die Bundesrepublik geflogen werden. Das Wetter war schön. Wir hatten 'nichts besonderes' vor. Wir waren friedlich. Da hatten d i e einen 'Kessel' vorbereitet, da waren wir drin, und die prügelten;

und wir liefen, buchstäblich wie die Hasen. Ich höre mich noch schreien, als einer von diesen Prügelautomaten von hinten an mich heranlief - es war auf der Brücke über der Spree, unweit des S-Bahnhofs 'Bellevue'.Die Brille hatte ich eingesteckt, meine Holzpantinen in die Hände genommen,um schneller laufen zu können. 'Ich habe doch nichts getan.' rief ich noch, ehe d e r zuschlug: Eine Zeitlang lag ich noch bewußtlos auf dem Boden. Dann stand ich auf (d i e hatten noch nicht mit dem 'Einsammeln' begonnen), setzte mir die Brille auf, schlüpfte in meine Holzpantinen, putzte mir das Blut aus dem Gesicht, ging fort, traf ein paar Genossen auf den Geleisen im S-Bahnhof 'Bellevue'. Sie schmissen Steine, schmissen auf die Bullis und Transporter, darin d i e saßen und ab und an ausstiegen und 'die Strecke abräumten', bei einer Jagd: die Verletzten, Verprügelten einsammelten und verhafteten und mitnahmen zur 'erkennungsdienstlichen Behandlung'.Ich schmiß mit. Nie wieder, sagte ich mir, wirst du nichts tun.

Hört auf, die Toten zu töten,
hört auf zu schreien, schreit nicht,
wenn ihr sie noch einmal vernehmen wollt,
wenn ihr hofft, nicht unterzugehen.

Ungaretti

Mit Benno Ohnesorg hat es angefangen, und mit Ulrike, die von einem oder mehreren Unbekannten(Staats-Schützern) in der Zelle in Stammheim e r d r o s s e l t wurde, hört es lange noch nicht auf.
Zwischen Benno und Ulrike liegen neun Jahre.
Und in diesen neun, zehn Jahren müssen wir langsam eines begriffen haben: die DIALEKTIK VON OPFER UND KAMPF, von REPRESSION UND WIDERSTAND, von LEIDEN UND KÄMPFEN.
Hier, in der totalen Isolation meiner Spezial-Einzelzelle, verfolge ich ohnmächtig, zornig, leidenschaftlich und - wann immer es mir möglich ist - solidarisch, daß nun, zehn Jahre nach dem 2.Juni 1967, ein Jahrzehnt nach dem Mord an Benno Ohnesorg, leider immer noch zumeist nur e i n e Seite dieser dialektischen Einheit aktualisiert, reflektiert, praktiziert wird. Das macht: wir wähnen uns immer noch als Metropolenbürger und sind schon längst die NIGGER DER INNEREN KOLONISIERUNG.

Es werden Tage sein
wie die Pfirsiche der Erntezeit.
Telle.

Welche Überwindung hat es gekostet, welche Skrupel mußten überwunden werden, bis der e r s t e S t e i n von uns geworfen wurde, bis sich zage G e g e n g e w a l t gegen ein e Gewaltmaschinerie richtete! N a c h dem 2.Juni! Nach dem vielen vergossenen Blut auf unserer Seite! Welch Kenntnisse mußten erworben, nachgeholt werden - aus der Geschichte der Klassenkämpfe, die uns graue Vorgeschichte schien, nach der Ungeschichte, die da herrschen sollte, von Hitler bis Adenauer! Welch Illussionen hatten wir gehegt über die bürgerliche Reformpartei SPD, wie wenig wußten wir von der Geschichte der Arbeiterbewegung - die n i c h t die Geschichte dieser oder jener Arbeiterorganisation unter der Führung von Kleinbürgern oder Intellektuellen war und ist! - .
Da war ein Schweigen gewesen im Land, ein black out, ein Tabu, ein Loch in der Zeit. Seminarmarxisten gab es, gewiß, Altkommunisten, hier und da, resignierte Sozis auch, die ab und an etwas erzählten, den Ostermarsch gab es und den VUS, den Abendroth und für ein paar Feinschmecker Bloch; da lispelten Gruppen, kleiner und einflußloser als Borussia Dortmund, von Korsch, Pannekoek und Gorter. Rosa und Karl,Max Hoelz und Durruti..... Wir waren das Produkt einer blutbefleckten Empfängnis; eine vor parfümiertem Dreck,deodoriertem Schweiß, propagandistisch-chemisch gereinigtem Blut stinkende alt-junge Hebamme brachte uns zur Welt, ein Monster, eine Furie in Latenz: die 'formierte Gesellschaft', die un-informierte Gesellschaft, die nun immer mehr zur uniformierten Gesellschaft wurde, wird.
Der Tote in der Krummen Straße hatte uns mehr aufgeklärt als 1000 Seiten BILD? ZEIT, SPIEGEL, DAS KAPITAL und 10 000 Fußnoten. Damals waren wir noch sprachlos, als wir erlebten, wie die Lüge und Hetze regierten: "der Ermordete hat schuld. Nun sind wir nicht mehr sprachlos. Aber wir gewöhnen uns auch nicht daran. Nie.

Der Tote in der Krummen Straße mit seinen auf immer geschlossenen Augen lehrte uns sehen: da war der Besuch eines verfaulten, korrupten, sadistischen Potentaten. In der Oper gab es Mozart. Der verfaulte, korrupte, sadistische Feudalherrscher schlachtete in seinem Lande Menschen ab in Hekatomben - d a m i t e s i h m und u n s e r e r h e r r s c h e n d e n K l a s s e w o h l ergehe auf Erden. Er brachte seine Mörder und Schläger gleich mit. Die schlugen auf uns ein, mit Eisenstangen. Und 'unsere' bewaffnete Macht sah zu.
Und später und heute immer noch schlagen sie zu. Nicht mehr nur mit Eisenstangen, sondern auch mit Heroin. Mit 'Berliner Tinke'.
Monopolhersteller: der Schahinschah, Reso Pahlewi. Seine Exporteuere: die Schwester des Lichts der Arier und der SAVAK. Und unsere bewaffnete Macht sah und sieht zu. Polizeidirektor Boettcher, Berlin, nach der Schießerei zwischen SAVAK-Perserbande und Berliner (viel zu anständiger) "Unterwelt":
"Die Jungshabens nicht so gemeint."
S o schlagen sie zu; s o schafften sie, unsere Rock- und (weiche) Drogenbewegung in Berlin kaputtzumachen, die sich a u c h nach dem 2.Juni 1967 entwickelte.
Der Tote in der Krummen Straße, unweit der Oper, lehrte uns sehen: die schlachten uns ab und lachen und sprechen frei. Erst selektiv, mal hier, mal da, dann massenhaft. Das werden wir, das werdet ihr noch erleben. Denn: wir haben zu wenig gelernt vom Toten in der Krummen Straße, von der Toten - 9 Jahre später - in Stammheim.
"Schuldig" - "unschuldig","bewaffnet" - "unbewaffnet" - was spielt das für d i e eine Rolle? Wir lernten hinzu. Und wir mußten schnell hinzulernen. Die schlachteten Erich Mühsam, am 10./11.Juli 1934 - unbewaffnet war er! -; d i e schlachteten Federico Garcia Lorce am 20. August 1936 - unbewaffnet auch er! -, die schlachteten Benno Ohnesorg - er war unbewaffnet! - schlachteten Georg von Rauch - bewaffnet, nicht zum Schuß gekommen; Tommy Weißbecker, bewaffnet, die Waffe nicht gezogen; Petra Schelm, auf der Flucht, von hinten durch den Kopf: Richard Epple, von hinten, unbewaffnet; Ian Mc Leod, nackt, unbewaffnet. Ob der eine Waffe in der Hand der Opfer, spielte nie eine Rolle und auch die Waffenlosigkeit der Opfer spielte nie eine Rolle; das Opfer ist schuldig, Schuld trägt das Opfer. Logik der Macht.

Beweint die Toten nicht.
Ersetzt sie.
M.G. Geissler

Die anderen Dinge lernten wir nicht von den Toten in der Krummen Straße.
Wir mußten in den zehn Jahren seit dem 2.Juni 1967 lernen:

- daß ultrarevolutionäre Phraseologie ein Charakteristikum unbedeutender Sekten ist;
- daß der 'linke Idealismus',der die Geschichte noch einmal von vorne beginnen lassen möchte und ihre Kontinuität leugnet, ein Indiz für organisatorische und ideologische Schwäche ist;
- daß eine unflexible Taktik häufig ein Beweis für das Fehlen einer allgemeinen Strategie ist (Debray);
- daß wir nicht dort wieder anfangen konnten, wo die KPD mit Thälmann gescheitert war;
- daß die Ungleichzeitigkeit von Prozessen nicht nur Voraussetzung - und Produkt des vom Imperialismus geschaffenen Weltmarkts ist, sondern auch daß diese Ungleichzeitigkeit i n u n s s e l b s t und z w i s c h e n uns herrscht;
- daß "nichts auf immer verloren ist" (Serge).

Wir lernten:

- uns nicht abzufinden, sensibler, mithin anfälliger zu werden;
- daß wir einen Leib haben;
- daß die Spaltung und Isolierung der G a t t u n g Mensch bis tief in unser eigenes Inneres reicht;
- daß wir alte Bedürfnisse neu zu erwecken, künstliche mühselig abzubauen hatten;
- daß wir, die 'Robinsons', von den 'Freitags' zu lernen haben, von unseren vietnamesischen, angolanischen, kubanischen, indianischen, afro-amerikanischen Schwestern und Brüdern;
- daß Lernprozesse Bewußtsein schaffen und Bewußtsein Freude schaffen kann;
- daß wir "um zu siegen, sterben können müssen, um zu sterben zu können, das Leben lieben müssen." (Korovesis).

V

Seit dem 2.Juni 1967 wissen wir, daß wir uns im Bürgerkrieg befinden - und daß wir völlig unvorbereitet waren, dieser Zeit und diesem Krieg zu begegnen.

Du kennst/ den Feind.
Anfangs/ wird er sagen:
"Sie leben nicht mehr,
sie sind gefallen.

Es wird keine Revolution geben,
alles ist vorbei."
Danach werden sie sagen:
weil sie unsere Existenz nicht
verschwigen können,
wir seien hart,
wir würden sie nicht schonen,
wir hätten uns sehr verändert.

Aber nichts ist sicher,
Du weißt:
Die Tiefe unseres Hasses
umschließt in unendlichen Räumen
die wahrste Liebe.

Edgardo Tello, geb. 1942,
gefallen 1965

Zeitungsartikel, Reden, Anthologien, Erinnerungen, traurige oder gehässige Bücher: vor zehn Jahren, sagen s i e , welch Aufbruch! Und nun? fragen sie. Auch einige 'alte Kämpfer' plappern ihnen nach. ApO? Studentenbewegung? fragen sie. Tot! sagen sie. Aber auch: eine neue ApO? eine neue 'Studentenbewegung'?
Die sog. "Studentenbewegung" war nie eine, sie war eine von Jungarbeitern, Studenten, Lehrlingen, Schülern. Zumindest dort, wo von B e w e g u n g die Rede sein konnte. In "Waffe der Kritik" schrieb ich - Dichter sind nie "Propheten", sondern, wenn es gut geht, Chronisten, Seismographen -: die Revolte ist nicht tot. Die Studenten würden wieder anfangen - weil sich nichts G r u n d s ä t z l i c h e s geändert habe.Die Studenten h a b e n wieder angefangen. Es werden (Wieder)anfangen: die Lehrlinge, die Schüler, die Jungarbeiter,die jungen Arbeitslosen, die älteren Arbeitslosen, die Frauen, die jungen Fremdarbeiter in ihren Ghettos, die "mobilen Massenarbeiter" (Roth) in den immer höllischer werdenden Produktionsstätten, die Gefangenen in den Knästen und Lagern...

W I R S I N D M E H R G E W O R D E N.

Selbst da, wo wir es nie vermuteten - in den netten Reihenhäusern, den bescheidenen Volkshochschulen, auf dem flachen Land, vor den Stacheldrahtverhauen des "Privatbesitzes", der KKWe, in den Bürgerintiativen, in den Heimen und Asylen.

D I E A N D E R E N H A B E N A U F G E R Ü S T E T - PRÄVENTIV. Der Klassenfeind lernt schnell, vielleicht schneller als das Volk (oder gut marxistisch: das "proletarische Lager", (Marx), sagte Fidel Castro in Stadion, Santiago, Chile, kurz bevor die Volksfrontregierung dort - k e i n e r l e i Lehren ziehend aus der Geschichte der internationalen Klassenkämpfe! - gestürzt, das Volk massakriert wurde.
Herr Benda, damals CDU-Innenminister, heute oberster Hüter einer bis zur Unekenntlichkeit verstümmelten Verfassung, riet vor 10 Jahren zum beschleunigten Ausbau der bewaffneten Konterrevolution. Er sah sie - wie seine seminarmarxistischen Gegenüber - heranziehen, die "Wolken am Himmel der Konjunktur"

Bleibt es bei der Isolierung der - gesamten! - Linken von dem "produktiven Gesamtarbeiter" (MArx), sie wird, angesichts der elektronischen und waffentechnischen Vorarbeit der Konterrevolution - in e i n e r N a c h t "abgeräumt"!

Machen wir uns nichts vor: alles links von der SPD (wenn nicht gar: links von Helmut Schmidt, der sehr weit rechts steht) ist schon im Computer, abrufbereit, abholbereit, unvorbereitet am Tag X, in der Nacht X. Die großen und kleinen Manöver zu dieser Abräumaktion sind zur vollsten Zufriedenheit der Staatsschutzorgane gelaufen. (Und verfallt bloß nicht in den Fehler, dies irgendwelchen genossen vorzuwerfen, die A n l ä s s e, geboten haben mochten. An Anlässen fehlte und fehlt es n i e. Zur Not werden sie präzise geplant, ob Reichstagsbrand, Tongking-Affäre, Stuttgarter "Bombendrohung" -)

Wir haben ja nicht einmal eine 'Washington Post', eine Bürgerrechtsbewegung von Belang, nicht einmal die Kraft der (lohn- oder auftragsabhängigen). Mittelklasse, die genug citoyen-Bewußtsein hätte, auch nur den gröbsten Greueln - der Isolationsfolter, zum Beispiel, in westdeutschen Gefängnissen Einhalt zu gebieten. Devise dieses, unseres - zuweilen menschlich anständigen und netten - Liberalismus: "Kaputtgehen oder kaputtgehen lassen" (Brecht).
Damals, kurz nach dem 2. Juni, faszinierte uns ein Slogan aus der chinesischen Kulturrevolution: Vertrauen auf die eigene Kraft ... Bringen wir es auf! Seien wir einmal selbst - bewußt!

Wir müssen u n s e r e Klassenlage analysieren. Diese Untersuchung muß dem Ziel dienen, die e i g e n e Klasse zu revolutionieren. Sonst (zunächst) keinem.
Bislang - dies einer unserer Hauptfehler in den 10 Jahren seit dem Mord vor der Berliner Oper - haben wir fast nur zu m i s s i o n i e r e n versucht. Wie die Narodniki, damals, über die ein Lenin - in dem Punkt zurecht - spottete.
Was bewegte Benno Ohnesorg, zum ersten Male in seinem Leben auf eine Demonstration zu gehen? Wo er dann umgebracht wurde. Was machte ihn b e t r o f f e n?

Was macht uns betroffen, also wütend, zornig, kämpferisch, änderungswillig - revolutionäre?

Warum fällt,nach den Jahren,Innen und Außen wieder auseinander, "Internationalismus" (Vietnahm, Portugal, Chile, Zimbabwe, Namibia) hier, und "Selbsterfahrung", da? Beinhaltete unser Protest, unser Widerstand gegen "den größten Völkermord seit Auschwitz"(Peter Weiß), gegen den schmutzigen Krieg in Vietnam - k e i n e "selbsterfahrung"? Gewannen wir nicht - Identität, doppelte Identität?

Wie erklären wir es uns, daß wir dieses Mädchen - ihr erinneert euch an das Foto: sie, an den Haaren gehalten, den zarten Leib in schwarzem Pyjama mit Handgranaten umschnürt -, das mit Schwestern und Brüdern einen"Kamikaze"-Angriff auf die "uneinnehmbare" amerikanische Botschaft unternommen, ihn zum Teil geschafft hatte, dann in Gefangenschaft geriet (was geschah d a n n mit ihr?) - daß wir dieses Mädchen l i e b t e n, so wie wir unsere Schwestern lieben, die mit uns vor Brokdorf ziehen?
Wie erklären wir es uns, daß diese Liebe wieder aufgespalten, zwangsgespalten ist?
Unsere Niederlagen?
Unsere Niederlagen tun nichts zur sache. "Wenn wir das lernen nicht verlernt haben" (Rosa Luxemburg).
Wenn.

Dabei wissen wir doch:
Auch der Haß gegen die Niedrigkeit
verzerrt die Züge.
Auch der Zorn über das Unrecht
macht die Stimme heiser. Ach, wir
die wir den Boden bereiten wollten
für Freundlichkeit
konnten selber nicht freundlich sein.
Ihr aber, wenn es soweit sein wird
daß der Mensch den Menschen ein
Helfer ist
gedenkt unser
mit Nachsicht.

(Bertolt Brecht)

Was wir damals - der 2. Juni 1967 ist da "nur" Station im Geschichts-, im Kampf,- im Lernprozeß - begonnen haben, darf sich mit d i e s e n Entschuldigungen nicht zufrieden geben. Wir haben uns damals vorgenommen: wir nehmen das Morgen ins heute hinein. Ein großer Vorsatz. Ein schmerzlicher Prozeß zuweilen, ein lohnender. Im Schoße der alten Gesellschaft, so der alte Marx, reife die neue heran. Reift unsere neue heran? Arbeiten wir daran, die GROSSE VORWEGNAHME mit Freude zu praktizieren? Antizipieren wir genügend: Sind Produktionsformen in Sicht, die morgen Gültigkeit haben sollen: sind Verkehrsformen präsent, die a l l e n zeigen könnten: so soll es ein, so wird es sein....?

Oder sind wir zu sehr mit den "Muttermalen der alten Gesellschaft" (Marx) behaftet, reichen diese "Muttermale" manchmal gar vom Fuß bis zu den Ohren?
Ein Nitzsche hatte doch Recht mit seinen Spott über die Christen: sie sahen ihm "zu unerlöst" aus.
Ach, ich meine n i c h t diese Kluft zwischen unseren Ansprüchen und unserer täglichen, eigenen Praxis. Ich meine n i c h t dies "linke Überich", das ebenso wie ein bürgerliches nur schwer auf den Schultern hockt, uns einzuschnüren scheint.
Ich meine: reflektieren wir genug, reden wir genügend über all die wirklichen F o r t s c h r i t t e, die wir wirklich und wahrhaftig machten?
Reden wir nicht zu wenig über unser G e l i n g e n, unsere Freude, unseren Spaß am Leben, am Kampf, am Schönerwerden, am Freundlicherwerden? Überlassen wir dies nicht zu oft den - Dichtern?
Verdrängen wir nicht zu oft das, was uns nicht - ins "Konzept" paßt? Gehen wir nicht gar zu gern gewissen Zwecklügen der Konterpropaganda auf den Leim?
Die RAF hat im Juni 1972 eine Niederlage erlitten. Es stünde ihr gut an, sie zuzugeben, sie zu analysieren, über neuere bessere Kampfweisen mit der Neuen Linken in den Dialog zu treten. Dies scheint vielen zuviel zu kommen. Ist die Niederlage der RAF nicht auch u n s e r e Niederlage? Wer profitiert von den natürlichen und echten Gegensätzen zwischen "Massenlinie" und "Guerillalinie"? Wer spuckt da auf Ulrikes Grab - und erfüllt dennoch gedankenlos sein politisches Vermächtnis?
Warum korrigieren Berliner Genossen, die es wissen müssen, nicht die Lügen, Verdrehungen und Projektionen eines Bernt Engelmann? (Dessen Buch kenne ich n i c h t. Ist.) Warum, frage ich mich, dienen gerade diese Unkorrektheiten als nur zu gern aufgegriffenes Alibi für das A u f l i e b e n einer echten Auseinandersetzung - am Beispiel: ist der 9.November dem "2. Juni"....
Warum diese - politisch und psychologisch auch noch verständliche - V e r d r ä n g u n g der Notwendigkeit der [illegible] proletarischen Lager - also auch [illegible] Selbstkritik?
In diesem Lande blieb selbst die bürgerliche Revolution aus. Die Besatzungsorganisation der deutschen Staaten, der Adel, die Administration, im Bunde mit den aggressivsten Teilen des deutschen und multinationalen Kapitals: Hand in Hand mit seiner Weiterentwickelt gebliebenen Erkenntnis- und Lernfähigkeit, mit seiner Arbeiterbewegung, die zwei imperialistische Kriege und 12 Jahre offenen Faschismus nicht verhindert, ja nicht einmal relevant bekämpft hat - lehrte sie auch nicht das Einfachste, Naheliegendste, die Vorbereitung zur NOTWEHR?
Müssen nicht [illegible] gewerkschaftlichen Elementen p r o l e t a r i s c h e r S e l b s t k r i t i k (wie sie in fortgeschrittenen Arbeiterkörpern, aber auch, und i n [illegible] liegt unser allergrößes Verdienst, in den "Glanzseiten" unserer Revolte, praktiziert werden:
- uneingeschränkte Demokratie,
- Vollversammlungen, die Arbeitergebrüder beraten und verabschieden,
- Durchsetzung des Gleichheitsprinzips,
- Delegiertenwesen,
- Bekämpfung von (Manne-) Autorität,
- schwesterliche und brüderliche Partnerschaftlichkeit -

Selbstverteidigungsstrategien - und praktisch diskutiert und in die Realität umgesetzt werden?
(Zur Lektüre empfohlen: das Buch einer nur 60-jährigen - ! - Genossin: Die demokratische Bolschewik, von Ilona Duczynska, List Verlag 1975).

"Um zu siegen, müssen wir sterben können, und um sterben zu können, müssen wir das Leben lieben." (Korczynski).....

Liebt ihr euch so wenig?
Liebt ihr euch so wenig, daß ihr euch noch das absurde Theaterstück Militantismus, Aktionismus, Selbsterfahrungsgruppe oder Seminarmarxismus leistet? Seid ihr euch so wenig - Helfer? Haltet ihr es für "Freundlichkeit" (Brecht) mit offenen Augen in den kollektiven S e l b s t m o r d zu gehen, wie die Juden im 3. Reich?

Bleibt ihr O p f e r? Wie Benno Ohnesorg, am 2. Juni 1967, als die herrschende Unvernunft sich in santanen Sesseln flätzte, von keinerlei Legitimationstheorie mehr beleckt - außer dem Dreck von Popper und Co. - und der "Zauberflöte" grunzend, verdauend, dösend, lauschte?
Die Gewalt, die maschinengewehrbestückte schiere Unvernunft, die von den Vietnamesen, Kubanern, Chinesen, Angolanern, die von den Schwestern und Brüdern in Soweto und Kingston, Saigon und Maputu schmerzhaft verletzte, angeschossene, waidwunde A k k u m u l a t i o n, die von SAM-Raketen empfindlich verwundete Profitrate:

der T.E.F.G. ist aus der Dritten Welt, aus den Kolonien in die Mutterländer zurückgekehrt:

- Deutsche Oper,
- Kant Stats,
- Attica,
- Derry,
- Stammheim,
- Carabanchel,....

Nun, 10 Jahre nach dem 2. Juni 1967, 10 Jahre nach Benno Ohnesorg, werden w i r verstärkt bluten, zusammengeschossen werden, abgeschlachtet, interniert, gefoltert. Solange wir es zulassen. Scham, sagt Marx, ist ein revolutionäres Gefühl.
Schämen sollten wir empfinden über die Niveaulosigkeit unserer Defensiven, die Schlaffheit unserer Offensiven, die Lauheit unserer Alternativen, unsere Internationalosigkeit angesichts des Leidens jener, die uns fangen hatten aufzubrechen - und zumindest zur Zeit gescheitert sind.

Aber Freude auch über das Erreichte. Es ist unser wenig viel. Für die lächerlichen, schmerzlichen 10 Jahre!

TERMINE:

DI 7.6. der herr minister für forschung & technologie kommt ins tui, 1-10, ernstreuter 35

MI 8.6. 19h wunscht-initiative im drugstore (jeden MI) 20h sext in der fuge (goltzstr. 44) mit musik von mother grike

DO 9.6. 19h informationsabend "außerparlamentarische opposition 67/77" im drugstore mit manfred schirrer, manfred wilke, thomas hofmann, gerad schlag

FR 10.6. 19h weiberplenum der ehemaligen frauen-AE im laden der tui, seelingstr.
20h informationsveranstaltung "politische liedermacher u. schriftsteller im DDR-knast" vom komitee gegen repression & sozialismus im drugstore, holsteiner str. 40

SA 11.6. 15h schülertag in der kastanienallee, n.-thielplatz
16.30h im drugstore das letzte fest - im juli ist zu - mit heller bunter kneipe, prisma, beer nynt - eintritt frei.

SO 12.6. endlich mal ausschlafen!!
15h koordinationsausschuß unabhängiger schülergruppen im drugstore
so das wars. ← Mo. ab 17h INFO-Lager

Aktionswoche zur Lehrerarbeitslosigkeit

Einschüchterung — **Überlastung**

GEW Berlin

Di 7.6.77, 19 Uhr — Mi 8.6.77, 19 Uhr

milchkaffe heißt caffelatte
auf wiedersehn heißt bella ciao
im wedding lern wir italienisch
wir habens einfach drauf

....und hier nun wieder die beliebte INFO-Fortsetzungsserie, lesenswert+spannend!

Kleine Anzeigen

und nicht nur für die alle

Wer hat Lust zu einer Fahrradtour? (Holland/England oder so, in August) Tel.: 215 25 75 od. 692 94 43

Welche Frauen/Männer haben vor, in den Ferien nach Italien (Sizilien) zu fahren? Wir sind bisher 3 Personen, die hinwollen und würden gern mit mehreren fahren, bzw. uns da unten treffen, um dann zu sehen, ob wir länger zusammen bleiben und was machen.
Tel.: 215 35 75

Bin wieder da, tut mir leid, daß so viele Leute umsonst angerufen haben. Schneide weiterhin Haare! Meldet euch! Tel.: 614 90 48

Habe Sofa u. gr. Kleiderschrank abzugeben. Irene Slotta, Oranienstr. 58 Tel.: 614 90 48

große kleinanzeige von drugstore:
wir suchen einen industrie oder großstaubsauger für uns, möglichst billig, der somat zahlats nicht. außerdem wollen wir ein fotolabor einrichten und brauchen dafür noch einen vergrößerungsapparat und schalen und kuchen und so. wer was weiß möge sich vertrauensvoll an uns wenden tel. 782 26 93 vorm.+abends.

Viele liebe Grüße an die Drügsteristen von und an alle aus dem TWH suchen:
bei 2. juni demo verlorene schlüssel sind in spektrum abzuholen. Hier gibt's Schlüssel

die rh braucht dringend elektrische schreibmaschine sowie andere schreibmaschinen für kunst tel. 612 21 49 abends abrufen.

wer fährt in den nächsten 3. od. 4 wochen nach stuttgart und kann unser faltboot mitnehmen? wir haben absolut keinen platz mehr in unserem auto. natürlich beteiligen wir uns an den be. außerdem suchen wir noch gebrauchte matratzen. margot und rainer tel. 262 29 31

hast du ideen/musst du texte, lieder, theaterszenen usw. und weißt nicht so recht, was du damit anfangen sollst? komm zur sunscht-initiative ins drugstore, potsdamerstr 160 3. stage links. wir treffen uns jeden mittwoch ab 19 uhr. wir jufte, wenn du mal vorbeikämst, denn: gemeinsam gehts besser.

die leute, die keine tüte haben (stadtplan, bimmer plastiktüte, flugblatt etc.) sollen sie bitte bis mittwoch in tw-haus für gerad abgeben.

verschenke altersschwachen grundig-tonband zur zerlegen oder wieder heilmachen. verkaufe billig allzukocher, 2-flammig, und folgen für va-ban und suche immernoch platz in wg. hans 215 36

zu verschenken: 2 sessel und diverses geschirr. tel. 851 76 90

wir suchen eine 4-zimmerw. oder eine wg die 3 menschen suchen. sind 2 m, 25 u. 26. tel. 61b 2b 50/693 24 15

dringend suche ab. an 16. od. 17. nach amsterdam oder london oder die richtung. tel. 396 43 1b nachm. morgens bis 11 uhr.

komme aus frankreich, spreche franz., span., und deutsch und suche job für july. tel. 7[illegible] 77 79

da ich als frau trotz allem ein wenig schiß habe ganz allein durch italien zu trampen, um in brindisi mit dem schiff nach griechenland überzusetzen, auch ich mann/frau, die am 10.7. oder so mit mir solches gemeinsam macht. tel.7[illegible] 77 79

Mensch gesucht!! ↑↑ von:

immer noch, aber inzwischen für 350.- festpreis tw-bus ohne tüv, bj 65.
zwei campingliegen aus 40.- . suche übernachtzeltrec. peter 215 45 60

wir haben seit april einen laden i. charlottenbg. die jetzt verkaufen wir selbst eingeführte sachen aus afghanistan! geplant ist zusätzlich eine teestube und werk- u. bastelraum. wir suchen noch dringend einen(zwei) typen, die lust haben fest einzusteigen und leute, die selbstproduziertes bei uns verkaufen wollen. wir nehmen auch alte bücher in kommission!
heinhild u. marieluise abends tel. 6126541
ladenadresse: schusterhausstr.5 (richard-wagner-platz tel. 3419716

wir suchen viele frauen für [illegible]
(ganze juli bis ende september, vielleicht nach indien), aber trotzdem billig leben wollen. el.: 54 12 44

wir [illegible] die wir haben können, [illegible] mit fischerhahn (vielleicht auch aus [illegible]) 8543944

[illegible] oder wer kann einen [illegible] geben - lotte ist fast 4 j. [illegible] 8543944

[illegible] noch leute mit kind(ern) - um 4 j. - für [illegible] 8543944...

ich weiß nicht ob es sinn hat oder nicht- trotzdem probier ichs mal, weil ich dir immer so doof dabei vorkomme wenn ich leute fortschicken muß weil in der jh kein platz mehr für leute ist, und ich selbst schon einen dauergast habe. so... welche leute haben viel wohnraum, wo vielleicht ein [illegible] mal pennen kann. die leute haben immer infos aus anderen ländern,- falls ihr mal nix wollt. schickt mir ne karte oder ruft mich in der jh an. uli hülzel verlangen. wohnen tu ich in der gueickestr.41, 1-10. suche auch [illegible] der mein fahrrad und der stuttgarter gegend mitbringt.

[illegible] suchen eine 4-zimmerwohnung, weil [illegible] in berlin bleiben wollen, evtl. in welcher [illegible] [illegible] [illegible]

Nach-
bemerkungen
zur
Samstag-
veranstaltung
in der
FU:

PREUSSISCHE VARIANTE DER REVOLTE:

Wem sich nach dem politischen Zirkus am letzten Wochenende die Haare streuben,ist selber schuld.Schon seit Monaten war im Gründe klar,dass es Versuche gab,einem 1000-koepfigen Publikum ein Podium voll zu "Persoenlichkeiten" avancierter Leute zu praesentieren,die natuerlich - und das kann man ihnen garnicht vorwerfen - nicht die Vielfaeltigkeit imssen, was sich geenwaertig entwickelt,zum Ausdruck bringen konnten, sicherlich auch garnicht wollten.Trotzdem gewinnt der ganze Politzirkus natuerlich dort seine Berechtigung,wo es uns Spontis halt auch an Ideen und Initiativen fehlt,auf diese uns nun mal vorgegebene Betroffenheit von einigen tausend Leuten,fuer die der 2.Juni ein gutes Stueck eigene Geschichte bedeutet,zu reagieren.

Einige von uns,naemlich die "Gruppe Pfui Deibel",hatten sich ja vorgenommen,die Gelegenheit nicht passiv verstreichen zu lassen.Also malten wir fuer die Demo Transparente,die etwas mit den Mitteln der Selbstironie aufgreifen sollten."vorwaerts zum 2. Juni ,87" und "Pfui Deibel","Buh","ach jeh","Ich auch" und anderes mehr,sollten zum Ausdruck bringen,dass wir mit Humor(den gibt es wenigstens noch) und Belustigung einen Prozess verfolgen,andessen Ende die Linken anstatt handlungsfaehige Alternativen zu entwerfen,eine Denkmalspflege neuen Typs betreiben.Aber was auf der Demo z.T. noch ganz gut ankam, blieb im toedlichen Biernst,der das Teach-in am Samstag in der FU beherrschte,buchstaeblich im Kern stecken.Wir,ca. ½ duzend Leute,hatten letzte Woche diese Karikatur einer Massenbewegung in der FU mit ihren alten,neuen,kuenftigen oder gestrigen Fuehrern kommensehen,waren aber zu hilflos, um dem Ganzen auf der Ebene der Diskussion,"der Bedingungen sozialistischer Politik in der BRD und Westberlin" zu begegnen. Schon der vorgeschlagene Rahmen - hie Podium,dort Massen - schien uns so ueberholt,dass uns nur noch einfiel,dem ganzen Theater in sarkastischer Form die eigene Melodie vorzuspielen.

Einen 10. Jahrstag des 2. Juni in dieser Form zu begehen,schien uns genauso beliebig,,wie der 70. Geburtstag des Westernhelden John Wayne.Also malten wir stundenlang ein John Wayne Portrait, und haengten das Ganze subversiv im Dunkel,waehrend das Publikum noch einmal naturgetreu,die "entscheidenden" Minuten jenes Tages im Juni 67 nachvollzog,vorne an der Wand auf.Damit wollten wir den Wermutstropfen liefern,die "Stoerung"fabrizieren,um den Prozess des selbstkritischen Nachdenkens zu foerdern.Wir hatten die Absicht,darauf aufmeksam zu machen, dass wir dabei sind,anstatt Handlungsmoeglichkeiten der Linken,hier und heute auszumachen,also das Verhaeltnis von Beruf,Freizeit und-oder sozialistischen Politik vielleicht auch anhand konkret erfahrbarer Praxis,linke Politik herunterzubringen auf eine links geerbte Traditionspflege,also statt Politik einen Politikersatz zu machen.Wir sollten warnen vor dem Geist der Jubilaeumsmentalitaet,einer sozialistischen Beschaulichkeit,die alle,allle kommem laesst und danach wieder im selben Zustand nach Hause schickt.

Wir haetten das Theaterpublikum auch gerne daran erinnert, dass im Jahre 10 der Revolte,z. B. einer der uebelsten Massakrierer der chilenischen Linken,der Heereskommandant Ackerknecht,ohne weiteres als Militaerattache an der chilenischen Botschaft in Bonn akkrediiert worden ist,ohne dass unser Protest auch nur ein einziges mal die praktische Form des Widerstandes angenommen haette.Dies nur als ein Beispiel fuer den inzwischen eingetretenen Verlust an gesch-aerfter Moral,die uns damals hat auf die Strassen gehen lassen, und den Herrschenden ihre Melodie hat vorspielen lassen, mit unseren beschraenkten Mitteln zwar,aber eben doch wirkungsvoll(Im Grunde genommen war schon der Film eine einzige Kritik an dem ganzen Projekt,denn er dokumentierte eine Handlungsweise,einer irrelevanten Minderheit,die uns heute nur noch zu dem altbekannten Aktionismusvorwurf greifen lassen wuerde. Ueberhaupt haette am 2. Juni das Verhaeltnis von linker Politik und einer Moral der Kompromisslosigkeit und unmittelbar umgesetzter Radikalitaet einer dringenden Behandlung bedurft. Wir waren damals einfach und schlicht betroffen von Ereignissen und Zustaenden, die heute eben "analysiert", "eingeschaetzt" und "ausdiskutiert werden und in die Abteilung "logische und notwendige Erscheinungen des Imperialismus" eingeordnet und abgelegt werden.

Der Geist von damals findet sich etwa in folgenden Worten wieder: " Es geht heute gar nicht mehr darum, ob die Revolution stattfindet und ob die Mehrheit sie will, sondern darum, wann und in welcher Form sie stattfindet." Sicherlich spricht aus diesem Zitat all die Naivitaet, mit der wir damals angetreten sind, aber es war eine subversive Naivitaet, fuer die ein Begriff von Aufklaerung ohne die Konsequenz des praktizierten Widerstands einfach undenkbar war. Heute kommt die "Aufklaerung" als integrierter Bestandteil eines linksgefaerbten universitaeren Vermittlungsapparates daherapa-ziert, und verlangt nach der Loesung der Organisationsfrage, delegiert also die Notwendigkeit des Sicheinmischens an den Mythos eines politisch-organisatorischen Konstrukts, anstatt selbst in eigener Person zu handeln. Im Grunde genommen verlieren wir uns damit in der Unendlichkeit unseres Anspruchs und fuehrt dazu, dass sich viele von uns umso nachhaltiger mit der Endlichkeit der Verhaeltnisse versoehnen. (Vielleicht faellt uns die wahrnehmbare Solidaritaet mit Fritz Teufel und den anderen Genossen in Moabit deshalb so schwer, weil wir uns inzwischen selbst in einem
uns inzwischen selbst zu Gefangenen unseres Anspruchs gemacht haben und in dieser Lage die Befreiung von einem Podium entschlossener Linker Rader oder Fuehrer erwarten.

Aber das ist nur die eine Seite der Geschichte. Die andere sollte sich damit beschaeftigen, dass das, was John Wayne ausdrueckt, eigentlich so weit von uns neuen Linken entfernt ist. Ist es nicht beeindruckend und faszinierend, in seinen Filmen zu verfolgen, wie er - abgehoben zwar und abgehoben von seiner eigenen und anderer Geschichte - stellvertretend fuer alle anderen guten Menschen als einsamer Ritter mutig und angstfrei den Kampf mit dem finsteren Maechten aufnimmt und der Poesie des Herzens gegen die prosaischen Verhaeltnisse zum Durchbruch verhilft.

IMPRESSUM:

INFO-bug

INFO-bug erscheint 10 mal im Jahr (während der Vorlesungszeit)

Abo: 10 wochen/15,- DM 20 wochen/30,- DM
im voraus bezahlen auf

Sicherlich gibt es viele Erklärungrn für die Tatsache, dass sich die Westernfilme eines anhaltenden Zuspruhs im linken Laher erfreuen.Aber eine ist sicherlich bei den Tagträumen zu finden,auf einer Voge von neuer Moral,Güte und Menschlichkeit mit der Knarre allen bösen Mächten dieser Welt den Garaus zu machen.Das ist inzwischen,wie man zugeben muss,ein sehr polizeiträchtiger Traum,denn wer weiss schon,ob es nach dem Berufs- ,Denk- und Preu- nicht auch schon ein Traumverbot gibt.-

Aber zurück zu John Wayne.Das Interesse an der Westernfigur,geht ja bekanntlich in allen Tendenzen und Fraktionen der neuen und alten Linken gleichermaßen um.Ohne nun auf eine platte Widerspielgelungsmethode zu verfallen,scheint das daraufhinzudeuten, dass wir alle stark geprägt sind von einem Gefühl der Abgehobenheit,von den "Erniedrigten und Beleidigten".Wie John Wayne stellvertretend kämpft, sind wir zunächst stellvertretend erniedrigt und beleidigt,um uns dann an seinen Beispiel zu orientieren,nämlich nun auch den Kampf zu führen, und zwar als Führer,deren Charakteristikum es schon immer war,die Revolution vorallen mit ihren Mündern und Bleistiften voranzubringen,anstatt .... naja ..

Die Knarre bleibt also John Wayne vorbehalten, aber das ist auch klar,denn er ist ja anders "politisch sozialisiert" als wir.Deshalb verlangt unsere Abgehobenheit auch nach einer besonderen Konstruktion.In unserem Falle ist es die objektivistische Konzeption von Bewußtsein der Arbeiterklasse. Nicht was wir real vorfinden ist für uns von Bedeutung,sondern deren"geschichtliche Sendung",in Gestalt einer politischen Zentrale.

Von diesen Zentralisierungsgedanken haben wir uns zwar schon oft in Wort und Schrift emanzipiert, aber in der Praxis?Die"Anti-Partei" heißt ja nicht einfach keine Organisation,die verbindliche Definitionen und Handlungsweisen verordnet,sondern sie kann nur einen positiven Sinn in der Forderung nach brutaler Einebnung des Widerspruchs zwischen Theorie und Praxis erhalten.Jenseits aller traditionellen Organisationsansätze,suchen heute die Studenten an den Unis,die Umweltschützer in ihrer Region,die Frauen,dort wo sie in ihrer Geschlechtlichkeit betroffen sind,die adäquaten Begriffe und formulieren ihre Strategie entlang der von ihnen selbst konkret erfahrbaren Verhältnisse.Diese Vielfalt des Widerstandes hat die traditionelle Zentralisierung mit ihren Kadern,Führen u.s.w. zunächst einmal überflüssig gemacht.Das ist sicherlich nicht die entgültige Lösung der Organisationsfrage,aber es ist ein wichtiger Schritt in Richtung Emanzipation von unseren eigenen Schwächen,die z. B. darin bestehen, die Vielfalt der gesellschaftlichen Bewegung erst einmal in einen starren Rahmen von Begriffen und Definitionen zu zwängen,bevor die praktische Tat folgt,die dann meistens ihren befreienden Charakter längst eingebüßt hat,bereits zur Zwangshandlung verkommen ist.

Was dann bleibt ist eine Dynamik,in deren Verlauf, das per Begriff verkörperte revolutionäre Bewußtsein nun auch den praktischen Tribut fordert,der einzelne GenosseSchwerstarbeit bei der vermeindlichen Organisierung der Klasse leistet, während seine eigene Betroffenheit vor der Tür bleibt.Betroffenheit das heißt für und,die Frage stellen:warum bin ich eigentlich politisch motiviert,und was heißt das nun für mein Leben?

Diese Fragestellungen sollten durch die John Wayne Aktion aktualisiert werden.Wir sahen in dem FU-Theater die Wiederkehr und Manifestation des Wunsches nach gütigen und radikalen Stellvertretern, die nicht nur an Stelle der "Klasse" ,sondern auch stellvertretend für das linke Publikum den radikalen Gedanken hochhalten soll.Ebenso wie damals die Kommune I hätten wir mit Mehltüten oder Pudingattentaten reagieren können.Das Problem war,dass wir das Auditorium,das Podium und uns selbst zugleich hätten treffen müssen.Aus leicht einsehbaren Gründen wardas aber nicht möglich.Also war uns der Gedanke näher,uns alle zu verarschen - und dazu sollte John Wayne's 70 ster herhalten.Ehrlich gesagt haben wir mit allem gerechnet,nur nicht damit,dass die ganze Geschichte von niemanden begriffen werden würde.Die Frau,die aus einem feministischen Motiv heraus unser Werk mit verbissenem Blick von der Wand riß und zerfetzte,die das ganze als "Störung" empfand,die es zu zertreten galt,merkte nicht mehr, dass sie einen Teil ihrer und unserer Kritik niederriß.Ihr Bewußtsein hat es ihr nicht mehr erlaubt, diese Karikatur unseren eigenen Realität,von der das FU Audi Max vom Samstag erfüllt war,zur Kenntnis zu nehmen,geschweigedenn als zwar hilflosen aber eben kritischen Beitrag von ein paar Sponti-Linken zu interpretieren.Man hielt uns allen Ernstes für einen John Wayne Fan-Club und das Transperent als eine Aktion rechter korporierter Studenten.

Im Moment des Abrisses hofften wir auf Protestbekundungen der anwesenden Spontis.Aber nichts rührte sich,und hinterher erfuhren wir warum:Ihr hättet das ganze besser vermitteln müssen,auf einem Flugblatt oder so ...

Die ganze Erfahrung von einem Wochende im Juni '77 veranlaßt und korporierte folgende Aktionsvorschläge für die unmittelbare Zukunft an alle Linken in Berlin zu richten:
Bildung von Fest- und Vorbereitungskomitees für folgende Jubiläen:
10. Jahrestag des 150. Geburtstages von Karl Marx/
60. Jahrestag der Oktoberrevolution/
10. Jahrestag des Vietnamkongresses/
40. Geburtstag von Rudi Dutschke/
11. Jahrestag der Androhung des Puddingattentats auf US Vizepräsident Humphrey/
4. Jahrestag des Erscheinens der ersten INFO-Nr./
25. Todestag von Stalin/
9. Monat des "Plasteratrand"/
unseren 26. bzw. 34 Geburtstag/
1. Jahrestag des FU Kongresses vom letzten Wochenende

Im Übrigen sind wir jetzt seit Samstag von der Wiederspiegelungstheorie überzeugt!

Gruppe Pfui Deibel

Wir treffen uns ab gestern täglich: mal im Volkspark, mal in der Mensa, mal bei der Commune oder dem Pol. Buch.

Tausend Küsse und noch andere tolle Dinger an Christiane vom klammheimlichen Liebhaber.

16

Beitrag, von ein paar Leuten, von der Veranstaltung am 26.5.

wir drucken hier noch einmal den beitrag ab, der am 26.5.77 auf der veranstaltung in der fu im audi-max: "sie würden uns lieber im knast begraben", vorgelesen wurde.

das ist kein beitrag von dem info, sondern von ein paar leuten, die manchmal das info zusammenstellen. wie aus den letzten infos ein bißchen klar geworden ist, gibt es sehr verschiedenen ansichten darüber, wie das info weitergemacht werden soll.
wir meinen, daß die verschiedenen ansätze der weiterarbeit auch von der hetze gegen das info beeinflußt werden.
doch vielleicht wird das aus dem beitrag ein bißchen klarer.

in den letzten wochen beschäftigten sich die bürgerlichen zeitungen, hauptsächlich die welt, äußerst intensiv mit dem info. das sah dann so aus. "anarchistische untergrundzeitung erscheint wöchentlich. jeder kann sie erwerben, indem er 5o pfg. auf den ladentisch legt. diesem muß ein ende gemacht werden." oder. "wielange wollen die zuständigen herren diesem terroristischen treiben noch zuschauen?"

sogar justizminister vogel gab sich die ehre elle baumann doch mal daraufhinzuweisen, was so in der stadt, in der er justiziert, alles geschieht. aus zuverlässiger quelle wissen wir, daß vogel es sehr gerne sehen würde, sogenannte redaktionsmitglieder festzunageln. dazu fühlt sich mister baumann außer stande, da nach seiner meinung dieses redaktionskollektiv gar nicht existiert und die mannschaft immer wechselt. da hat baumann allerdings eine richtige einschätzung, an diesem einen punkt. und genau das ist eine der großen stärken vom info, daß es eben keine redaktions gibt, die ausgehoben werden kann. gäb es die, würde das info so bestimmt nicht mehr erscheinen können. d.h., daß ein grund dafür, daß das info immer weiter erscheint ist, daß es eben keine redaktion in dem sinne gibt, sondern von allen denen im weitesten sinne gemacht werden, die die artikel bringen oder das ganze sonst, so wie sie können, unterstützen.
nochmal zu baumann. er sieht weiterhin jedoch eine möglichkeit dieses terroristisch verruchte blatt auszutrocknen, indem er sich die verteiler vorknöpft, d.h. kioske, buchläden, schlicht weg alle dies info verkaufen. das heißt, ganz einfach, daß diese typen auf biegen und brechen jemand im zusammenhang mit dem dingen festmachen wollen.
die leute, die sonntags oder montags zum info kommen und sei es, daß sie nur eine kleinanzeige bringen, dürften eigentlich wissen, daß da keine blutrünstigen, auf den nächsten knaller wartenden leute dasitzen, sondern leute, die z.t. in anderen gruppen noch mitarbeiten, die arbeiten gehen und wer weiß noch was alles machen. leute wie wir hier.
wenn wir uns aber angucken, wie das info geplant war und wie es jetzt ist, wird bestimmt einiges klar.
vor mehr als 3 jahren wurde dieses blättchen in umlauf gebracht, mit der intention, daß es von den undogmatischen gruppen zusammen über ihre arbeit

vor mehr als 3 jahren wurde dieses blättchen in umlauf gebracht, mit der intention, daß es von den undogmatioschen gruppen gemacht wird. eine möglichkeit, daß alle gruppen zusammen über ihre arbeit informieren können. das info als spiegelbild der undogmatischen gruppen. bis jetzt ist das als anspruch immer noch da. klar ist aber auch, daß es auch eine möglichkeit darstellt, für leute, die nicht in gruppen mitarbeiten, sich zu äußern oder vielleicht auch mitzumachen.
durch das nichtexistieren einer festen redaktion hat das info auch noch die stärke, daß es kein bl blatt mit fester pol. linie ist, sondern, daß sich mehr oder weniger jeder undogmatische linke da äußern kann. daraus ergibt sich eben auch, daß das was im info steht von 2 sachen abhängt:
1. von dem was gebracht wird
   es gibt keine redaktion, die die artikel selbst schreibt und
2. von denjenigen sachen, die sonntags da sind, da verschiedene leute, verschiedene sachen wichtig finden.

grade in den letzten 3 jahren hat sich nicht nur bei den sogenannten legalen gruppen viel getan, sondern eben auch bei den stadtguerillagruppen. wenn diese gruppen erklärungen ansinfo schicken, ist doch eigentlich klar, daß auch diese beiträge nicht unter den tisch fallen, sondern veröffentlicht werden, damit es zumindest für die leute, die das info lesen, die möglichkeit gibt, auch über diesen bereich der linken andere informationen # zu erhalten, als durch die bürgerlichen medien. und weiterhin auch diese gruppen, die möglichkeit haben, ihre stellungnahmen abzugeben.
aber genau an diesem punkt setzen dann auch die angriffe ein, die mit aktionen der stadtguerilla legitimiert werden. so werden immer mehr gruppen abgedrängt. alle die gruppen, die sich nicht lautstark bis ins kleinste durch veröffentlichungen und handlungen von der sg distanzieren, sind die ersten, bis jetzt noch, die verfolgt werden. aber wie einfach die gleichsetzung mit sog. terroristen als legitimation ist, zeigte sich bisher z.b. auch bei der anti-kkw-bewegung. wieviel tausend terroristen in brokdorf, wyhl, grohnde oder spandau waren, wissen wir alle, wie stark die kleine radikale minderheit war, ham wir auch alle gesehen. obwohl wir alle die versuche der kriminalisierung gesehen haben, sieht es trotzdem so aus, als ob sich viele dadurch so einschüchtern lassen, daß sie bestimmte sachen nicht mehr machen. für uns stellt sich die frage, ob euch durch diese ganze

hetze mittlerweile schon so was eingestellt hat, daß ihr vielleicht angst habt, irgendwie mit dem info in zusammenhang gebracht werden zu können. und daraus den schluß zieht, erst gar keine artikel mehr vorbeizubringen, oder zu schicken. und schon gar nicht montags zum legen zu kommen. nur werden dadurch die leute, die das info und andere sachen machen immer eingegrenzter. je mehr leute sich beteiligen, umso schwerer wird es dem staatsschutz fallen, jemanden festnageln zu können, umso länger wird das info so existieren können.
nur leider gibts sehr viele leute, die das was in den bürgerlichen medien verbraten wird, schon zum teil verinnerlicht haben. die es nicht mehr bringen, artikel aus bürgerlichen zeitungen zur linken und hauptsächlich zu denen, die als terroristen bezeichnet werden kritisch zu lesen, die die artikel lesen, aufnehmen und verinnerlichen. dadurch wirds dann schwer zu überprüfen in gedanken, ob die veröffentlichungen überhaupt stimmen können oder nicht. leider hören wir von den leuten dann die gleichen argumente, wie sie in der zeitung stehen. solche diskussionen laufen dann ziemlich schnell daraufhinaus, daß beide fraktionen jeweils in einer ecke sind und eine diskussione kaum möglich ist.
dadurch wird es sehr oft kaum möglich gemeinsam gegen angriffe vorzugehen, weil die aktivitäten in den leidigen, langen, kaputtmachenden diskussionen stecken bleiben. das heißt, daß für uns alle hier im raum und für noch viel mehr, die unkritische haltung gegenüber zeitungen viel tödlicher ist als die hetze. wenn wir uns gegenseitig selbst lähmen, haut die hetze bei jedem selbst auch viel mehr rein, jeder wird viel mehr verunsichert, kann nicht mehr auf die anderen eingehen. fazit: jeder fühlt sich alleine - handlungsunfähig.
unser aller größten merkmale sind zur zeit mißtrauen, abgeschlossenheit, seinen eigenen stiefel durchziehen zu wollen. das was wir alle mal als bedürfnisse artikulierten: sich selbst in der pol. arbeit miteinbringen zu können, fällt immer mehr hinten runter.
d.h. wir alle müßten uns möglichkeiten schaffen, offen und ehrlich mit den leuten, mit denen wir was zu tun haben, reden zu können. gemeinsam zu sachen, die wir erfahren abzuwägen, kritisch zu überdenken und nicht davon auszugehen, daß das was einer selbst sagt, daß einzig richtige ist, womit aber auch nicht liberalität gemeint ist.

Forts. v. Beitrag

und wie wir uns möglichkeiten schaffen können, diesen ganzen kreislauf, der uns kaputtmacht und unsre arbeit lahmlegt zu durchbrechen, das müssen wir diskutieren. wie wir es schaffen können, wieder gemeinsam zu agieren und wie wir agieren können, grade in bezug darauf, daß die anschuldigung ist, daß jeder von uns hier ein sogenannter terrorist sein soll, daß wir alle immer mehr illegalisiert werden. viele schieben diese problematik ja immer weg von sich, mit dem argument, ja, ich bin damit ja nicht gemeint und merken nicht, daß sie sich immer mehr von den anderen abgrenzen, bis überspitzt gesagt, sie die letzten sind, die drankommen.

1. Als sie die stadtguerilla holten
   hab ich nichts gemacht,
   ich war ja keine stadtguerilla
2. Als sie die brokdorf-demonstranten mit maschinengewehren bedrohten
   habe ich geschwiegen,
   ich war ja nicht in brokdorf.
3. Als sie den linken buchhandel kriminaliserten
   habe ich nichts gemacht,
   ich war ja kein buchhändlerin.
4. Als sie die studentischen streiks für illegal erklärten
   habe ich geschwiegen,
   ich hab ja nicht gestreikt.
5. Als sie die bürgerinitiativen kriminaliserten
   habe ich geschwiegen,
   ich war ja kein bürger
6. Als sie mich holten
   war niemand mehr da, der etwas hätte machen können.!!!!!

SENATOR FÜR INNERES **BERLIN**

AMT FÜR STRASSENUMBENENNUNG

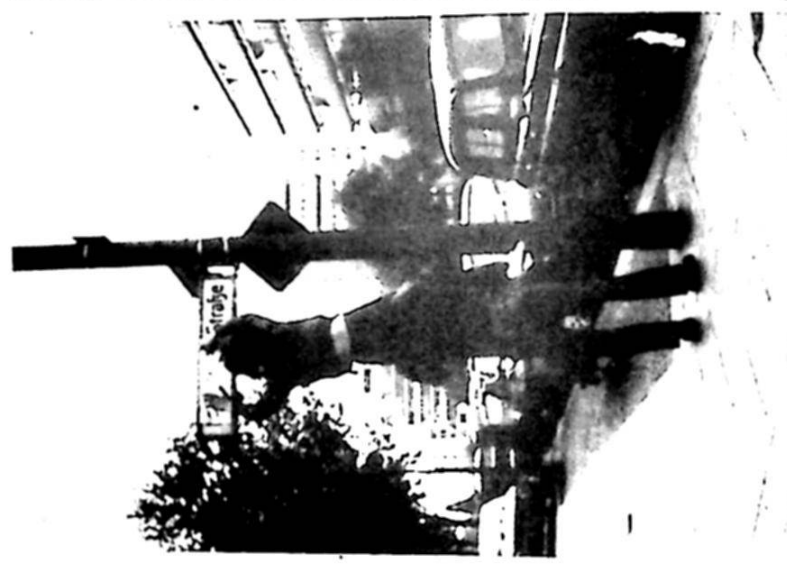
Betr.: Straßenumbenennung der Eisenacherstr in Georg-von.Rauch.Str.

Liebe Mitbürger und Mitbürgerinnen!
Verwundert werden vor allem die neu hinzugezogenen Einwohner dieser Straße zur Kenntnis genommen haben daß Ihre Straße in Georg-von- Rauch Str umbenannt worden ist. Anlaß zu dieser Amtshandlung waren langjährige Überlegungen unserer Behörde in Zusammenarbeit mit Polizeipräsidenten und Innenminister der Bundesländer
Wie sich sicherlich die älteren Mitbürger noch erinnern können, wurde am 4.12 71 der zwar unbewaffnete aber doch gemeingefährliche "Terrorist" Georg von Rauch in der Eisenacherstr. von unseren diensteifrigen Kollegen vom Staatsschutz zur Strecke gebracht. Georg von Rauch gehörte zu jenem Kreis junger Menschen, die sich zum Ziele gesetzt hatten, diesen unseren Rechtsstaat zu stürzen. Im Zuge unserer Gegenmaßnahmen wurde er auf offenner Straße erschossen, denn wir sahen und sehen uns zu sochen Maßnahmen gezwungen, um jedmöglichen Widerstand im Keime zu ersticken.So jährt sich auch zum 10. Male der tapfere Einsatz unseres Polizeibeamten Kurras, der am 2. Juni 67 während des Schah-Besuches den Studenten Benno Ohnesorg in einer offensichtlichen Notwehrsituaton von h i n t e n erschossen hat.
Leider ist es unstrotz engster Zusammenarbeit mit Presse, Rundfunk und Fernsehen noch nicht gelungen, alle Mitbürger von der Notwendigkeit solcher Polizeieinsätze zu überzeugen und jeglicher Protest zu verhindern. Insbesondere hat es uns erschreckt, wie verständnislos breite Teile der Bevölkerung unseren gerechtfertigten Nervengaseinsätzen gegen streikende Mercator Drucker und wildgewordene Atomkraftgegner in Brokdorf und Grohnde gegenüberstehen.
Wir hegen berechtigte Befürchtungen, daß auch in Zukunftszunehmender Widerstend gegen Spar-,Sanierungs Lohnraub- und Energiepolitik zu erwarten ist. Deswegen sind notwendige Maßnahmen erforderlich wie Berufsverbote und unser neues fortschrittliches Polizeigesetz, das Maschinengewehr- und Handgranateneinsätze gegen streikende Arbeiter und erlaubten Todesschuß auch gegen Kinder unter 14 Jahren vorsieht,wie es teilweise schon lange unsere Praxis ist.
Wir bitten um Verständnis, wenn in Zukunft Hausdurchsuchungen ohne richterlichen Durchsuchunsbefehl auch bei Ihnen vorgenommen werden. G e f a h r i s t i m V e r z u g e !
Wir hoffen auf Zusammenarbeit!
Unterstützeb Sie deswegen unseren herumschnüffelnden Kontaktbereichsbeamten bei seinen Nachforschungen über Ihre Lebensverhöltnisse, indem Sie sich persönlich bei Ihm auf Ihrer nächsten Polizeiwache vorstellen.

Hochachtungsvoll

P.S.: Wir warnen Sie eindringlich davor, die neuen Strassenschilder zu entfernen, oder evtl. als Polizisten verkleidete Terroristen in dieser Weise gewähren zu lassen.
-- --- Ende der amtlichen Bekanntmachung -----

Daß du dich wehren mußt, wenn du nicht untergehen willst- das wirst du noch einsehen!



die "widersetzliche art" des info-bug

generalbundesanwalt beim
bundesgerichtshof

75 karlsrhe,
den 17. mai 77

an den
ermittlungsrichter II des
bundesgerichtshofes hern richter
am bundesgerichtshof kuhn

betrifft: ermittlungsverfahren gegen ralf reinders u.a.
wegen erpresserischer geiselnahme, noetigung von verfassungsorganen, vergehen gegen 129 stgb u.a.,
hier: postkontrolle fuer ralf reinders, fritz teufel,
andreas vogel, ronald fritsch, gerald kloepper und
till meyer
anlage: 1 blattsammlung

ich beantrage, die periodische druckschrift "info berliner undogmatischergruppen", herausgegeben von rosa levine, c-o wespenest, dredenerstr. 22, 1000 berlin 36, kuenftig generell von der weiterleitung an die obengenannten beschuldigten auszuschliessen und sie jeweils zur habe der beschuldigten nehmen zu lassen.
die folgenden ausgaben der genannten druckschriften waren bereits im jahre 1977 im vorliegenden ermittlungsverfahren gegenstand von beanstandungen:
(es werden 11 info-nummern aufgezaehlt)
ferner habe ich beantragt, info bug 153und 154 anzuhalten.
gegenstand all dieser beanstandungen waren jeweils artikel und beitraege, deren inhalt in hohem masse eine gefaehrdung des zweckes der haft und der ordnung in der anstalt befuerchten liessen. daraus ergibt sich die eindeutige tendenz der genannten druckschrift, durch einseitige, verzerrte und tendenzioese beitraege bei den lesern aggressionen gegen die in der bundesrepublik deutschland bestehenden verhaeltnisse zu wecken und zu schueren. dies gilt insbesondere auch fuer die zahlreichen beitraege zu den verhaeltnissen in den justizvollzugsanstalten und zu ausgewaehlten prozessen.
diese zielsetzung der periodischen durckschrift ist somit geeignet, die beschuldigten in ihrer widersetzlichen art zu bestaerken. letzteres zeigte sich deutlich an den zahlreichen beitraegen zu den hungerstreikaktionen verschiedener haeftlinge, an denen sich auch die obengenannten beschuldigten beteiligt haben; diese beitraege dienten eindeutig dazu, die hungerstreikaktionen in den einzelnen justizvollzugsanstalten zu koordnieren und die teilnehmer dadaurch zu bestaerken. hinzu kommen die in jeder ausgabe ueblichen groben beleidigungen der polizei, der staatsanwaltschaften und gerichte.
aber auch soweit die druckschriften nicht mit den speziellen verhaeltnissen einsitzender, anarchistischer gewalttaeter und aehnlicher personen befassen, enthielten sie weitgehend beitraege ueber widerstandsaktionen in den verschiedensten bereichen bzw, aufforderungen zu weiteren aktionen, um die bestehende ordnung zu veraendern. aus allen beitraegen ergibt sich auf jeden fall eine starke negative und destruktive tendenz. da auch kuenftig eine aenderung dieser zielsetzung nicht erwartet werden

kann, ist diese druckschrift generell zur weiterleitung an diese haeftlinge ungeeignet.
dementsprechend haben daher auch das landgericht dortmund mit beschluss vom 6. oktober 1976 (kls 51 js 925-74 sta dortmund) und ddas oberlandesgericht hamm mit beschluss vom 7.januar 77 _1 ws 23 7 bis 242, 258, 266, 278-76 - njw 1977, 594) im hinblick auf diese druckschrift deren generellen ausschluss vom bezug durch einen haeftling angeordnet. ablichtungen dieser beschluesse habe ich zur dortigen kenntnisnahme beigefuegt.
im auftrag, zeiss

GÖTTINGEN
ERKLÄRUNG DES ASTA

Am vergangenen Freitag überfielen zehn Hundertschaften Bullen, Staatsschützer und, ein Rudel Staatsanwälte mitten im schönsten Frühling unseren Göttinger Asta. Leute von der BKA-Abteilung T (Terrorismus), z.T. mit vorgehaltenen MPs klingelten friedlich schlafende Studenten und Studentinnen aus dem Schlaf, terrorisierten die linken Buchhändler. Ihr offizielles Ziel: Beweismaterial zu verschaffen, um nachzuweisen, daß im Göttinger Asta und in seinem Umfeld Terroristen sitzen, Leute, die kaltblütiges Morden billigen, ja propagieren, pubertäre Gesinnungskriminelle, die Tote verunglimpfen und das Volk verhetzen. Sie krempelten die Bude um und tauchten durchs Aquarium. Dann nahmen sie mit Einführungen ins Hebräische von einer Theologiestudentin, Studienscheine für jahrelanges qualvolles Studieren, Tagebücher, Lohnsteuerkarten, Notizen von Vorlesungen, die besagte Zeitung des Göttinger Asta mit dem besagten Artikel, Adressenlisten etc. etc., insgesamt 22 Plastiksäcke voller Papiermaterial. Hoffentlich fallen ihnen beim Lesen die Augen aus dem Kopf.
Sie hatten sich das in ihren Schreibstuben fein ausgedacht: Pfingstferien, Studenten weg, Asta frei, nix wie hin und ein bisschen Vandale machen, die Strukturen und Beziehungen dieses Terroristensumpfes ausfindig machen, Leute einschüchtern, kriminalisieren, isolieren, sie der öffentlichen Verfolgung und Hysterie ausliefern. Aber denkste: schon bald war die Polizei, die das Asta-Gebäude abgeriegelt hatte, von Demonstranten umstellt, die sich bald darauf zu einem Zug formierten, eine Kreuzung besetzten, den Bahnhof blockierten, zum Göttinger Tageblatt gingen, um eine Erklärung durchzusetzen, was die Schreiberlinge dort mit Hinweis auf die Meinungsfreiheit natürlich ablehnten. Gerade sie, die die Abschaffung dieser Meinungsfreiheit für die Studenten und ihre gewählten Organe propagieren. Am Nachmittag fand eine spontane Solidaritätsfete statt und der Asta wurde endlich zu dem, wovon die einsamen Asta-Freaks immer schon geträumt hatten: zu einem Aktions- und Kommunikationszentrum, in dem rund um die Uhr was los war.
Aber es kam für die T-Strategen noch doller: die VDS-Basisgruppenfraktion solidarisierte sich auf der in Dortmund tagenden VDS-Sitzung sofort mit dem Göttinger Asta und forderte die anderen VDS-Fraktionen auf, ein gleiches zu tun und die VDS-Tagung nach Göttingen zu verlegen. Das wurde jedoch von den Ordnungshütern des MSI/B/LHV/Juso abgelehnt und zwar mit der Begründung, der Göttinger Asta arbeite mit seinen provokt
Göttinger Asta arbeite mit seinen provokativen Artikeln den Reaktionären in die Hände und man müsse schon etwas vorsichtiger sein in der Wahl seiner Worte und man könne sich einfach mit diesem Chaoten-Asta nicht solidarisieren und und und. Teile der Basisgruppen fuhren daraufhin am Samstag morgen nach Göttingen, nach intensiven Beratungen morgens früh um sechs Uhr ließen Juso/LHV/MSB daraufhin die VDS-Tagung platzen. In Göttingen fand ein paar Stunde später eine Demonstration mit 2500 Teilnehmern statt, auf der Asten aus dem ganzen Bundesgebiet anwesend waren. Die anschließende Feier auf dem Campus dauerte bis zum frühen abend. Und, die ihr das lest! Die seit Wochen andauernde Kampagne gegen den Asta und andere Asten und gegen Zeitungen, die nicht die Wahl ihrer Worte und die Veröffentlichung ihrer Gedanken von der tagtäglichen Repression bestimmen lassen, fand damit einen vorläufigen Höhepunkt. Schon Heidelberg hatte deutlich gemacht, welcher Gewalt jede kritische Äußerung von den Unis vertrieben werden soll, weil sie Sand im Getriebe der Ausbildungsmaschinerie sind. Aber uns ist in Heidelberg und besonders auch hier in Göttingen mittlerweile klar geworden, dass wir auch vor einem Neuanfang stehen, daß wir der Uni-Fabrik nicht hilflos gegenüberstehen und dass wir auch Möglichkeiten entwickeln können, in unserer Verweigerung gegen die Ausbildungsfabrik auch in die Gesellschaft Als Ganzes verändernd einzugreifen.

ASTA GÖTTINGEN

Anklage wegen 88 a erhoben !

kaum mehr als ein jahr ist verstrichen seit der verabschiedung der sogenannten gesetzezum schutz des gemeinschaftsfriedens, und schon liegt die erste anklageschrift auf dem tisch. der dortmunder politstaatsanwalt jordan hat jetzt gegen den geschäftsführer der politischen buchhandlung bochum, thomas k., die eröffnung der hauptverhandlung vor der dortigen staatsschutzkammer beantragt.vorgeworfen werden vergehen nach 88a (verbreitung von schriften, die die befurwortung vongewalttaten enthalten) sowie nach 129 (unterstutzung einer kriminellen vereinigung)zusatzlich - damit die "kriminelle energie" des beschuldigten ins rechte licht ruckt - soll im selben verfahren ein diebstahlsdelikt verhandelt werden.
die vorgeschicht durfte weitgehend bekannt sein: im august vergangenen jahres startete das bka auf ersuchen des mittlerweilen verstorbenen generalbundesanwalts einen bundesweiten einsatz gegen acht linke buchhandlungen. die durchsuchung der läden sowie etlicher privatwohnungen galt der nr. 2 des REVOLUTIONAREN ZORNS, einer zeitung der REVOLUTIONAREN ZELLEN, gegen deren mitglieder wegen bildung einer kriminellen vereinigung ermittelt wurde. die beschuldigten, so hieß es, stünden in dem verdacht, diese zeitung bezogen und vertrieben und sich dadurch der unterstutzung dieser vereinigung schuldig gemacht zu haben.mehrere buchhändler wurden vorübergehend festgenommen, gegen thomas gar haftbefehl erlassen, da so bundesanwalt discher damals - "im bochumer fall die beweislage evident sei". evident war damals wie heute bestenfalls die tatsache, daß die bka-schnüffler insgesamt sieben exemplare besagter zeitschriften sowie einen karton mit aufklebern aufgetrieben hatten, der unter verschluß stand.(nähere einzelheiten sind dokumentiert in der broschure "88 a IN AKTION ODER WIE MAN BUCHER VERBRENNT OHNE SICH DIE FINGER ZU MACHEN", die mittlerweile selbst gegenstand eines ermittlungsverfahren ist.)
wie es zu den ermittlungsverfahren gekommen ist, was die bullen mit ihrer kriminellen phantasie daraus gemacht haben, geht nun aus der anklageschrift hervor.- anfang juni 76 wurde bei der hauptpost in gütersloh ein paket an das sozialistische zentrum in berlin aufgegeben, das jedoch als unzustellbar an den vermeintlichen absender zurückging. dieser - die falken in bielefeld - öffnete das paket und stellte fest, daß der inhalt - ca. 100 exemplare des REVOLUTIONAREN ZORNS - beim besten willen nicht aus den reihen der spd nahen jugendorganisation stammen könne. der bezirksvorsitzende der falken wußte sich in dieser situation nicht anders zu helfen, als flugs die örtliche polizei zu rate zu ziehen(!), die ihrerseits wieder das bka einschaltete. entsprechende nachfragen bei der hauptpost in gütersloh ergaben schließlich, daß nicht nur ein, sondern sage und schreibe acht pakete mit unterschiedlichen adressaten aufgegeben worden waren. in der sicheren überzeugung,nun den verteiler des REVOLUTIONÄREN ZORN ausfindig gemacht zu haben, leitete buback ermittlungsverfahren gegen die empfänger ein und gab das signal zur durchsuchung der betrffenden läden und wohnungen in der kühnen hofnung, nicht nur restexemplare des Zorns, sondern über die verteiler auch die hersteller dingfest machen zu können. deswegen die fieberhafte suche nach bestellformularen, rechnungen, zahlungsbelegen.
die hoffnung erwies sich jedoch wie so oft als trügerisch. also bedurfte es -auch nicht sonderlich originell - einer neuen theorie. in bochum zumindest sei man,so kohlmann, seines zeichens angehöriger der abteilung t beim bka, einem "verteilerring" in sachen "terrorismus" auf die schliche gekommen."erhärtet" wurde dieser verdacht durch die vielversprechende spur, daß
-zwischen dem bochumer buchladen und der essener druckerei GEGENDRUCK zwar vermittelt über eine dritte person, aber dennoch ein indirekter draht bestehe,
-thomas nicht nur in bochum, sondern auch in der buchhandlung MIGUEL HERNANDEZ in essen geschäftsführer sei, folgerichtig mußten auch dort hausdurchsuchungen angeordnet werden, einen tag später zwar, aber dafür umso grundlicher, da zu befürchten war, daß thomas aus dem polizeigewahrsam entlassen werden mußte, ehe die durchsuchungen abgeschlossen waren, wurde mit erfolg die ausstellung des haftbefehls beantragt, getreu der devise: erstmal einsperren, gründe finden sich immer.
als sich dennoch wider erwarten und trotz besten bemühens nichts finden ließ, was in den hirnen des bka doch hätte auffindbar sein müssen, wurde der haftbefehl wieder aufgehoben, stattdessen die dauerüberwachung angeordnet. die telefonanschlüsse sowohl im laden als auch in der wohnung wurden eingestandener maßen angezapft, der gesamte private und geschäftliche schriftverkehr uberpruft, thomas selbst mit beträchtlichem aufwand bis in deutschlands norden zunächst verdeckt, später offen observiert. auch hier schließlich nichts als mißerfolge. ein spiegelbild dieser kette von fehlanzeigen ist die nun vorliegende anklageschrift.sie gibt ein muster dafür, was an 88a-verfahren möglicherweise auf diejenigen zukommt, die sich mit der herstellung, dem vertrieb,dem lesen von literatur befassen, die am gewalttabu rührt, ja weiter den prozeß der gesteuerten gleichschaltung öffentlichen denkens zu stören sucht. wo taten fehlen, muß die gesinnung herhalten. wo gesinnung nicht nachweisbar ist, zielt die anklage auf die biografie, den umgang, kontakte. nur ein beispiel: als beweis für die behauptung, thomas habe wissen müssen, daß es sich bei dem REVOLUTIONÄREN ZORN um eine zeitung mit strafbarem inhalt handelt, wird u.a. aufgefuhrt, daß er
-sich seit seiner studentenzeit in linksextremen kreisen bewegt hat -sich seit seiner bestellung zumgeschäftsfuhrer in bochum und essen ausschließlich mit dem vertrieb linksextremer literatur befaßt habe, -mehrfach einen "anarchisten" in u-haft besucht hat, -über den laden den vertrieb von druckschriften an politische gefangene organisiert hat,
die entscheidung uber die zulassung des hauptverfahren vor der staatsschutzkammer steht noch aus, eine konkrete terminierung ebenso: wir sind dennoch der ansicht, daß - weil dem prozeß als dem voraussichtlichen 88a-verfahren besondere bedeutung zukommt- mit der konkreten vorbereitung sowohl auf politischer als auch auf juristischer ebene bereits jetzt begonnen werden muß. aus diesem grund hat sich in bochum vorläufig eine gruppe gebildet, die u.a. material aufarbeiten, öffentlichkeitsarbeit sicherstellen und mögliche aktionen vorbereiten will. was zunächst heißt:
1. wo gibt es noch leute oder gruppen, die uber den 88a/130a gearbeitet haben oder arbeiten und uns bisher nicht veröffentliches material zur verfügung stellen können?
2. wer kennt sich mit zensurbestimmungen in den sogenannten westlichen demokratien aus, auf die sich die gesetzesmacher so gerne beziehen, wenn es gilt, ihren eigenen dreck auch noch zu legitimieren?
3. wer hat schon mal die deutsche geschichte nach zensurbestimmungen, vertotenen schriften, widerstand gegen zensur durchforstet, von 1870/71 bis zu den nachwehen des kpd-verbots sind wir an allem interessiert.
4. wer hat gute erfahrungen mit aktionen gegen den 88a und gitt uns tips?
5. vor allem: wer hat im augenblick selbst ein verfahrenwegen 88a am hals und ist an einer zusammenarbeit interessiert?
6. schließlich- wir trauen uns kaum, es auszusprechen: wer hat geld? diesbezügliche spenden nimmt unser konto a 2 33301 391 sparkasse bochum blz 430 500 01 rechthilfefond vlb/nrw gerne entgegen.
wir rechnen mit eurer solidarität, denn dieser prozeß ist nicht nur bochumer bier oder, wie es der vlb im august letzten jahres ausdruckte: " für die situation im buchhandel bedeutet dieses verfahren den versuch, alle kritische literatur, möglichst jede diskussion uber die herrschenden kapitalistischen gewaltverhältnisse zu unterdrücken. der 88a und sein zwillingsbruder 130a sind die werkzeuge dazu, die verhaftung des bochumer buchhändlers thomas k. ist dabei zufällig. es hätte jeden von uns treffen können."
Kontaktadresse: politische Buchhandlung,im Westenfeld 22, 4630 Bochum Tel. 0234/702336

Zur Auseinandersetzung um das Russel-Tribunal

Im Westberliner Unterstützungskomitee für ein Russel Tribunal gegen die politische Repression in der BRD läuft seit einigen Wochen eine Auseinandersetzung, zu welchen punkten der Repression dieser Unterstützerausschuß sowohl durch Materialsammlung als auch durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit arbeiten will.

Dabei stehen sich folgende Postionen kontrovers gegenüber:
"Anklagepunkte sollen diejenigen staatlichen Unterdrückungsmaßnahmen sein, die die BRD von ihren europäischen Nachbarstaaten unterscheiden. Dazu gehören vor allem:
- die Berufsverbote und deren Ausweitung über den öffentlichen Dienst hinaus
- die Einschrankung der Rechte der Verteidiger und Strafgefangenen
- die sog. Abhör und Lauschaktionen
- die neuen Polizeigesetze
- die strafrechtliche Verfolgung politischer Meinungsäußerung
- die Verfolgung der Gegnerinnen und Gegner des §218"
(aus dem 7-Punkte Programm des Aktionskomitees gegen Berufsverbote FU (AK FU))
Diese Position wurde bisher neben dem AK FU hauptsächlich von der GIM, dem SB und dem AK Gerichtsrefrendare vertreten.

Dem gegenüber steht die Auffassung, das gesamte erschreckende Ausmaß sämtlicher Repressionsmaßnahmen in der BRD zu dokumentieren und öffentlich zu machen. Neben dem vom AKFU genannten Punkten sind das in der Hauptsache:
- die Verschärfung der auslanderrechtlichen Bestimmungen, die Änderung des Asylrechts. Die Zusammenarbeit des Verfassungsschutzes mit Geheimdiensten faschistischer Staaten (zb mit dem iranischen SAVAK) und die Auslieferung oppositioneller an deren faschistische Regimes.
- die Unvereinbarkeitsbeschlüsse in den Gewerkschaften, nach denen bisher 4300 Ausschlüsse vorgenommen wurden (ohne den Gesamtausschluß der GEW Berlin) und denen oft ein Berufsverbot folgt.
- die mörderischen Haftbedingungen (Isolationshaft) in dem Zusammenhang die Untersuchung des Todes von Katharina Hammerschmid, Holger Meins, Siegfried Hausner, Ulrike Meinhof und anderer.

Die Übertragung des "Modell Deutschland" auf andere europäische Staaten, die im Ausland mit großer Besorgnis betrachtet wird und die ersten Versuche der BRD, aufgrund seiner ökonomischen Varmachtstellung das politische Geschehen in anderen europäischen Ländern zu beeinflussen wie
- die kaum verschleierten politischen und ökonomischen Interventionen in Portugal und Spanien, um bei der Ablösung der alten faschistischen Regimes unkontrolierte radikale Umwälzungen zu verhindern
- die erpresserische Aufforderung an Italien, keine Kommunisten an die Regierung zun lassen

- der Druck auf die griechische Regierung um die Auslieferung von Rolf Pohle zu erzwingen
- die bisher schon glänzend praktizierte Zusammenarbeit bei der "internationalen Terroristenfahndung", die ihre letzte Krönung in der "Anti-Terrorismus-Konvention" findet.

Diese Position wird bisher hauptsächlich vertreten vom FHSS-komitee gegen Berufsverbote, der CISNU, der ANTIFA-gruppe, der Wehrt-Euch-Gruppe (Initiative gegen den Abbau innergewerkschaftlicher Demokratie), der GEW, dem SSB und dem KB.

AKFU,GIM,SB und Gerichtsrefrendare begründen ihre Position Folgendermaßen:
zum einen, das 7-Punkte-Programm des AKFU entspräche den Vorstellungen der Russel Peace Foundation selbst, weitere Repressionspunkte zu benennen, hieße die Foundation unter druck setzen.
Zum anderen, das gesamte Ausmaß der Repression in der BRD aufzuzeigen, hieße bürgerlich-leberale Kreise verprellen, die nicht die gesamten Repressionsmaßnahmen als Repression sehen würden, und von daher si sich nicht am Tribunal beteiligen würden. Insbesonde dere die Unvereinbarkeitsbeschlüsse dürften nicht genannt werden (soweit sie nichtbereits zu Berufsverboten geführt hätten), da sie potenzielle Bündnispartner (Teile der Gewerkschaftsführung, Jusos etc.) abschrecken würden.

Dazu meinen wir:
Die Russel Peace Foundation hat ausdrücklich in einem Telefon-Gespräch mit dem SSB-Vertreter (was jederzeit abzuhören ist) erklärt, daß die Foundation selbst keinerlei Beschränkung will, sondern sie die deutschen Freunde bittet, Material zur Verfügung zu stellen um die Foundation in die Lage zu versetzen, sich ihr eigenes Urteil zu bilden. Ähnlich äußert sich die Foundation in einem Brief an den Hamburger Unterstützungsausschuß, den wir vorlegen können.
Zu der Frage der Gewinnung der liberalen Öffentlichkeit meine wir, daß diese gerade nicht dadurch gewonnen werden kann, daß das Spektrum der Repressionsmaßnahmen eingeengt wird, sondern nur dadurch, daß umfassend und an jedem Punkt das erschreckende Ausmaß des Abbaus der demokratischen Rechte auf allen Gebieten und die vielen, eklatanten Rechtsbrüche auf gezeigt werden, damit klar wird, daß nicht nur einige Linke oder Kommunisten betroffen sind, sondern jeder von uns ,der im Beruf und im öffentlichen Leben seine demokratischen Rechte wahrnehmen will. Das Beispiel Brockdorf und Grohnde zeigt uns am allerdeutlichsten daß es heute nicht mehr um die kriminalisierung einer kleien radikalen Gruppe geht, sondern um die Kriminalisierung jeglichen Widerstandes. Das Beispiel des Göttinger Asta, der kriminalisiert werden soll, weil er nicht in die staatlich verordnete Trauer um Buback eingestimmt hat und gegen den in den letzten Wochen ein massiver Polizeieinsatz erfolgte, sowie das Beispiel Udo Knapp, der mit Gewerkschaftsausschluß sowie Berufsverbot bedroht ist, weil er sich weigerte, zum Gedenkeh an Buback aufzustehen, sind bedrohliche und erschreckende Zeichen.
Daß dieses Vorgehen auch schon Erfolge gezeigt hat, beweist unter anderem die Mitarbeit der Judos, der Falken und der Antirevisionisten (Juso-Fraktion), die ihrerseits nicht die Einschränkung auf einige ~~weinge~~ wenige Repressionsbereiche gefordert haben.

Wir bedauern sehr, daß das AKFU diese Auseinandersetzung nicht durch eine offene politische Diskussion mit anschließender demokratischen Abstimmung zu lösen versucht, sonder zu folgenden Praktiken gegriffen hat:

In den ersten Sitzungen des Unterstützungsauschusses ist Vom AKFU, GIM und SB massievst verhindert worden, diese inhaltlichen Differenzen zu diskutieren. Dabei wurde der schlechte parlamentarische Trick angewandt, die laufende inhaltliche Debatte ständig dadurch zu behindern, daß Antrag auf Abbruch der Debatte gestellt wurde. Nach dreimaliger Abstimmung hatten denn auch viele Vertreter keine Lust mehr weiterzudiskutieren. In den laufenden Sitzungen hat insbesondere das AKFU immer wieder behauptet, die Peace Foundation selber wolle eine Einschränkung des Spektrums, ohne das jemals zu beweisen, weiterhin behauptet, es würden liberale Kreise abgeschreckt, ohne einmal auch nur ein einziges konkretes Beispiel bis heute nennen zu können; das AKFU hat die Frankfurter Arbeitskonferenz negativ beurteilt, weil dort nur die Linke repräsentiert war (was richtig ist) und weiterhin, weil es keinerlei konkrete Arbeitsergebnisse ergeben hatte (was nachweislich nicht stimmt). Es haben sich zu den einzelnen Bereichen diverse überregionale Arbeitsgruppen gebildet, die gemeinsam Material sammeln und sich zT auch schon wieder getroffen haben. War in Frankfurt tatsächlich nur die Linke und auch sie nicht vollständig vertreten, so sind in der Zwischenzeit andere Kreise gewonnen worden, was vom AKFU auch ständig verschwiegen wird.

Zwei französische Beauftragte der Russell Peace Foundation haben einzelne städte und Gruppen der BRD und Westberlins besucht (unseres Wissens nach Westberlin Frankfurt und...) Zu diesem Gespräch in Westberlin hat das AK FU lediglich den SB, das Gerichtsrefrendar Komitee, die ESG und die HU eingeladen, obwohl nach Aussagen des AK FU selbst der Termin bereits 3 bis 4 Tage vorher feststand. Sämtliche anderen Gruppen des Unterstützungskomitees (ca 15) wurden erst nach dem Besuch der Vertreter davon in Kenntnis gesetzt. Es ist zu befürchten, daß den Vertretern der Stand der Arbeit zum Russell Tribunal lediglich aus dem Blickwinkel dieser Organisation geschildert wurde.
Das AK FU steht mit diesen Vertretern seit mindestens 2 Monaten in Verhandlungen über einen Vorbereitungsausschuß für das Russell Tribunal, ohne daß der Westberliner Unterstützungsausschuß oder gar die Westdeutschen Unterstützungskomitees und Unterstützungsgruppen hiervon Kenntnis hatten.

Das Ergebnis : die Russell-Foundation hat inzwischen einen Vorbereitungsausschuß ernannt,(nach einem Schreiben des Vorbereitungsausschusses vom 31.5.) dem 5 Vertreter, unter anderem 2 Vertreter des AK FU angehören. Wir wollen hiermit nicht die Entscheidung der Foundation kritisieren, sondern die Art und Weise, wie vom AK FU verhindert wurde, daß dieser Vorbereitungsausschuß demokratisch aus sämtlichen Bereichen die zum Russell Tribunal arbeiten, repräsentativ ernannt werden konnte.
Am 24.5. wurde das AK FU zu diesem Punkt befragt und es stritt ab, auch nur irgendeine Aktivität in dieser Richtung unternommen zu haben, am 31.5. (eine Woche später) legten sie dem Unterstützungsausschuß ihre Ernennung vor.

Nachdem am 24.5. nach einer zweistündigen Debatte darüber abgestimmt wurde, ob der Westberliner Unterstützungsausschuß zu sämtlichen Bereichen der Repression arbeitet, drohte das AK FU seine Mitarbeit aufzukündigen, falls dieser Beschluss gefaßt würde. Mit 8:3:5 Enthaltungen sprach sich der Unterstützerausschuß <u>für</u> eine Arbeit zu sämtlichen Bereichen der Repression aus.
Bei der nächsten Sitzung erschienen plötzlich 4 Gruppen und Organisationen, die bisher noch nicht im Unterstützungsausschuß mitgearbeitet hatten, so die Humanistische Union, der Koordinationsrat FU,das Antirepressionsreferat des Usta und ein Vertreter der Adsen. Sosehr wir die Mitarbeit jeder neuen Gruppe begrüßen, so sehr kritisieren wir, wenn mit Hilfe dieser neuen Mehrheitsverhältnisse sämtliche <u>gefaßten</u> Beschlüsse zur Arbeit des Unterstützungsausschuß gekippt werden und darüberhinaus Anträge verabschiedet werden, die es künftig neu dazukommenden Gruppen massivst erschweren mitzuarbeiten.
Im einzelnen wurden dann am 31.5. von der neuen Mehrheit noch folgende Beschlüsse gefasst: in Zukunft dürfen neue Gruppen nur noch dann mitarbeiten, wenn die <u>absolute</u> Mehrheit der anwesenden Gruppen dem zustimmen. Ein Antrag, Gruppen nach ihrer Mitarbeit im Unterstützungsausschuß selbst zu beurteilen, wurde abgelehnt. Nach welchem Kriterium kann man eigentlich Gruppen von der Mitarbeit im Unterstützungsausschuß ausschließen ?
Das bereits verabschiedete Flugblatt zur geplanten ersten öffentlichen Russell-Veranstaltung in Westberlin am 13.6. wurde kurzerhand wieder abgesetzt, statt dessen erscheint lediglich ein kurzer Aufruf. (Das Flugblatt siehe Anlage)
Der Beschluß, daß das Westberliner Unterstutzungskom zu sämtlichen Bereichen der Repression ohne Ausnahme arbeitet, wurde insofern umgeworfen, als das AK FU sein 7-Punkte-Programm zur Abstimmung stellen wollte (die Debatte darüber wurde auf Anfang Juli vertagt). Für den Fall, daß dieses 7-Punkte-Programm mit der neuen Mehrheit durchgesetzt wird, haben bisher im Unterstützungsausschuß arbeitende Gruppen wie die Antifa-Gruppe , die Wehrt-Euch-Gruppe, ja selbst die GEW (wenn sie ihren Fall vors Tribunal bringen will) nicht mehr die Möglichkeit, die Punkte zu denen sie arbeiten, durch die Öffentlichkeitsarbeit des gesamten Unterstützungskomitees bekannt zu machen, sie dürfen lediglich noch Material sammeln.
Wir meinen, daß das Vorgehen des AK FU der Unterstützungsarbeit für das Russell Tribunal schadet. Wir meinen weiterhin, daß die gewünschte - auch von uns gewünschte - Breite für ein Tribunal nur über den Weg gewonnen werden kann, daß das gesamte erschreckende Ausmaß der Repression in unserem Land aufgezeigt und öffentlich gemacht wird. Da es bei uns bisher keine breite Antirepressionsbewegung gibt, liegt sicherlich nicht nur daran, daß den bürgerlich-liberalen Kräften dieses Ausmaß nicht klar ist, sondern daß <u>in der Linken selbst</u> die Tendenz besteht, sich in dieser Frage etwas vorzumachen.Das Russell Tribunal sollten wir dazu nutzen, eine Antirepressionsbewegung zu schaffen, die auch über das Tribunal hinaus den Kampf gegen die Unterdrückung in der BRD und Westberlin aufnehmen kann. Nur wenn wir in dieser politischen Frage uns einigen können, ist eine sinnvolle Weiterarbeit im Unterstützerkomitee gewährleistet . In den westdeutschen Unterstützerkomitees finden sich zwar auch teilweise diese Widersprüche , dennoch wurde daraus nicht die Konsequenz gezogen, nur zu Teilbereichen der Repression zu arbeiten, geschweige denn eine ellenlange Debatte darüber zu entfachen, die lediglich die Arbeit nach Außen hindert und in Westberlin auch die erfolgreiche Durchführung der für den 13.6. geplanten Veranstaltung gefährdet.

Zur Frage der Einbeziehung der bürgerlichen liberalen Kreise ist zu sagen, daß es durchaus bisher gelungen ist, diese Kreise einzubeziehen. Oder gehören die Judos etwa nicht dazu, die auch in Westberlin ihre prinzipielle Zusammenarbeit zugesagt haben, im Augenblick nur wegen anderer Schwierigkeiten sich nicht beteiligen können, sondern sich durch den Vertreter des Komitees zur Verteidigung demokratischer Grundrechte vertreten lassen ?! Nicheinbezogen werden konnten bisher die Jusos und die DKP. Das ist aber nicht den Linken vorzuwerfen, sondern den Parteiführungen, wobei es klar sein dürfte,daß die SPD,die die Repression entscheidend zu verantworten hat , alles tun wird, um die Jusos von einer Beteiligung abzuhalten. Welche Standfestigkeit andererseits die Jusos diesem Druck gegenüber zeigen, dürfte der Fall Benneter jedem klar gemacht haben. Die DKP will ihrerseits, - wenn überhaupt - ein Berufsverbotetribunal. In einem internen Papier der DKP heißt es dazu " es wird deutlich, daß die Initiatoren der sog. Repressionsbewegung, bzw. Russel-Tribunal-Kampagnen objektiv das Geschäft derjenigen betreiben, die Berufsverbote verhängen und das Anwachsen der demokratischen Protestbewegung im In- und Ausland fürchten."

Als Arbeitsgrundlage schlagen wir vor:
- Das Unterstützungskomitee (UK) arbeitet auf das Zustandekommen eines Russell-Tribunals in der BRD und Westberlin hin
- Das UK akzeptiert die Kriterien, die sich die Jury des Russell Tribunals zur Untersuchung der Repression in der BRD und W.B. setzen wird

Bisher wird im Unterstützungskomitee zu folgenden Repressionsbereichen von den darin vertretenen Gruppen gearbeitet :
Berufsverbote
Unvereinbarkeitsbeschlüsse der Gewerkschaften
politische Gefangene
Einschränkung der Verteidigerrechte
Repression gegen Frauen
Repression in den Medien § 88 a und 130 a
Repression gegen Ausländer in der BRD, Zusammenarbeit vom Verfassungsschutz und ausländ. Geheimdiensten
- Kriterium für die im Unterstützerkomitee zu behandelnden Themenbereiche ist eine Repression (Menschenrechtsverletzung) , die von übergeordneter Stelle ausgeht. (Das Russell Tribunal wird selbst die Menschenrechtsverletzung als Maßstab nahmen).
- hinzukommende Unterstützer (neue Gruppen) ,die zu weiteren Bereichen der Repression arbeiten wollen, müßen dieses Kriterium erfüllen.
- das zu den Themen gesammelte Material soll der Jury als Themenvorschlag für das Tribunal vorgelegt werden.
- die Arbeit des UK besteht hauptsächlich darin, den Gedanken über ein Russell Tribunal gegen die Repression in der BRD und WB zu vertreitern und andere Unterstützer zu gewinnen.
- die Unterstützer wollen eine breite aktive Bewegung gegen die Repression in der BRD und WB erreichen.

SSB, FHSS-komitee gegen Berufsverbote, ANTIFA, Wehrt-Euch-Gruppe, KB

Göttingen

widerstand in goettingen

der asta der goettinger universitaet organisiert am 15. juni in goettingen eine zentrale demonstration und einen kongress:

zur lage an der uni, zur repression, zu knast und gewalt

mit podiumsdiskussion, mehreren veranstaltungen, vorfuehrungen und einem fest mit viel musik.

das ganze findet auf dem campus statt. motto:

"dass der tod uns lebendig findet und das leben uns nicht tod." schoene gruesse. asta

Es wäre gut, wenn Leute Busse oder ähnliches organisieren würden, damit viele Leute gemeinsam fahren können?

Frankreich: KPF – Stalinismus mit neuem Antlitz

2. Teil der Artikelserie EUROKOMMUNISMUS

Der Kampf um die Macht hat begonnen.
Die Welle der Streiks und Betriebsbesetzungen die seit Monaten die gesamte französische Industrie erschüttert, ist die schlagkräftigste Antwort der Arbeiterklasse auf die offenen Vorbereitungen der Unternehmer, sie ins Elend zu stoßen, seit Mai-Juni 1968.
Es ist wenig Zeit für die noch zögernde Bourgeoisie, sich auf einen Generalstreik vorzubereiten, der sich wie ein Lauffeuer entwickelt.
Als Antwort auf die Verteidigung der Arbeitsplätze (Betriebsbesetzungen,Streiks) versucht die reaktionäre Giscard D'Estaing-Regierung mit allen Mitteln einen Lohn-und Preisstopp durchzusetzen. Sie muß den größten Angriff seit der Nachkriegszeit gegen die gesamte Arbeiterschaft und Jugend führen.
Statt den Generalstreik auszurufen, kämpfen sozialdemokratische und KPF-Gewerkschaftsführer für Verhandlungen mit den Unternehmern.
Sie zersplittern die geschlossene Kampffront durch eintägige und auf einzelne Betriebe beschränkte Aktionen. Kein einziges Mal haben sie die Forderung nach dem Recht auf Arbeit unterstützt.
Diese Politik ist nichts anderes als der Versuch einer neuen Allianz mit dem bonnerpartistischen Staat, um die Arbeiter und Jugendlichen der Bourgoisie auszuliefern. Sie ist nur die logische Fortführung der Politik des Nationalismus und des Klassenkompromisses, die von Marchais' KPF-Führer Vorgänger Maurice Thorez begonnen worden war.
So erklärte KPF-Delegierte, eine Revolution sei nicht notwendig, weil die französischen Arbeiter zusammen mit dem Mittelstand und sogar"ausgebeuteten" kleinen Kapitalisten eine solche überwältigende Mehrheit der Bevölkerung seien, daß sie die Macht ganz allmählich übernehmen könnten.
Das bedeutet den parlamentarischen,"friedlichen Weg zum Sozialismus", der die Arbeiterklasse bisher jedesmal in die Niederlage getrieben hat(siehe Chile). Die "Union des französischen Volkes" soll nun auch noch die Teilnahme der reaktionärsten politischen Kräfte ermöglichen: der Kirche und der Gaullisten.
Mit der Unterstützung dieser Kräfte soll die KPF in eine Koalitionsregierung zusammen mit den Reformisten(Sozialdemokraten und Liberalen) gebracht werden, auf der Basis des"gemeinsamen Programms".
Um die innerparteiliche Demokratie, mit der sich die KPF heute öffentlich brüstet, schert sie sich dabei nicht im geringsten. Dazu noch ein anderes Beispiel. 1976 beschloß der Parteitag die Force de frappe(Französische Atomstreitmacht) abzuschaffen, 1977 dreht die Parteiführung diesen Beschluß um 180 Grad.
Die Entscheidung der KPF für die Atomrüstung steht in der besten stalinistischen Tradition. Unter dem Ultrastalinisten Thorez trat sie 1945 in eine bürgerliche Regierung ein, um den französischen kapitalistischen Staat zu retten. Mit der Unterstützung seiner Partei brachte der stalinistische Verteidigungsminister Francois Billoux damals einen 193Mrd. Verteidigungshaushalt durch - 100 Mrd. davon waren allein für den Vietnamkrieg bestimmt.

Schon damals sprach die KPF vom friedlichen Weg zum Sozialismus, doch dieses Bekenntnis hinderte sie nicht daran, die Aufrüstung des bürgerlichen Gewaltapparates zu unterstützen und selbst zu betreiben.
Als getreue Diener Stalins hatte die KPF immer schon alles getan, um im nationalistischen Interesse der russischen Bürokratie die Weltrevolution zu verhindern. Sie hatte sich dem Hitler-Stalin-Pakt untergeordnet, ebenso wie den Abkommen von Jalta und Potsdam. So wurden sie selbst zu einem Bestandteil des Imperialismus. Von hier war es nur noch ein kleiner Schritt die Verteidigung der Sowjetunion aufzugeben und offen die Nato, das Kriegsinstrument Nr.1 gegen die entarteten Arbeiterstaaten in Osteuropa, zu unterstützen.

Es liegt in der Logik des Stalinismus, daß, je mehr sich die Wirtschaftskrise [redacted] verschärft und die Bedingungen für Handelskrieg und offene militärische Konflikte entstehen, jede einzelne KP sich auf die Seite ihrer eigenen herrschenden Klasse schlägt, wie die SPD 1914.

Übrigens:

Laut neuestem „Langen Marsch" findet am 18.6. im TU-Audi-Max ein Teachin zum „Eurokommunismus" statt mit Vertretern der PCI und der CGIL. Vielleicht sollten sich ein paar Spontis schon mal was passendes dazu überlegen.

Kleinanzeigen/Kleinanzeigen/Kleinanzei-

Verkaufe so bald wie möglich 19o DB,Baujahr 6o noch der runde),TÜV bis NOV 78,runde 15oo.-DMI Telefon 3928137-.-.-.

BOLOGNA---März 77---A/traverso

Zu der Veranstaltung am 1. 6. im Audimax derTU sind wohl noch einige kritische Bemerkungen angebracht.

ie Genossen sind zum Teil aus Nürnberg nach Berlin durchgefahren, waren vormittags da, waren dafür müde. Die anderen kamen kurz vor Beginn der Veranstaltung an, und wußten gerade noch, wo sie sich einzufinden hatten. eiteres Handicap waren die zum Teil noch nicht fertiggestellten Übersetzungen, da die Genossen aus Bologna sich eingebildet hatten, daß englische oder französische Texte wohl reichen würden! Diese Veranstaltungsreihe, die für die Italiener in kürzester Zeit und auf ziemlich chaotische eise organisiert' wurde, ist zu einer ziemlichen Strapaze ausgeartet. Von den Leuten, mit denen wir gesprochen haben und die wir aus Italien kannten, haben wir erfahren, wie fe tig es sie gemacht hat, von einem Tag zum nächsten in verschiedenen Städten zu sein, immer unterwegs, imme auf der Suche nach Kontaktleuten (die z.T. unerreichbar waren) und im letzten Moment mit der Information versehen, wo was stattfinden wurde. Von den Italienern war auch eine Erwartungshaltung aufgebaut worden in Bezug auf ein großes emotionelles feed-back seitens des ublikums, so wie sie es in Italien gewohnt w ren.

eben den technischen Schwierigkeiten zu kleines TV, Sprachschwierigkeiten) gab es auch bedeutende inhaltliche Schwierigkeiten. Die Vorinformation der Genossen hier in Berlin war sehr mangelhaft; ihre Erwartungen xx von den italienischen Genossen nicht realisierbar. Die Italiener hatten nicht vor, eine Analyse der italienischen Szene zu liefern, sondern wollten über ihre Erlebnisseberichten und rechneten mit einem starken emotionellen feed-back, das ausgeblieben ist. Statt dessen sind ihnen grundsätzliche Fragen über die politis he Situation in talien gestellt worden, die sie nicht in der Lage waren zu beantworten, und die sie abe auch nicht beantworten wollten.

In erster Linie sollte es um ihre Erfahrungen gehen, die sie in Bologn während der Auseinandersetzungen der ltzten onate im usammenhang mit Radio Alice gemacht haben. Radio Alice ist mehr als nur ein Sender, mehr als ein freies linksgerichtetes Radio. Sie hat als pr chrohr gedient für die Ziele, die Wünsche, die Bedürfnisse, die Träume, die Schwierigkeitenaller, die sich an sie gewandt haben, mit einem enormen feed-back-Effekt. Sie hat somit nicht nur die enschen erreicht, die sich schon als Teil der Bewegung verstanden haben, sondern all diejenigen verunsichert, die eigentlich als Wächter der bestehenden Ordnung abgestellt waren und die durch Radio Alice in ihrem Wohn-, Lebens- und Arbeitsbereich von einer neuen Form der Kommunikation und der persönlichen und politischen Auseinandersetzung berührt worden sind. Deshalb ist Alice so gefährlich geworden und mußte immer wieder geschlossen werden. Sie ist Teil der militanten Bewegung geworden.

Vor lauter Begeisterung unter Deutschlands Linken über die Fabrikkämpfe in Italien bemerkte diese Linke kaum die Veränderungen der Kampfformen und -inhalte, die in den xxxx letzten beiden Jahren in Italien auch und gerade außerhalb der Fabriken passierte. Das begeisternde Bild des Fabrikkampfes dort ersetzte die vergleichsweise magere Realität hier. Aber die jetzt in Bologna und Rom und anderswo explodierten Verhältnisse sind Ergebnis einer neu zusammengewürfelten Bewegung, die außerhalb der Fabriken stattfand: junge Arbeitslose und Schüler, die sich der Alternative Arbeitslosigkeit oder Fabrikarbeit verweigern, Studenten, denen die - möglicherweise- soziale Barriere nicht die Sinnlosigkeit ihres Tuns ersetzen kann.

Die Reduktion des Alltags dieser Leute wird nicht in 8 Stunden Fabrikarbeit uniformiert. Nicht der Takt des Bandes degormiert ihre Wünsche, ihre Zerstörung des Alltags ist vielgestaltiger. Sie hat einen gemeinsamen Hintergrund (der auch derjenige der Fabrik ist). Aber sie wird nicht gemeinsam erfahren. Die Allgemeinheit der Zerstörung soll sich in den Ghettos der Erfahrungsbereiche vereinzeln.

Die Autonomien zerbrechen die Ghettos. Nicht aber die Unterschiedlichkeit der erfahrenen Zerstörung,. Indem sie von ihrem Alltag ausgehen, machen sie ihn zum Teil des gemeinsamen Alltags. Doch dieser gemeinsame Alltag, das Erkennen der Gemeinsamkeit in der Vers hiedenheit, muß hergestellt werden, ist nicht schon da. Da ist da Ghetto. Erst mit die Kommunikation von Individuum zu Individuum, von Autonomie zu Autonomie, quer durch alle Autonomien läßt den gemeinsamen Alltag entstehen, verändert die Autonomien s lbst. Querverbindungen. Jede(r) mit jeder(m). A/traverso. Alice.

Diese Bewegung der Autonomien bedeutet für Italien den Bruch mit den Formen und Inhalten der alten Arbeiterbewegung (den bei uns der Faschismus auf seine Weise vollzogen hat). Nicht umsonst gehört die PCI zu den Ordnungshütern, die am gehässigstenund gewaltsamsten gegen die Radikalen vorgehen. Das Begreifen derPolitik der PCI gehört mit zu den unmittelbaren Erfahrungen der Autonomie-Bewegung.

Im Folgenden Verständnis und Selbstverständnis von Alice ... in Auszügen.

Drohende Gefahr

Vorsicht, die kleinste Fluchtlinie kann alles zur Explosion bringen. Spezielle Überwachung d der kleinen perversen Gruppen, die mit Worten werfen,...mit Verhaltensweisen aufwarten, die ganze Bevölkerungsgruppen anstecken könnten.

> Sie reden, sie reden, o.k.!... Sie senden Messages, Code-Zeichen, Fortfetzten, um uns zu zwingen, unsere Rolle als... zu akzeptieren.
> Der Terror ist im Alltag verwurzelt.... Terror gegen die Wünsche, um den Alltag zu reduzieren auf die elende Form, in die ihn die Kirche, Familie, Staat von jeher schon gepreßt haben. Aber der Klassenkampf bricht die Herrschaft in der Fabrik, das Sich-Zusammentun bricht die Herrschaft der Isolation und das Wünschen gestaltet den Alltag um....Die größte Umwälzung, die wir schaffen, geht von unserer einfachen Sprache aus. Die Praxis des Glücks wird subversiv, wenn sie kollektiv ist.
> ... Das Streben nach Macht im Diskurs der Ordnung oder Macht des Strebens gegen die Ordnung des Diskurses... Die Informationsguerilla, die methodische Umwälzung in der Zirkulation der Information, der Bruch des Verhältnisses zwischen der Ausstrahlung der Information und der Verbreitung der Information...sie nisten sich ein im Innern des allgemeinen Kampfes gegen die Organisation der und die Herrschaft über die Arbeit... Die Unterbrechung und die Subversion der Produktionsflüsse und der Zirkulation der von der Macht gesendeten Code-Zeichen sind ein Feld, auf dem man direkt agieren kann...

Bemerkungen zu Radio Alice selbst

Historisch muß man ausgehen von der Krise der italienischen Linksradikalen nach 72, insbesondere von einer der lebendigsten Gruppen, sowohl auf theoretischer als auch auf praktischer Ebene: "Potere Operaio". Diese ganze Strömung der extremen Linken zerfließt also zur Zeit dieser Krise, hat aber Momente der Revolte in den verschiedenen Autonomien belebt. Es entstehen dann politisch-kulturelle Zirkel wie in Bologna der "Gatto Selvaggio" (Wild Cat), aus dem 1974 die Initiative von Radio Alice entsprang....

Mit der gesetzlichen Aufhebung des Staatsmonopols entstanden 1000 unabhängige Sender von der extremen Linken bis zur extremen Rechten oder solche, die sich als Sprachrohre der einen oder anderen Interessengruppe verstehen. Die Originalitätvon ALICE besteht darin, den ... rein soziologischen Charakter der zuletzt erwähnten Sender zu überwinden und sich als Projekt an sich zu verstehen.

In Bologna waren wir am Anfang nicht mehr als 100, wir drehten uns in der Leere, und Radio ALICE hat einen Prozeß katalysiert, etwas - was nicht der übliche Weg ist - aber, wie kann man es nennen? ja ein Prozeß, der die verschiedenen Autonomien durchquert. - Schüler, Feministinnen, Homosexuelle, Arbeitsemigranten aus dem Süden... Dann haben die Bewegungen der Autoreduktion und der Aneignung, der Arbeitsverweigerung , des Absentismus, usw. angefangen, eine große Entwicklung zu nehmen... 1976 wurde Bifo, einer der wesentlichen Betreiber von Alice, verhaftet, wegen "moralischer Anstiftung zur Revolte". Das alles mündete in die Ereignisse des März 1977. Dann gab es einen Bruch, alle Schaufenster des Kommunismus "New Look": zersplittert. 30 Jahre guter Führung und treuer Dienste umsonst, ... Bis dahin dachte man, daß die PCI und die Gewerkschaften das Volk besser leiten könnte als jemand anders: man sagte z.B. "In Chile die Panzer, in Italien die Gewerkschaften." Aber Zangheri, der kommunistische Bürgermeister von Bologna, hat die Repressionkräfte in ihrer gewalttätigsten Form gerufen. Er hat gepanzerte Fahrzeuge in die Stadt gelassen, hat persönlich die Polizei zum Kampf mit den Worten aufgerufen: "Geht, es ist Krieg, diese Leute da müssen eliminiert werden, sie haben sich selbst aus der Gemeinschaft ausgeschlossen..." Wir waren 15 000 auf der Straße. Nie zuvor hatte man so etwas in Bologna gesehen: ALICE hielt uns jederzeit über alles was passierte auf dem laufenden. Dank der Vermittlung von Genossen, die anriefen, und denen man einen direkten Draht zur Verfügung stellt. All die Verhaftungen und Prozesse, die darauf folgten, sind mit der "militärischen" Rolle von ALICE "begründet" worden.

Konspirieren heißt zusammen atmen, und dessen sind wir beschuldigt worden; sie wollen uns am Atmen hindern, weil wir uns geweigert haben, an ihren Arbeitsplätzen, in ihren individuellen,familiären Verhältnissen wie in ihren atomisierenden Häusern tief Luft zu holen. Es gibt ein Attentat, das ich gestehe, begangen zu haben, das ist das Attentat auf die Trennung zwischen Lebenund Bedürfnisse, auf den Sexismus in individuellen Beziehungen, auf die Reduktion des Lebens zu einer xxxx Dienstleistung für Lohn.

... man klage die PCI nicht der antidemokratischen Praktiken an! Überall in den Fabriken, in den Stadtteilen, in den Schulen, haben wir die Entstehung von Volkskomitees und Delegiertenräten begünstigt. Und gerade sie sind heute dabei, die besten Garanten der Ordnung zu werden.

> Überall sollten unsere Bedürfnisse von delegierten Wortführern vertreten werden im Austausch gegen das Versprechen, daß wir morgen reden dürfen.

Der historische Irrtum. Wir sind ihnen entgegengegangen mit ausgestreckter Hand, wir wollten ihnen die wahre Linie unserer Partei erklären. Lama ist in die Universität von Rom gegangen, um ihnen die Ansicht der Arbeiter darzustellen. Sie haben ihn mit Steinwürfen verjagt. Sie haben vor nichts Respekt....
Die Legitimität der Staatsmacht ruht heute auf uns. Und in letzter Instanz ist es Sache der Partei zu beurteilen, was für die Massen gut oder schlecht ist.

> Wir lieben euch. Wir sind mit ganzem Herzen mit euch, das gibt uns das Recht, euch zu warnen. Unter euch sind gute und böse und ihr müßt sie sortieren. Sicher kann man euch nicht die aktuelle Desorganisation vorwerfen und man muß zugeben, daß viele von euch bis zum Äußersten getrieben worden sind. Aber unsere Pflicht ist, euch zu sagen "Ruhig Blut, überschreitet nicht gewisse Grenzen." Bedenkt, daß wir in einer Krise sind, denkt an die faschistische Gefahr. Kurz: denkt wie wir denken! Kontrolliert euch, seid die, die ihr im Grunde immer gewesen seid, brave tobende Kinder!

(hier hört für mich die Besetzung auf, so daß ich nur zusammenfassenkann)

Die Autonomie- Bewegung weigert sich, diese Drohung zu respektieren. Gefährlicher als die Faschisten ist die aktuelle Machtkombination der bürokratischen Verwaltung von PCI und CD.
Die Aufständevon Bologna und Rom sind ohne Tradition. Ihre Ziele richten sich nicht nur gegen den Kapitalismus, sondernauch gegen den bürokratischen Sozialismus von Moskau bis Peking. Die Bewegung wird nicht nur die ökonomischen und technologischen Fragen berühren, sondern auch die Art, sich zu bewegen, die individuellen Verhaltnisse zur Welt, die Individualität der Bedürfnisse.
ALICE wird geschlossen, Genossen verhaftet, die Einrichtung beschlagnahmt - aber die andere Art der Kommunikation, für die ALICE steht, hat Wirkungen hinterlassen selbst im Alltag der Wächter der Ordnung: der Feind kann für sie plötzlich überall sein, die Frau, der Sohn, die Tochter.

Zeitung für das Leben davor

CARLO SPONTI

32/33 M A I '77:Leserbriefe/Medizinerstreik/Altstadtplanierung/Walpurgisnacht/Frauenkongreß/Polizeiüberfall auf Wohngemeinschaft/Gestapo-Mörder in HD/Nochmal S.B.†/Buselmeier-Prozeß/DDR-Impressionen/Jagd nach dem kleinen Glück/ 9o Jahre Psychiatrie Freiburg/ Wurstfinger im Gehirn,2.Teil/ Kleinanzeigen/Termine...u.a.m.

30/31 APRIL '77:CARLO Intim/Zeit,Verbindlichkeit,Sexualität/Zensur im Südfunk/Heidelberger Gesinnungs-Justiz/Wurstfinger im Gehirn,1.Teil/Linke Liste HD/....

n o c h e r h ä l t l i c h:

28/29:Frauen-Friedensbewegung Irland/ Frauen-AStA Ffm/Barao/Tvind/Schweizer Knast/Schwäbisch-Siems/Roman: HD 1984
22/23:Sinnproduktion:Medientheorie Schelskys/Heidelberger Justiz/April-Musikvertrieb/Frauenhaus Ffm....
2o/21:KBW und Komiteerevolution...
18/19:Gesellschaftl.Fabrik u.Studentenbewegung..16/17:Lefebre/Duhm..14/15:Gewerkschaften in der Krise 11/12:Free Clinic/Kunscht und Kultur.....

Je Ex.DM 1,2o+o,5oPorto,ab 3Ex o,7o in Briefmarken an:
CARLO SPONTI, Plöck 32a, 69 HEIDELBERG
oder:M.Metzner Sonderkto Nr.36433-751 PSchA Karlsr.(Abo 14,-, Förderer 2o,-)
oder:in fast allen linken Buchläden !

« Alternative Lebensformen »

"Alternative Lebensformen" - Treffen in Hofgeismar

Über Pfingsten fand zum 10. oder 11. Male ein Alternativen-Treffen in Hofgeismar bei Kassel statt. Während im letzten Jahr die Teilung in Politfreaks und Alternativfreaks durch die parallel laufenden Veranstaltungen in Frankfurt (Pfingstkongreß) und Hofgeismar zum Ausdruck kam, sah es diesmal anders aus. Daß das Interesse für Hofgeismar so gewaltig gestiegen ist, lag sicher nicht nur daran, daß Pfingsten woanders nichts lief (bis auf den Arbeitslosenselbsthilfekongreß in Frankfurt). 150 bis 200 Leute waren zu dem Treffen gekommen, das - wie früher auch - im Rahmen der Evangelischen Kirche stattfand. Zwar wurde von kirchlicher Seite inhaltlich in den Verlauf des Treffens nicht eingegriffen, aber es ist schon ein wenig widersprüchlich, über Landkommunen zu reden und morgens, mittags und abends auf blütenweißen Tischdecken die Mahlzeiten serviert zu bekommen (um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen: Tischdecken müssen nicht unbedingt schmuddelig sein). Diese Widersprüche kann man allerdings nicht den Kirchenleuten anlasten, es ist schon erstaunlich genug, daß die sowas in ihren Häusern zulassen. Es wäre eine Alternative, woanders solch ein Treffen zu machen.

Wir hatten zuerst ein etwas mulmiges Gefühl: Wie werden wir, als politische, zuallererst von den Köpfen her bestimmte Menschen mit den Alternativfreaks klarkommen? Es waren dann aber ne ganze Menge von Leuten da, denen der ganze Alternativkram noch sehr neu war und denen es so ähnlich ging. Interessant war, daß von denen die meisten mit der traditionellen linken Politscene wenig zu tun hatten. Immer wieder kam heraus, daß die meisten nach alternativen Perspektiven für ihr Leben suchen und Leute kennenlernen wollten, von denen sie was lernen können oder die auch sowas ähnliches vorhaben. Leute aus bestehenden Projekten waren gekommen, um mit anderen Projekten ihre Erfahrungen auszutauschen und zum andern auch ihre Erfahrungen den "Neulingen" weiterzuvermitteln. Land/Natur, einfache, überschaubare Technik, Harmonie, natürliche Ernährung, Sinnlichkeit, ganzheitlich - das waren die Begriffe und Vorstellungen, die für die meisten etwas mit alternativ leben zu tun hatten. Politisch gänzlich uninteressierte und schon in höheren Regionen schwebende Meditations- und Religionsfreaks waren natürlich da, aber sie hatten inhaltlich nur geringen Anteil am Geschehen. Vor allem die Initiatoren des Treffens (u.a. Reimar Lenz, Patrick Schneider, Rolf Schwendter) machten immer wieder auf die Verbindung zwischen alternativer Lebensform und gesellschaftlich-politischer Arbeit, die erst die alternativen Lebensformen massenhaft ermöglicht, aufmerksam.

Während der drei Tage entstanden, bestanden und lösten sich wieder auf unzählige Kleingruppen, die sich beschäftigten mit den Bereichen Kunst, Meditation, Ökologie, Atemtechnik, Musik und Bewegung, Theater, Landkommunen, Bioenergetik (wir wissen immer noch nicht genau, was das nun eigentlich ist).

Dazwischen, daneben und dabei spielten wir Sessions und Blinde Kuh, wir lasen, lagen in der Sonne, waren zärtlich zueinander und massierten uns gegenseitig, wir ließen einen Joint kreisen, machten uns mit Tai Chi (Meditationsform, auf die zur Zeit viele abfahren) vertraut und badeten unbekleidet in einem kleinen See.

Die gruppendynamischen Spiele von Patrick Schneider fanden besonderen Anklang. Wir lernten uns bei dem gegenseitigen Anfassen und in die Augen-sehen näher kennen und begannen offener zu werden. So sah z.B. ein Spiel aus: 6-7 Leute stellen sich in einen Kreis mit 1-2m Abstand vom nächsten. Einer stellt sich dann in die Mitte. Nun geht einer auf den in der Mitte Stehenden langsam zu und sieht diesem fest in die Augen. Irgendwann sagt der in der Mitte dann: Halt. Dann folgt der nächste aus dem Kreis usw. Zum Schluß hat sich ein Stern oder Kreis um den in der Mitte Stehenden gebildet. Danach geht der nächste in die Mitte usw. Anschließend redet man über seine Ängste, ob man Angst hatte, den andern zu verletzen, warum man die andern nicht an sich herankommen läßt usw. Probiert das Spiel heute abend mal aus!

Ein bis zweimal pro Tag trafen sich alle (bzw. die dazu Lust hatten) im Plenum. Es wurden Referate gehalten (Landkommunen; Rolf Schwendter: Bedingungen alternativen Lebens) und so gut, wie das bei mehr als 100 Leuten geht, darüber diskutiert. Die von Schwendter und anderen kritisierte Zweiteilung in Politik und alternativ leben konnte trotz (oder wegen?) der Diskussionen nicht aufgehoben werden. Sobald es länger als eine Stunde dauerte, flüchteten die meisten nach draußen in die Sonne. Es ist ein bißchen Schade, daß auf dem Treffen zuwenig über diese Problematik nachgedacht und reflektiert wurde. Manchmal konnte man sich des Gefühls nicht erwehren, daß viele mit dem Kopf unterm in Richtung Alternativleben rennen. Bauchsalat statt vorher Kopfsalat. Unbefriedigend war außerdem, daß die in den Gruppen geleistete Arbeit nicht öffentlich vermittelt wurde, du also nur durch mehr oder weniger zufällige Kontakte erfuhrst, was alles so lief. Scheiße, es fällt ganz schön schwer zu beschreiben, was auf dem Treffen alles gelaufen ist und weshalb wir es wichtig finden, dies anderen zugänglich zu machen. Das ganze dufte Feeling, was dort herrscht, kriegst du irgendwie nicht auf's Papier. Es hört sich alles so abgedroschen an. Und dann die Sache, daß Prozesse in Richtung ökologisches Bewußtsein/Meditation/Ernährung (Müsli!!) bei vielen laufen, Prozesse, die wir reflektieren müssen. So, jetzt reicht's uns aber.

Hans und Hansi

Doch noch was. Es gibt es Zeitschrift mit Namen "Zero". Wenn sich jemand für diese Geschichten interessiert, kann er die mal kaufen, die ist nämlich (noch?) nicht so entrückt wie anderen Alternativzeitungen. (Gibt's an der TU und in den Buchläden)

(5 Spalten breite 13 cm, einzeilig usw.)

Hey Kleber, nächstes mal tipste + klebste bißchen platzsparender, gell?

JOHN LOTHAR GEND
MUSS SOFORT RAUS AUS DEM KNAST

am 28.3. 74 wurde lothar verhaftet. er wurde gesucht, weil er beim autoschilderklauen in eine schießerei verwickelt wurde. dabei hat ein plizist einem andern in die ferse geschossen. nachdem alle wichtigen beweise beseitigt waren, behaupteten sie, dieser schuß stamme von lothar. er wurde zu 15 jahren verurteilt. während der 9 monate, in denen nach ihm gesucht wurde, konnte er nicht zum arzt gehen. bei seiner verhaftung hatte er rheuma, bronchitis und eine chronische grippe mit fieber. durch isolationsfolter und konsequente nichtbehandlung verschlechterte sich seine gesundheit. im okt. 74 trat lothar zusammen mit etwa 5o anderen gefangenen in den hungerstreik, bei dem holger meins ermordet. wurde. nach 51/2 monaten hat er es nicht mehr geschafft, in die besucherzelle zu gehen. als sich die anstaltsleitung weigerte,-ihn tragen zu lassen und weder besuch noch anwalt auf die zelle zu lassen, trat lothar zusätzlich in den durststreik. im frühjahr 75 raubten ihm zunächst 2 dinge die kraft, sich zu wehren.
die knastleitung zeigte zynisch, wie wenig es ihr ausmacht, die zwangsernährung zur routine werden zu lassen. für sie war es egal, ob sie lothar einen blechnapf oder eine ampulle reinschoben. die zweite sache war das urteil. zu der zeit rechnete niemand mit 15 jahren (das erste zahl-urteil war ein jahr vorher 4 jahre) lothar kam sich vor wie tot. er hatte nicht mehr die kraft, von sich aus kontakt nach außen aufzunehmen. wer sich nicht mehr bemerkbar machen kann wird vergessen. genauso wie bei uns draußen. als er sich anfang 76 wegen seines rheumas kaum noch bewegen konnte, wurde das erstemal die isolationsfolter etwas gelockert. er durfte am gemeinschaftshofgang teilnehmen. durch den so-

zialen kontakt ist lothar wieder etwas stärker geworden.
während der ganzen zeit hatte er dauernd magen- und darmschmerzen. von märz/april 75 an stellte er einige anträge auf darmkrebsuntersuchung. im dezember 76 entdeckte er blut im stuhl. er beschrieb seine symptome so: ich klgte über schmerzem im darmbereich, häufigen stuhldrang, vermehrten harndrang, geschwollene und schmerzhafte lymphdrüsen in der leiste, plötzlichem akutem stuhldrang mit oftmals nur unbedeutender entleerung, veränderter stuhlkonsistenz mit schleim, blut und eiter, starke tastempfindlichkeit im unterbauch, ins steißbein ausstrahlende schmerzen, schmerzen im unteren rücken, ischiesähnlich.
dies legt eine dringende verdachtsdiagnose auf schwerwiegende erkrankung des magen-darm-trakts, u.u. darmkrebs nahe.
aufgrund seiner bisherigen nichtbehandlung durch knastärzte forderte lothar erneut einen facharzt seiner wahl. "dr." michaelis ließ ihn wissen, daß die bearbeitung seines antrags mehrere monate dauern würde, und so viel zeit hätte er ja wohl nicht mehr.
dies zwang lothar auf den vorschlag von michaelis einzugehen, sich in dem knastkrankenhaus düsseldorf von einem neuen professor untersuchen und behandeln zu lassen.
kurz vor dem transport erfuhr lothar, daß man ihn nach boch um bringen würde, was aber besser für ihn sei, da er dort von einem unabhängigen arzt von draussen untersucht würde. gegen seinen willen wurde er dort von den normalen knastärzten befingert. diese untersuchung brachte keinen offiziellen befund. er beatsnd weiterhin auf einer untersuchung und behandlung durch einen arzt seines vertrauens. obwohl über diesen antrag bis dahin nicht beschieden ist, wurde lothar zu dr. voigt nach dortmund gefahren. der untersuchte ihn 4 stunden lang und stellte fest: gelenkrheuma. führt zur verkrüppelung der gelenke, selbst bei behandlung werden 1o bis 2o% der erkrankten zu invaliden.
zwölffingerdarmgeschwüre; können innerhalb kürzester zeit zum tod führen.
dickdarmentzündung; auch diese krankheit erfordert sofortige einlieferung in ein krankenhaus. geschwüre können platzen; kann binnen minuten zum tode durch verbluten führen. die häufigkeit des darmkrebses nimmt zu.
nach aussagen von dr. voigt sind noch mehrere zusatzuntersuchungen erforderlich, um sich ein einigermaßen vollständiges bild der krankheit machen zu können. es wurden weder diese erforderlichen zusatzuntersuchungen noch irgendeine form von behandlung zugelassen. daraufhin wurde ein antrag auf haftverschonung gestellt, über den bis jetzt nicht entschieden ist.
lothar erlitt in der nach vom 19.4.zum 2o.4. 77 einen schweren körperlichensschock (herzrasen, erbrechen, durchfall, fieber, schüttelfrost). dazu traten schwere bauchschmerzen auf. nach mehrmaligem vergeblichem bitten erfolgte eine vorläufige untersuchung. der werler anstaltsarzt diagnostizierte eine infektion der bauchspeicheldrüse. seit dieser untersuchung erhält lothar antibiotika, magentonike und kamillentee. antrag auf einstweilige anordnung zur verlegung in ein krankenhaus mit umfassenden diagnose/therapie/und operationsmöglichkeiten wurde gestellt.
-darüber hätte innerhalb von 48 stunden entschieden werden müssen. dieser "doktor" michaelis versuchte die richterliche entscheidung zu unterlaufen, indem er lothar nach bochum ins knastkrankenhaus überweisen wollte. angesichts seiner lebensbedrohlichen situation konnte lothar das risiko einer erneuten fehldiagnose nicht eingehen. das drehte d r richter so rum, daß damit die eilbedürftigkeit nicht mehr gegeben sei.--stadtsparkasse köln blz 37o 5o1 98. kto.nr.151 oo3 175.franziska jüssen.

FAHRRADDEMO ZUM TIERGARTEN

von der unwelt zur umwelt!
am südstern waren wir noch etwas frustriert, weil wir nur ungefähr hundert radler waren. bald kamen 2oo neuköllner,angemalt und lustig und schon stieg die stimmung. wir radelten und sangen: oh tun mir die augen weh,wenn ich diese autos seh und auf der autobahn nachts um halb eins ob du en fahrrad hast oder hast keins amüsierst du dich...und
achtung,achtung hier sprecht uwe seeler
die erfindung der autos war ein fehler...
achtung,achtung hier spricht franz beckenbauer
wer fahrrad fährt ist doch sohlauer.
bald sohlossen sich tempelhofer,schöneberger schließlich spandauer etc. zum schluß war es dann ne riesendemo mit circa 3-4ooo radlern im tiergarten hatten über 25 bürgerinitiativen informationsstände.es gab musik,theater,tanz. für unsre freunde in der ddr hatten wir luftballons mit infomationen über die gefahr von kernkraftwerken.
schon gestern gab es solche fahrrad sternfahrten in vielen anderen städten,wie amsterdam,toronto, detroit,etc mit vielen menschen zum tag der umwelt. aber was sollen wir mit einem tag der umwelt. wir wollen jeden tag die ganze schöne welt ohne all diesen müll.
achtung,achtung hier sprecht rudi altig
die fahrraddemo war riesengewaltig!!!

Wie aus einer fürgewöhnlich gutinformierten Quelle bekannt wurde, beteiligte sich auch ein Sprecher der BI Oberjägerweg mit seinem Mercedes an der Fahrraddemo.

KLEINANZEIGEN-ANZEIGENKLEIN-KLEINANZEIGEN-ANZEIGENK

3-Zimmerladenwohnung. Itoi.teilgewerbliche Miete 25o.-,kleiner Abstand, Tel 692 66 97Ötter probieren

Welcher liebe Menschen hatTeppiche und einen Gasboil er.Verschenke Gasdurchlauferhitzer. 614 29 46 ---ramm-zammm-tüdeldü---

Schnuckelige 1-Zimmer-Whg mit Küche und Innentoilette für99.- da wo der wedding am schönsten ist- Nähe Ubhf Osloerstr. ---rummel rummel rummel--- Telefon: 614 29 46 ---

Das Kamba Zamba Flute Orchestra wird am Sa. um 14 Uhr die erste session halten.Jeder der pfeifen,rasseln,tuten oder trommeln kann,ist eingeladen. ☎ 251 18 19 zwecks Organisation
Wir haben ausserdem 'n Kefirpilz zu verschenken und eine Schreibmaschine gegen 10,- und Spende ans INFO zu vergeben

Pressemitteilung

In den Vollzugsanstalten Stuttgart-Stammheim und Aichach sind die Gefangenen Verena Becker und Sabine Schmitz am 25.5.1977 in den unbefristeten Hungerstreik getreten. Sie fordern ihre Zusammenlegung mit den im 7. Stock der Stammheimer Anstalt inhaftierten Gefangenen aus der RAF: Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Jan-Carl Raspe, Irmgard Moeller und Ingrid Schubert.

Der Leiter des Stammheimer Gefaengnisses hatte ihnen am 30.4.1977 "auf verbindliche Erklaerung des Justizministeriums" mitgeteilt, dass "unter Beruecksichtigung der Forderungen der medizinischen Gutachter sofort eine Konzentration d.h. Gefangener nach § 129 StGB - auch aus anderen Bundeslaendern in Stammheim und eine Vergroesserung des Haftraumes in die Wege geleitet wird".

Diese Entscheidung ging auf einen Kabinettsbeschluss zurueck der im Einvernehmen mit anderen Bundeslaendern und der Bundesregierung ergangen ist. Das in London tagende internationale Exekutiv-Komitee der Gefangenen-Hilfsorganisation Amnesty International hatte in gleichlautenden Telegrammen vom 28.4.1977 an die Bundesregierung in Bonn, den Bundesjustizminister, den Justizminister von Baden-Wuerttemberg und den Leiter der Vollzugsanstalt Stammheim darauf hingewiesen, dass die Haftbedingungen im Rahmen der UNO-Bestimmungen ueber Folter und unmenschlicher Behandlung gesehen werden muessten. Im gleichen Telegramm hatte das internationale Exekutiv-Komitee gefordert, dass die Unterbringung der Gefangenen den Richtlinien der aerztlichen Gutachter entsprechen solle.

Die Landesregierung von Baden-Wuerttemberg versucht inzwischen die Erfuellung ihrer Zusage zu verzoegern. Anstatt Verena Becker und Sabine Schmitz im 7. Stock des Stammheimer Gefaengnisses unterzubringen oder sie wenigstens in Stammheim zu belassen, wurde Sabine Schmitz am 25.5.1977 nach Aichach verlegt. Bei Verena Becker ordnete der Ermittlungsrichter des Bundesgerichtshofes ihre Verlegung in die JVA Buehl an.

Verena Becker und Sabine Schmitz werden ihren Hungerstreik fortsetzen, bis der Verlegungsbeschluss bei Verena Becker aufgehoben und bis Sabine Schmitz nach Stammheim zurueckverlegt wird.

IVK-Sektion BRD - Klaus Croissant
Stuttgart, den 30.5.1977

EIN BRIEF AUS FRANKFURT ..

während in anderen städten immer noch gerätselt wird, ob der brief von klein echt ist, zeichnet sich hier in ffm. durch die "auseinandersetzung" darüber endgültig der totale bruch der scene ab.

während die scene um cohn-bendit es bereits geschafft hatte, jegliche größere aktivität während des hungerstreiks im april 77 abzuwiegeln, die geplante meinhof-demo platzen zu lassen etc. geht sie jtzt, nach dem kleinbrief, zum angriff auf die guerilla-gruppen, insbesondere auf die rz, sowie auf die sympathisanten über.

organ der hetze gegen die guerilla und der sympathisanten ist der pflasterstrand, herausgeber: daniel cohn-bendit. bereits in der nr. 6 wurde ein bild von klein abgedruckt mit dem motto: so sah er wirklich aus, so schlimm, wie ihn die bullen machen wollen, ist und war er nicht. von den rz wurde das als fahndungshilfe aufgefasst, nach den neusten informationen war das strategie. denn klein hat nicht nur den offenen brief an den spiegel geschrieben, sondern auch an den pflasterstrand bzw. an leute, mit denen er früher in ffm. kontakt hatte. es sieht nachträglich also ganz so aus, als wurde mit dem bild und text in nr. 6 die kleinkampagne bzw. antiguerillakampagne vorbereitet. in der nr. 10 des pflasterstrandes gehts nun los:

neben dem brief von klein, den der spiegel auszugsweise abgedruckt hatte, einen offenen brief an die guerilla, ein brief an jochen und der lächerliche versuch, sich mit dem rz-artikel, "der mythos des bewaffneten kampfes" auseinanderzusetzen.
auszüge aus dem pflasterstrand sind im spiegel nr. 23, s. 18 zu lesen.

auf die einzelnen pflasterstrandartikel einzugehen, fehlt die zeit. einige auszüge langen. "es gibt eine revolutionäre blutspur. kronstadt, ukraine, katalonien. ausmerzung von räten, anarchisten, trotzkisten, demokraten, bürgerrechtlern. in dieser tradition – von der die revolution heute vielerorts loskommen will – steht voll und ganz die stadtguerilla." "alle versuche, uns zu ermitteln, um das todesurteil an genossen klein vollstrecken zu können, werden als das behandelt, was sie sind: bullen-aktivitäten. wir kennen viele namen. wir würden nicht davor zurückschrecken, sie zu nennen." (dazu kurz: es geht das gerücht in frankfurt um, daß die leute vom pflasterstrand und andere eine liste mit über 50 namen aufgestellt haben, die bei der nächsten rz-aktion an die bullen gehen soll. es ist zwar nur ein gerücht, aber bendit und konsorten zuzutrauen.)
kurz: die spaltung in frankfurt ist total. der pflasterstrand und anhang hat den trumpf in der hand, daß sie in ihrem bka-blatt offen schreiben können und auch offen die hetze gegen die guerilla und militanz führen können, denn von bullen haben die nicht zu befürchten. es ist kein zufall, daß diese scene von hausdurchsuchungen und repressalien verschont bleibt. und die politik dieser leute ist durch einen leitartikel im pflasterstrand kurz dargelegt, "widerstand heißt zuckerrüben anbauen." bei den nächsten wahlen ist auch dann zu erwarten, daß sie dazu aufrufen, spd zu wählen. denn die hat klar erkannt, daß die alternativen der körnerfresser nur zu unterstützen sind.

MAL WAS GANZ KONKRETES

Eine Gruppe von dänischen Lehrern, Arbeitern und Studenten beginnt im Juni mit dem Bau einer Arbeiterschule. Die "Freie Hochschule Assens" wird zugänglich sein für jeden Menschen über 18. In mehrmonatigen Kursen soll vor allem über Arbeiterfragen (Probleme der Arbeiterbewegung usw.) gearbeitet werden. Bis zum Beginn des ersten Kurses im Januar 1978 sollen 6 Gruppenhäuser und ein Gemeinschaftshaus gebaut werden, vom 30. Mai bis 31. August 77 könnt ihr dabei helfen.! Dazu braucht ihr keine Maurer zu sein, was ihr nicht könnt, könnt ihr da lernen. Essen und Wohnen is umsonst (ihr könnt Zelte mitbringen oder im Gemeinschaftszelt schlafen).
Außer ne Menge Arbeit wirds da einen Haufen netter Leute geben, mit denen man ne Menge mehr machen kann als nur arbeiten.
Wenn ihr kommen wollt, solltet ihr euch anmelden vorher (für die ganze Zeit oder einen Teil davon, mindestens aber für eine Woche mit Beginn Montag) damit die Leute in Assens Bescheid wissen:
nämlich bei Norbert Ignatzi
Fruchtorwall 1
38 Braunschweig
oder bei der

Assens Højskole
nt. Svendborgvej 15
5762 Vester Skerninge
Dänemark
Tel.: 004 - 59 - 713107

FEUERWACHE muß leben!

Theoretische 'Rahmenerklärungen und große Anmachartikel hat's nun wirklich genug gegeben und tatsächlich(!) gibt's noch immer genug Raum - denn so viel und lang ersehnten und beklagten Raum - ach hätten wir doch nur... was würden wir nicht alles... Ihr könnt!.. KOMMEN... GRUPPEN, langfristig, LEUTE, AKTIVITÄTEN, z.B.: WER WILL IN DER WACHE MUSIK SPIELEN? LEUTE FÜR SEINE (spinnerten) Ideen gewinnen? ODER GAR 'BÜRGER' FÜR UNSERE GUTE SACHE GEWINNEN? VERSTEHT, WIR HABEN PLATZ!! EINEN SCHÖNEN PLATZ FÜR SCHÖNE UND tolle SACHEN, SOGAR FÜR NIE DAGEWESENE! MANN! FRAU! UND KEINE MIETE, trotzdem brauchen WIR dringend GELD!: DIE FEUERWACHE IST IN DER BERUFUNG.: am 2.6. lehnte das Gericht den Antrag auf eine einstweilige Verfügung ab. Anders als im Spandauer-Wald-Urteil meinte das Gericht, daß ein Abriß der Feuerwache noch nicht festlege, daß das Klärbecken (höchst umweltfreundlich) auch wirklich gebaut werde. Dies, obwohl aus den Akten des Bezirksamtes eindeutig hervorgeht, daß der einzige Grund für den Bau der Sporthalle an der Stelle der Feuerwache statt weiter hinten im Hof, eben dieses Rischwasserbecken ist. (Obwohl das Gelände ehgenug Platz bietet.) Gleichzeitig hat damit das Gericht unsere einzige, äußerst wacklige Sicherung gegen eine Räumung besiegt. Aus diesen Gründen haben wir sofort Berufung eingelegt. Allerdings kostet das einen Haufen GELD. DESHALB HABEN wir ein Rechtshilfekonto eingerichtet das uns helfen soll, die Prozeß-Unkosten zu begleichen: BANK FÜR HANDEL + Industrie KTNR.: 0769355201 UWE WESEL. AUßERDEM haben WIR ein Konto für die BÜRGERINITIATIVE BERLINER BANK KTNR.: 0758911500 SPENDEN KONTO FEUERWACHE, WERNER NITSCHKE. WIR BRAUCHEN DRINGEND SPENDEN FÜR BEIDE KONTEN.